
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>





Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

<36619061140010

S

<36619061140010

Bayer. Staatsbibliothek

Umriss und kritische Studien

zur

Geschichte

von

SIEBENBÜRGEN.

Mit

besonderer Berücksichtigung der Geschichte

der

deutschen Colonisten im Lande.

Von

J. K. SCHULLER,

Professor am evang. Gymnasium in Hermannstadt, und
Ehrenmitglied der Berliner Gesellschaft für deutsche
Sprache.

Erstes Heft.

HERMANNSTADT.

Mart. Edl. v. Hochmeister'sche Buchhandlung.

1840.

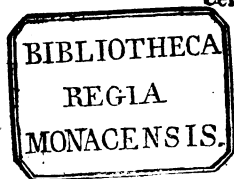
202. J.

2. 1851

Imprimatur.

Cibin. d. 20. Novembr. 1839.

Jos. Benigni de Mildenberg,
Censor et Libr. Rev.



V o r r e d e.

Umrisse und Studien — mehr wollen diese Hefte nicht sein; wer es aber weiss, dass die Vorarbeiten zu einer Geschichte Siebenbürgens, wie sie die historische Kunst unserer Tage fordern würde, noch lange nicht geschlossen sind, der wird nicht nur jeden bisher erschienenen Versuch dazu, sondern vielleicht auch diesen Beitrag zur Lösung der schwierigen Aufgabe willkommen heissen. So hofft und wünscht der Verfasser; seine Absicht geht aber nicht dahin, die Kritik durch diese einleitenden Worte zu entwaffnen. Er sucht historische Wahrheit, und ist entfernt von dem Wahne, sie überall gefunden zu haben. Und so heisst er denn auch jede Berichtigung und Zurechtweisung, im würdigen Tone ern-

•

II

ster Wissenschaft gehalten, im voraus herzlich willkommen, und wird sie gerne und dankbar zur Verbesserung seiner Arbeit benützen.

Die Aufgabe, die sich der Verfasser gesetzt hat, glaubt er schon durch die Ueberschrift des Werkes deutlich bezeichnet zu haben. Mit den Hauptmomenten der Geschichte Siebenbürgens in gedrängter Darstellung der Begebenheiten bekannt zu machen, die Wege weiterer Forschung überall durch die Angabe der wichtigsten Quellen nachzuweisen, schwierige Gegenstände nach Möglichkeit zu erörtern, Widersprüche zu lösen, Irrthümer zu berichtigen, und ganz dunkle Momente zu bezeichnen, das ist das Ziel, nach welchem er strebt. Eders — des unvergesslichen — kritischer Geist leuchtet ihm dabei als Vorbild. Dankbarkeit gegen den gründlichen Forscher verpflichtet ihn dieses zu gestehen: dabei fühlt er aber den weiten Abstand von ihm so sehr, dass er zufrieden ist, wenn das Bemühen, nach seinem Vorgange überall strenge zu sichten und kritisch zu begründen anerkannt wird. Wenn der Vf. dabei das geschichtliche Leben der Nation, der er selbst angehört, vorzüglich berücksichtigt hat — wie könnte das befremden? Seine Aufgabe gebietet ihm, da länger zu verweilen, wo kritische Prüfung nothwendig ist; sie gestattet ihm aber auch da stille zu stehen, wo ihn die Neigung festhält. Und so kann er denn auch, was die Pflicht ihm gebietet, der Nation, deren Vorstehern er seine Stellung verdankt, einen kleinen Theil seiner Schuld wenigstens durch das Bestreben an der Erforschung ihrer Vergangenheit mitznarbeiten, abtragen.

Die äussere Anlage des Werkes scheint dem Verf. keiner Rechtfertigung zu bedürfen. Und so möge es denn anspruchlos und bescheiden sich an die Arbeiten derjenigen Männer anreihen, welche auf demselben Gebiete mit ihm arbeiten; dem Verfasser aber sei es erlaubt dieses Vorwort mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes und der aufrichtigsten Hochachtung gegen die würdigen Verehrer vaterländischer Studien zu vermehren, welche ihn bei seiner Arbeit durch ihre Belehrungen und durch die Eröffnung ihrer Sammlungen unterstützen.



§. 1. Die Quellen der Geschichte von Siebenbürgen sind ausser den noch wenig erforschten, und vorsichtig zu benützendenden Sagen theils stumme Denkmähler, theils gleichzeitige und spätere historische Schriftsteller 1). Zu den erstern gehören, ausser den Ruinen, Kunstwerken, Inschriften und Münzen der Vorzeit, ganz vorzüglich die Urkunden Siebenbürgens und aller Länder, mit welchen dasselbe jemals in politischer Berührung gestanden 2).

- 1) G. Jer. Haner *Adversaria de scriptoribus rerum Hungaricarum et Transilvanicarum*. Tom. 1. Vienn. 1774. 8. Tom. II. (herausgeg. von J. Filtsch) Cibi. 1798. 8.

J. Seivert *Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten und ihren Schriften*. Pressburg 1785. 8. Ausserdem die literarhistorischen Werke von Czwithtinger, Wallaszky u. a. und die gedruckten Cataloge der Gräfl. Szechenyischen Bibliothek in Pest, u. der Gr. Telekischen Bibliothek in Maros-Vásárhely.

- 2) Die reichhaltigsten Archive sind: das Archiv des Domcapitels in Karlsburg (vgl. Jos. Com. Kemény *notitia hist. diplom. archivi et literalium Capituli Albensis Transilvaniae*. Cib. 1836. 2 Bände. 8.), das Archiv der ehemaligen Benedictinerabtei von Kolosmonostor in Klausenburg, und das Archiv der sächsischen Nation in Hermannstadt. Ein Codex diplomaticus Transilvaniae fehlt noch. Sehr werthvoll ist für den Geschichtsforscher G. Fejér *Codex diplomaticus Hungariae*. Budae. 1829. ff.

§. 2. Die historischen Schriften haben entweder die Geschichte Siebenbürgens ausschliessend, oder aber nur in so fern zum Gegenstande, als diese mit der Geschichte anderer Länder organisch verbunden ist. Die wenigsten Quellen der ersten Gattung sind noch gedruckt 1), die handschriftlichen Werke aber zum Theil sehr schwer zu erhalten, manche vielleicht ganz verloren 2).

1) *Scriptores rerum Hungaricarum*, vgl. *Catal. bibl. Com. Teleki pars III. u. IV. Scriptores rerum Transilvanicarum etc.* Cura J. C. Eder. Cibin. 1797 — 1800. II. Vol. 4. die Fortsetzung von J. Benigni von Mildenberg unter der Presse.

2) Um so verdienstlicher werden dadurch die von dem gelehrten Gr. Joseph Kemény herausgegebenen Sammlungen seltner historischer Handschriften:

Erdélyország' Történetei' Tára etc. Erster Band. Clausenburg 1837. 8.

Deutsche Fundgruben zur Geschichte Siebenbürgens. Erster Band. Klausenburg 1839. 8.

§. 3. Die kritische Behandlung der Geschichte Siebenbürgens beginnt erst mit Martin Schmeitzel und Georg Jeremias Haner 1). Mit demselben Streben genauer Begründung arbeitete darauf Martin Felmer sein Lehrbuch 2) aus, und Johann Seivert und andere lieferten werthvolle Beiträge zur Aufhellung einzelner Abschnitte der Geschichte des Landes 3). Die Unentbehrlichkeit tief gehender diplomatischer Studien für siebenbürgische Geschichtsforschung hat zuerst der unvergessliche Joseph Karl Eder in einer Reihe unschätzbarer, auf dieser Basis ruhender

der Untersuchungen in das hellste Licht gesetzt. Eine den strengen Forderungen der historischen Kunst völlig entsprechende Geschichte Siebenbürgens ist aber so lange unmöglich, als eine Vereinigung der historischen Kräfte des Landes zur Beendigung der Vorarbeiten fehlt 4).

- 1) G. J. Haner das königliche Siebenbürgen u. s. w. Erlangen 1763. 4.
- 2) *Primæ lineæ M. Principatus Transilvaniae historiam etc. referentes et illustrantes.* Cibi. 1780. 8. vgl. darüber Seivert a. a. O. 85. J. C. Eder observationes criticae et pragmaticae ad hist. Transilv. sub regibus Arpadianae et mixtae propaginis. Cib. 1803. 8.
- 3) besonders in C. G. Windisch ungr. Magazin. Pressburg 1781—87. 4. B. 8. neues ungr. Magazin das. 1791—98. 8 Hefte. 8. Siebenbürgische Quartalschrift. Hermannst. 1790—1801. 7 B. 8. Siebenb. Provincialblätter. Hermannst. 1805—24. 5 B. 8. Transilvania. Hermannst. 1833—34. 4 H. 8. und 5. Heft Kronstadt 1838. 8.
- 4) Neuere Handbücher der Geschichte von Siebenbürgen von Gebhardi, Marienburg, Neugeboren. Unterhaltungen aus der Geschichte Siebenbürgens. Hermannst. 1839 (in Monatsheften).

§. 4. Die Einwanderung der Magyaren um 888 n. Chr. die Trennung Siebenbürgens von Ungarn im Jahre 1538, und die Vereinigung des Landes mit der österreichischen Monarchie im Jahre 1699 sind epochale Begebenheiten, durch welche die Geschichte Siebenbürgens in vier Perioden geschieden wird.

Erste Periode.

Vom Jahre x bis zur Einwanderung der Magyaren 888 n. Chr.

§. 5. Die Geschichte von Siebenbürgen beginnt erst mit den aus Hyläa (Waldland) eingewanderten Agathyrsen, als deren Wohnsitz Herodot dasselbe durch die Erwähnung des Flusses Maris, und ihres Goldreichthumes deutlich genug bezeichnet. Unter eignen Königen lebend, verweigerten sie um 515 v. Chr. ihren östlichen Nachbarn, den Scythen, die Hülfe gegen Darius, und die Aufnahme in ihr Gebiet 1). Eine genetische Bestimmung dieses Volkes ist aber bei den sparsamen Nachrichten Herodots, und den Widersprüchen späterer Schriftsteller über dasselbe unmöglich.

- 1) Herod. hist. IV. 10. 48. 104. 119 ff. vergl. Heeren Ideen II. 275 ff. und K. Ritter Vorhalle europ. Völkergesch. Berlin 1820. 8. S. 261 ff.

§. 6. Bekannt wurde das Gebiet der untern Donau durch die Versuche Macedoniens seine nördlichen Grenzen zu erweitern. An beiden Ufern des Flusses, vom Borysthenes (Dnepr) und dem schwarzen Meere bis gegen Deutschland hin ausgedehnt, und auch Siebenbürgen umfassend 1), erscheinen die Geten oder Daker 2), mit welchen schon Alexander in feindselige Berührung kam 3). Die Ausmittlung ihres Verhältnisses zu den Agathyrsen und zu andern im Alterthume auftretenden Völkern ist eine Aufgabe, zu deren Lösung die nöthigen Elemente fehlen 4).

- 1) Der Maris ist Getenfluss. Strab. VII. 3.
- 2) Getæ, Daci Romanis dicti. Plin. hist. natur. IV. 25. Vgl. Strab. l. c. Appian. Illyric. 3.
- 3) Arrian. 1. 3. Strab. VII. 3.
- 4) Geten, *Thraker* nach Herod. V. 4. Strab. l. c. Diodor fragm. 1. 21. *Slaven* nach Schaffarik über die Abkunft der Slaven 81, *Gothen* nach Jornand. Getic. 1.

§. 7. Die dürftigen Bruchstücke aus der Geschichte des Dakerstaates beschränken sich fast nur auf die Kriege der Nation mit ihren südlichen Nachbarn. Dromichetes, in dessen Gefangenschaft Lysimachus (um 286 vor Chr.) fiel 1), und Börebistes, der Wiederhersteller des gesunkenen Reiches, erscheinen als die bedeutendsten Könige des Volkes, welches den Römern, nachdem sie Macedoniens Eroberung in seine Nachbarschaft gebracht hatte, so sehr lästig wurde.

- 1) Lysimachische Goldmünzen in Siebenbürgen. Zamos. anal. 39. Köleseri aurar. ed. Seivert. Poson. 1780. 8. S. 28.

§. 8. Die Auflösung des Reiches in mehrere Staaten nach dem Tode des Börebistes hatte innere Entzweiung und die Einmischung der Römer in die Händel der Dakerhäuptlinge zur Folge 1). Unter diesen ragt Cotiso, vielleicht Beherrscher von Siebenbürgen, hervor. Gegen ihn befestigte Augustus Feldherr Lentulus das linke Donauufer 2).

- 1) Strab. VII. 3. Dio Cass. L. 1. 23 ff.
- 2) *Montibus* inhærent — gentem aditu difficillimam. Flor. IV. 12.

§. 9. Ein helleres Licht fällt in Domitians Zeitalter (81—96 nach Chr.) auf das dacische Reich. Siebenbürgen erscheint als Hauptland, Zarmizegethusa als Residenzstadt desselben 1). Ueber das mächtige Volk herrscht Decebalus, rastlos bemüht seine Kräfte durch römische Kriegskunst und Civilisation zu heben, und übermüthig die Römermacht höhrend 2). Domitians Feldherren wurden wiederholt von ihm geschlagen, und der Kaiser sah sich genöthigt, den Frieden durch Zusicherung eines jährlichen Tributes und römischer Künstler und Handwerker zu erkaufen 3).

- 1) Auf Inschriften oft *Zarmiz*, auf der Peutingerischen Tafel *Sarmategte*, als röm. Colonie *Ulpia Trajana*, bei Gredistie ungr. Várhely im Hazeger Thale.
- 2) Bei Jornandes und Orosius *Dorpaneus*. Dio Cass. LXVIII. 9. Exc. Petr. Patric. p. 122. ed. Niebuhr.
- 3) Dio LXVII. 6. 7. LXVIII. 6. Sueton. Domitian. 6.

§. 10. Desto glänzender war der Erfolg von Trajans Unternehmungen gegen die Daker. Schon auf dem ersten Zuge (um 100) drang er nach der Erstürmung von Tapæ 1) bis in die Nähe der Hauptstadt vor, und nöthigte den Decebalus zur Annahme eines Friedens, welcher ihm Entwaffnung, Schleifung der Festungen, und römische Bundesgenossenschaft aufnöthigte 2). Römische Besatzung blieb in Zarmizegethusa und in dem eroberten Theile des Landes 3); Trajan aber triumphirte, und nahm den Beinamen Dacicus an 4).

- 1) Appians Dacica, leider verloren. *Tapæ*. (Jorn.

Tabæ) nicht beim Rothenthurm, wie Mannert IV. 220. meint, sondern ein Gebirgspass nahe bei Zarmizegethusa. Dio LXVII. 10. LXVIII. 8.

2) Dio LXVIII. 9. Exc. Petr. Patric. 123.

3) Dio LXVIII. 10. Seivert inscript. 8. Zonar. bei Stritter IV. 488.

§. 11. Decebals Empörung veranlasste um 106 n. Chr. einen zweiten Feldzug Trajans. Von Hadrian begleitet, ging er aus Mösien über die neugebaute Donaubrücke 1), und unterwarf sich einen grossen Theil des dacischen Reiches: Decebal entleibte sich selbst; seine Schätze fielen in die Hände des Siegers 2). Die noch vorhandene Trajanssäule in Rom enthält eine bildliche Darstellung dieses Krieges 3).

1) Dio LXVIII. 10 ff. Standort wahrscheinlich bei *Severin* in der kleinen Walachei. Grisehni Gesch. des Temesvarer Banats. 1, 290. Sulzer in Quartalschr. VII. 81. ff. Conr. Mannert res Traiani ad Danubium gestæ. Norimb. 1793. 8. J. Chr. Engel de expeditione Traiani ad Danubium. Vindob. 1795. 8.

2) Dio LXVIII. 14. Zonar. bei Stritter IV. 490. vielleicht auch Seivert 5. Volkssage von Decebals Schätzen. Köleseri 29.

3) Aur. Vict. 43. Abgebildet von Ciaconi, Fabretti, Bartolo, und Gorius.

§. 12. Der eroberte Theil von Siebenbürgen bildete fortan, vereint mit den übrigen unterworfenen Ländern des Dakerstaates, eine römische Kaiserprovinz, und erhielt eine eigne Verwaltung, an deren Spitze kaiserliche Legaten standen 1), und deren Mittelpunkt das an der Stelle der alten Hauptstadt gegründete Ul-

pia Trajana wurde 2). Zahlreiche Alterthümer sind aus dieser Periode vorhanden; noch ist aber sehr vieles aufzuhellen 5).

1) *Dacia mediterranea*? Eder ad Felm. 4. Filtsch 10. *Dacia Augusti*. Seivert 17. *Legati proprætores*, *Legati Augusti proprætores*. ibid. 25 u. s. w.

2) *Colonia Sarmitz metropolitana*. Seivert 71. 72.

3) J. S. Hohenhausen die Alterthümer Daciens in dem heutigen Siebenbürgen. Wien 1775. 4. J. Seivert *Inscriptiones monumentorum in Dacia mediterranea*. Vienn. 1773. 4. Für die Geographie Siebenbürgens unter den Römern sind die Hauptquellen Ptolemæus und die Peutingerische Tafel. Das geographische Bild des Landes, welches Mantiert, Reichard, Uckert u. a. m. darnach entworfen haben, dürfte indessen durch Untersuchungen an Ort und Stelle vielfach berichtigt werden.

§. 13. Die Bevölkerung Siebenbürgens unter der Römerherrschaft bestand aus römischen Colonisten 1), aus römischen Bürgern, welche zumal um des Handels willen in der Provinz lebten 2); dann aus den sogenannten Provincialen, wozu theils die eingebornen Daker, theils die später aufgenommenen Genossen benachbarter germanischer Stämme gehörten. Natürlich war die Rechtslage und die Beziehung dieser verschiedenen Elemente derselben zum römischen Staate wesentlich verschieden.

1) Dio LXVIII, 14. Eutrop. VIII. 6. Ant. Bartalis de ortu et casu imperii Romanorum in Dacia mediterranea. Poson. 1787. 8. J. Filtsch de Romanorum in Dacia coloniis. Cib. 1808. 8.

2) *negotiatores provinciae Apulae* bei Seiv. 131. u. s. w.

§. 14. Die Sicherung der Grenzprovinz gegen Aufstand und äussern Angriff war die Hauptbestimmung der Colonien 1). Angelegt wurden sie auf einem Theile des den Dakern nach römischem Kriege Rechte entrissenen Bodens, und erhielten italisches Recht 2); eine Thatsache, woraus wir, weil Colonien dieser Art die geringsten waren, zugleich auf die frühere Lage und Beschaffenheit ihrer Pflanzbürger schliessen dürfen 3).

- 1) *Coloniae . . propugnacula imperii.* Cic. agrar. II. 27. *Veteranen* als Colonisten. Seivert 136 ff. Transilvania II. 2. 249.
- 2) Digest. L. 15. 4. *Municipium* Apul. Seiv. 71 f. wohl nur durch die häufige Verwechselung von *Municipium* und *colonia*. Gell. XVI. 13. *Mun. col.* Apul. Seiv. 92. Erhebung einer Colonie zum *municipium*. Gell. l. c. *Jus italicum*. Heinecc. antiquit. rom. append. l. 1. §. 90 ff.
- 3) Sie kamen *ex toto orbe romano*. Eutrop. VIII. 6. Also wohl Italiäner, nicht *cives romani*; vgl. Cic. Cæcin. 33.

§. 15. An die von Rom ihnen vorgeschriebenen Gesetze gewiesen, und in der Hauptstadt durch ihre Patronen vertreten 1), hatten diese Colonien übrigens ihre eigne, von den kaiserlichen Legaten unabhängige Verwaltung, und zum Theil nur unter andern Namen, dieselben Magistrate mit jener 2), so dass sie allerdings ein um so treueres Miniaturbild des römischen Staates darstellen, als auch ausserdem alle Eigenthümlichkeiten römischen Lebens und römischer Sitte sich in ihnen abspiegeln 3).

- 1) Gell. XVI. 13. Seivert 38. 59. 90.
- 2) Z. B. duumviri. Seiv. 56. 75. 81 ff. den Consuln sich vergleichend. Cic. Agr. II. 34. (vgl. Consul legum publicandarum Seiv. 70) Senatus populusque Traianensis. Seiv. 454. u. a. m.
- 3) Coloniae, populi romani quasi effigies Gell. I. c.

§. 16. Die Lage des bezwungenen Volkes unter der Römerherrschaft kann nicht anders als drückend genannt werden. Denn der Ausplünderung des Landes, deren Umfang die seltene Pracht des daraus geschmückten Trajanischen Forums bezeugte 1), und der Wegnahme bedeutenden Grundeigenthumes nicht zu gedenken, waren die Römer im Besitze der Bergwerke und Salzgruben, der beiden Hauptquellen des Wohlstandes 2). Die Abgabenlast konnte bei den Bedürfnissen eines zahlreichen Heeres 3) nicht anders als gross seyn, und Caracallas Verleihung des Bürgerrechtes an alle Provinzialen war eine Vermehrung, nicht eine Verminderung derselben 4). Rechnen wir dazu noch den Römerstolz in der Bestellung der „Barbaren“, die Schlechtigkeit der Verwaltung unter unwürdigen Kaisern 5), die Gewaltthätigkeiten der Finanzpächter 6), und den steigenden Verfall des Reiches, welcher die Willkürherrschaft in den entlegnen Provinzen so sehr begünstigte: so wird uns die Unzufriedenheit des dakischen Volkes mit seiner neuen Lage vollkommen begreiflich.

- 1) „singularem sub omni coelo structuram.“ Ammian. XVI. 10. vgl. Gell. XIII. 24.
- 2) Collegia aurariorum. Seivert 130 ff.
- 3) vgl. Seiv. 35 ff.
- 4) Gibbon I. 228. (Leipsick ed. 1829 ff.)

- 5) **Commodus vendidit provincias.** Lamprid. Comm. 14. **Heliogabalus fecit liberos praesides, legatos.** ibid. Heliog. II.
- 6) **Ubi publicanus est, ibi aut ius publicum vanum, aut libertatem sociis nullam esse.** Livius XLV. 18. **Exactores Sciv. 93.**

§. 17. Die Unzufriedenheit des unterjochten Volkes und die Nachbarschaft kriegerischer Stämme machte die neu erworbne Provinz so unsicher, dass schon Hadrian (117—38) nahe daran war sie aufzugeben. 1) Doch schützte sie der kräftige Turbo 2), und ein Aufstand der Daker unter Antoninus Pius (138—61) wurde unterdrückt 3). M. Aurel verpflanzte nach Beendigung des ersten markomannischen Krieges (um 180) Quaden und andere germanische Stämme nach Dacien; übertrug seine Verwaltung dem Pertinax 4), und sicherte durch den Frieden mit den Jazygen wenigstens den Westen des Landes 5). Ein neuer Versuch der Daker unter Commodus (180—92) in Verbindung mit ihren Nachbarn das römische Joch abzuwerfen mislang; die Burier wurden verpflichtet die dacische Grenze zu räumen, und die Provinz durch einen glücklichen Feldzug des Legaten Sabinianus gegen die frei gebliebenen Daker erweitert 6).

- 1) Spartian. Hadrian. 6. Eutrop. VIII. 6. Abtragung der Donaubrücke. Dio LVIII. 15.
- 2) Spartian. l. c. Seivert 53. Turbos Lob. Dio LIX. 18.
- 3) Jul. Capitolin. Antonin. 5. Syncell. p. 665 ed. Niebuhr. vielleicht auch Seiv. 16.
- 4) Dio LXXI. II. u. 12 (dunkel). **Milites peregrini.**

Seiv. 16. Pertinax zweimal in Dacien. Jul. Capit. Pert. 2. habsüchtig ib. 9.

5) Dio LXXI. 17. 19.

6) Dio LXXII. 3. Lamprid. Commod. 13. Wie weit erstreckte sich die Römerherrschaft in Siebenbürgen?

§. 18. Eine wesentliche Veränderung erfuhr Siebenbürgen unter Caracalla (211—17), im Innern durch die Verleihung des römischen Bürgerrechtes an alle Provincialen des Reiches; nach aussen durch die folgenreiche Erscheinung der Gothen an der untern Donau. Durch die Fortschritte der Römer im Osten in seinen Wohnsitzen am schwarzen Meere bedroht, suchte sich dieses mächtige germanische Volk, bis dahin vielleicht durch römische Jahrgelder beschwichtigt, Daciens zu bemächtigen 1). Doch entriss ihnen Decius (250—51) einen Theil ihrer Eroberungen, und stellte die zerstörten Colonieen wieder her 2).

1) J. E. F. Manso Gesch. des Ostgothischen Reiches in Italien. Breslau 1824. 8. J. Aschbach Gesch. der Westgothen. Frankf. a. M. 1827, 8. *Gothensteuer* Exc. Petri Patric. 124.

2) Daher *restitutor Daciarum* Seiv. 32 u. *Dacia capta* auf Münzen. Filtsch 50.

§. 19. Während der anarchischen Verwirrung, welche zumal unter Gallien 258—69 dem römischen Reiche völlige Auflösung drohte, wechselte das sich selbst überlassene Dacien seine Beherrscher sehr schnell, und die Erhebung des Regillianus aus dem Königshause des Decebalus auf den Thron lässt nicht undeutlich einen Versuch die frühere Selbständigkeit zu gewinnen errathen 1). Die fernere Behauptung

des linken Donauufers wurde unmöglich; schon unter Gallien hatte die organische Verbindung Daciens mit dem römischen Reiche aufgehört 2); Aurelian räumte das nun auch im Westen durch den Einfall deutscher Stämme in Pannonien bedrohte Land den Gothen (274) 3), und verpflanzte die römischen Ansiedler nach Mösi- en 4).

- 1) Decibali ipsius, ut fertur, affinis. Trebell. XXX tyrann. 9.
- 2) Die Inschriften hören mit Decius, die Münzen erst später auf. Filtsch. 52 ff. sub Gallieno...amis- sa est. Ruf. 8. Oros. VII. 22.
- 3) Ruf. 8. Eutrop. IX. 15. u. a. m. wahrscheinlich in Folge des in Pannonien geschlossenen Vertra- ges. Gibbon II. 16. Dass Aurelian „alle Einwoh- ner Daciens“ über die Donau geführt habe, wie Engel behauptet, Gesch. des ungr. Reiches I. 233, ist mehr als unwahrscheinlich.
- 4) Zwischen Ober- und Niedermösien, *Dacia Aure- liani*, eingeth. in *ripensis* und *mediterranea*. An- tonin. itinerar. 654. Ammian. XXVI. 5. 7. da- her *duæ* Daciæ. Ruf. 8.

§. 20. Wenn es gleich nicht unwahrschein- lich ist, dass viele Römer diesselts der Donau zurückgeblieben 1); so ist doch die oft wieder- hohlte Behauptung, dass die Walachen Nach- kommen der Römer seien 2), eine Hypothese, gegen deren Richtigkeit höchst bedeutende Grün- de sprechen. Am wenigsten Gewicht hat wohl der Eigenname dieses Volkes Rumunen, und das römische Gepräge einzelner Sitten und Ge- bräuche, weil beide schon aus längerer politi- scher Verbindung eines genetisch verschiedenen

Volkes mit den Römern erklärbar sind 3); die Verwandtschaft der walachischen und lateinischen Sprache aber ist theils eine bloss äussere bei wesentlicher Verschiedenheit des innern Sprachbaues, theils endlich bei weitem geringer, als gewöhnlich geglaubt wird 4).

1) Gibbon II. 17. aber das Römerthum der Walachen kann ohne Gefahr eines Zirkelschlusses nicht zum Beweise jener Annahme dienen.

2) Mit Uebergang vieler ältern Schriften nenne ich bloss:

Supplex libellus Valachorum Transilvaniae etc. Cum Notis I. C. E. (Eder) Claudiop. 1791. 4.

E. Murgu Beweis, dass die Walachen der Römer unbezweifelte Nachkommen sind. Ofen 1830. 8. Gegenschrift von:

Erweis, dass die Römer nicht römischer Abkunft sind u. s. w. Halle 1823. 8. deutsch u. wal. Ofen 1827. 8.

Lad. Bas. Popp de funeribus plebeis Dacoromanorum s. hodiernorum Valachorum. Vienn. 1817. 4.

3) Dufresne Glossar. v. Romanus. Romania, Name des römischen Reiches überhaupt. Jornand. de regn. succession. 587. Grot.

4) J. C. Schuller argumentorum pro latinitate linguae Valachicae s. Rumunae epicrisis. Cibir. 1831. 8.

§. 21. Daraus folgt aber noch gar nicht, dass die Basis von Volk und Sprache der Walachen slavisch seyn müsse 1). Denn auch abgesehen von der bedeutenden Verschiedenheit beider Idiome, ist an und für sich eine Durchdringung der slavischen Sprache durch die lateinische in

dem Zeitalter und in den Gegenden, wo die Slaven zuerst auftreten, um so weniger begreiflich, als sie bei den bulgarischen und illyrischen Slaven sich nirgends findet. Vermischung mit Slaven, Verkehr, und Gebrauch der Cyrillischen Bibelübersetzung reichten vollkommen hin, slavische Wörter in die walachische Sprache einzuführen.

- 1) Für das Slaventhum der Walachen Eder, Kopitar u. a. m. Vgl. Fr. Phleps de Valachorum origine. Cib. 1829. 8.

§. 22. Jedenfalls scheint sich die Behauptung, dass die Walachen Ueberreste der Daker seien, und durch dieses Volk, in welchem wir einen westlichen Zweig der Gothen zu erblicken geneigt sind 1), jenem mächtigen germanischen Völkerbund angehörten, durch Einfachheit und Natürlichkeit am meisten zu empfehlen. Ihr Vorkommen in den ehemaligen Wohnsitzen der Daker, die lange übersehene Verwandtschaft ihrer Sprache mit germanischen, zumal aber mit dem in der Gothensprache gewurzelten spanischen Idiome, sind Gründe dafür, deren Gewicht nicht wohl geläugnet werden kann. Die theilweise Romanisirung des Volkes erklärt sich aus den Thatsachen der Geschichte, und die Erscheinung der im Wesen identischen Kuzzovlachen in Thracien lässt sich im Einklange mit der aufgestellten Hypothese schon aus der historisch erwiesenen Ansiedelung von Westgothen in Thracien befriedigend erklären 2). Von diesem Standpunkte aus hat denn auch jede weitere Untersuchung des Namens Walach, womit die

Fremde das fragliche Volk bezeichnet, nur ein etymologisches Interesse 3).

- 1) Gothen und Geten sind wechselnde Namen. Vgl. ausser Jornandes auch Procop. Vandalic. p. 5. ed. Grot. Für Daker hält die Walachen auch Mannert IV. 200 ff. Daci heissen sie bei Stritter II. 902.
- 2) Procop. Gothic. l. IV. p. 420. ed. Grot. Jorn. Ge. tic. 649 f. quo tempore (nach der Schlacht bei Adrianopel) Vesegothæ Thracias, tanquam solo genitali potiti coeperunt incolere. Ibid. 648. Ueber die Sprache der Kuzzovlachen vgl. Thunmann Untersuchungen über die Geschichte der östlichen europäischen Völker. Leipzig 1774. 8. S. 171 ff. Pouqueville Voyage de la Grèce u.a.m.
- 3) Karamsin Gesch. des russ. Reiches I. 232. Schüler epicrisis 14.

§. 23. Die Verhältnisse Siebenbürgens unter den Gothen sind bei der Verworrenheit der Schriftsteller und dem Mangel anderer Denkmähler so dunkel, dass der Geschichtsforscher sich genöthigt sieht, entweder die allgemeine Geschichte jenes Volkes zu wiederholen, oder aber, gestützt auf die spärlichen Nachrichten, welche sich unbezweifelt auf diesen Theil des alten Daciens beziehen, mehr oder minder gewagte Vermuthungen zu bauen 1). Wir schlagen den zweiten Weg als den allein richtigen ein, und glauben die folgende Ansicht, obgleich sie in mancher Hinsicht von altherkömmlichen Behauptungen abweicht, vertheidigen zu können.

- 1) Hauptquelle ist Jornandes, alles bunt durch einander wirrend, und auch kritisch ganz verdorben. Luden Gesch. der Deutschen II. 59 ff. Aschbach a. a. O. Vorbericht. Nachrichten der By-

zantiner über die Gothen u. die nach ihnen auftretenden Völker gesammelt von I. G. Stritter *memoriae populorum etc.* Petrop. 1771—79. IV. 4. Ob von den Alterthümern, zumal den Bauwerken, die man gewöhnlich den Römern zuschreibt, nicht manches den Gothen angehören dürfte?

§. 24. Während andere westgothische Völkerschaften das ebne Land an dem linken Ufer der Donau besetzten, und verheerende Einfälle in Mösien und Thracien machten 1), scheinen die Gepiden, ihr westlichster Stamm 2), schon um 248 unter ihrem König Fastida von Norden her in Siebenbürgen eingefallen zu seyn 3). An dem weitem Vordringen gegen die Donau hinderte sie damals der Gothenkönig Ostrogotha durch den Sieg bei Galtis 4), und Decius drängte sie wenigstens aus dem Westen des Landes zurück; nach dem Abzuge der Römer aber mögen sie die unbestrittenen Herren desselben geblieben seyn.

1) Aschbach 4 ff.

2) Jorn. Getic. c. 17. Procop. de bello Vandal. 1. 5. ed. Grot.

3) Eine Besetzung Siebenbürgens durch feindliche Schaaren kurz vor der Regierung des Decius wird durch Inschriften und Münzen bestätigt Vgl. §. 18. Anm. 2. Ostrogothas Unternehmung aber war offenbar gegen Mösien und Thracien gerichtet. Jorn. Getic. 16. Dagegen erweiterte Fastida unter Philipp sein Reich, unterwarf die Burgundionen (vielleicht identisch mit den oben erwähnten Buriern. Pfister Gesch. der Teutschen 1. 202) aliasque nonnullas gentes Jorn. 17. und forderte von Ostrogotha bessere Wohnsitze, *inclusum se mon-*

tium queritans dseritate silvarumque densitate constrictum Jorn. l. c. Philipps Krieg mit den Gepiden erwähnt das Chronic. Pasch. bei Stritter 1. 365. Von einer spätern Besetzung Siebenbürgens durch die Gepiden ist nirgends die Rede, und gleichwohl erscheinen sie einige Zeit nachher im Besitze des nach ihnen *Gepidia* genannten Landes. S. unten §. 26. Anm. 1. Vgl. auch die Nachrichten der Byzantiner bei Stritter 1. 366.

- 4) ad oppidum *Galtis*, iuxta quod currit fluvius *Aucha*. Jorn. c. 17. nach Reichard Germanien 317. in dem Flecken *Galantha* an der Waag gar nicht zu verkennen. Mir scheint dieses von dem Schauplatze der Begebenheiten zu sehr entfernt. Wer auf Namensähnlichkeiten sich berufen will, mag vielleicht auch an das Dorf *Galt* unweit Reps an der Aluta denken, in dessen Nähe ein für römisch ausgegebenes Lager ganz deutlich erkennbar ist. Die Entstellung von *Aluta* in *Aucha* wäre wenigstens nicht die ärgste in dem kritisch ganz verderbten Texte des Jornandes.

§. 25. Unter Constantin (306—37) wurde ihnen Siebenbürgen höchst wahrscheinlich von den benachbarten Therwingern und Taifalen entrissen 1), und sie leisteten diesen Heeresfolge, als Geberich die an der Westgrenze des Landes auftretenden Vandalen an der Maris demüthigte 2). Doch scheint diese Abhängigkeit der Gepiden nicht lange gedauert zu haben 3); das Bedürfniss der Selbstvertheidigung, und die Einmischung in römische Thronstreitigkeiten 4) drängte jene gothischen Stämme gegen die Donau, und der Einbruch der Hunnen in Europa 376 gab ihnen bald darauf eine Richtung, welche sie für immer aus der Nähe Siebenbürgens

entfernte 5); Denn die Versetzung von Ammians regio *Caucalandensis* nach diesem Lande bleibt trotz der auffallenden Aehnlichkeit dieses Namens mit einer noch fortdauernden Benennung, und so sehr auch die Beschreibung jener Gegend auf Siebenbürgen passen mag, doch immer nur sehr problematisch 6).

- 1) Mamertin. *Genethliac.* c. 17. Wohnsitze der Theringer und Taifalen in der Nähe von Siebenbürgen *Jornand.* p. 200 ed. Muratori. Ammian 17. 13 vgl. mit Eutrop. 8. 2 und Aurel. Vict. Grätian. Taifalen in Siebenbürgen. Ammian. XXXI. 3.
- 2) Aus welchen Gründen Reichard a. a. O. 77. diese Begebenheit nach Mähren versetzt hat, weiss ich nicht. Sagt doch *Jorn. Get.* 22 ausdrücklich: in *eo loco, ubi Gepidæ sedent*, und beschreibt *Gepidien* c. 12 so deutlich, dass Siebenbürgen gar nicht verkannt werden kann. Dazu ist auch die Aehnlichkeit der *Jornandischen* Flussnamen *Marisia* und *Grissia* mit den heutigen Benennungen *Maris* und *Körös* zu sprechend. Wo sind aber die Flüsse *Gilfil* und *Miliare* zu suchen?
- 3) Liegt dies vielleicht auch in den Worten des *Jornandes*: *Geberich superatis deprædatisque Vandalis ad propria loca, unde exierat, remeavit?* *Jorn.* l. c.
- 4) zu Gunsten des Usurpators *Procopius*. *Aschbach* 24 ff. Ammians *montes Serrorum* (wahrscheinlich die gothischen Scirren des *Procop. Goth.* 1. 139. ed. Grot.) sind gewiss die südlichen Grenzgebirge Siebenbürgens.
- 5) *Aschbach* 43 ff.
- 6) ad *Caucalandensem locum* altitudine silvarum inaccessum et montium cum suis declinavit. Ammian. 31. 4. *Orosius* u. a. m. berichten hievon nichts. Der Name *Caucalandensis* erinnert un-

willkürlich an das *Kokelland* in der Mitte Siebenbürgens. An Siebenbürgen denkt dabei auch Gibbon IV. 317. Murray zum europ. Sprachenbau II. 237 versetzt es an die Quellen des Pruth, wahrscheinlich wegen des Beisatzes: *Sarmatis inde extrusis*. Allein der Name der Sarmaten dient auch bei Ammian, wie bei den meisten Schriftstellern jener Zeit, überhaupt zur Bezeichnung aller nördlich von der untern Donau wohnenden Völker. vgl. XXXI. 2. Luden II. 551 nimmt *Kogland* appellativ als gesichertes, unzugängliches Land.

§. 26. Desto unverkennbarer tritt Siebenbürgen während der Oberherrschaft der Hunnen in der Beschreibung des Jornandes unter dem Namen *Gepidia* hervor 1). Die Gepiden erscheinen als Vasallen jener weltstürmenden Horden, und ihr König Ardarich kämpft in der Völkerschaft bei Chalons 451 unter Attilas Fahnen 2). Unter seiner Anführung erhebt sich nach Attilas Tode sein Volk, schüttelt am *Netad* 3) das Hunnenjoch ab um 455, und der Gepidenstaat erscheint bald darauf wieder selbständig und mächtig in der Geschichte 4).

- 1) Die Untersuchungen über die Hunnen gehören der Weltgeschichte an. Hauptwerke: de Guignes hist. gener. des Huns etc. Paris 1756—58. 5 B. 4. J. Klaproth tableaux historiques de l'Asie. Paris 1826. 4. p. 234 ff. *Gepidia*, früher *Gothica*. Jornand. Get. c. 12. Wo sind die daselbst erwähnten Pässe *Tabæ* und *Bontæ* zu suchen? Vgl. oben §. 10. Anm. 1.
- 2) Attila eum .. super ceteros regulos diligebat. Jorn. l. c. 28. Aschbach 124 ff.
- 3) *Netad*, *Neytra*? Reichard Germanien 212. *Hun-nivar*. Jorn. l. c. 52, den Streit über die Lage

davon entscheidet wohl die Lesart eines Pariser Codex: *lingua sua huni uar appellant*. Bei den Lesghi Avaren heisst or, hor, ouor Fluss. Klapr. 245.

- 4) Gepidæ . . totius Daciæ velut victores potiti, a Romanis .. annua solennia .. postulavere. Jorn. c. 50. Daraus, dass hier das Aurelianische Dacien gemeint ist, folgt nicht, dass sie nicht auch das Trajanische fortwährend besessen.

§. 27. Für den neuen Staat wurde bald darauf der hartnäckige Kampf mit den an der Donau gelagerten Longobarden verhängnissvoll 1), als ihr König Alboin sich mit den seit 558 an der untern Donau auftretenden Avaren verband. Cunimund fiel in der Schlacht; das Gepidenreich erlosch um 566; das eroberte Land aber wurde von den nach Italien abziehenden Siegern den Avaren überlassen 2). Siebenbürgen erscheint fortan als Eigenthum dieses tartarischen Volkes, ohne dass wir aber im Stande sind über die Schicksale desselben unter ihm irgend eine Auskunft zu geben.

- 1) Procop. hist. Gothic. l. III. u. IV. Paul. Warnefried. de gestis Longobardor. l. 1. c. 23 ff.
2) Paul. Warnefr. 1. 27. II. 7 ff. Avaren. Stritter Tom. 1. p. 641 ff. Rehm 1. 245 ff. G. Pray Anq. veteres etc. p. 185 ff.

§. 28. Die Herrschaft der Avaren, deren Gebiet sich von der byzantinischen Donaugrenze bis an die Mark Friaul, die Ens, und Thüringen erstreckte 1), wurde schon seit der Mitte des siebenten Jahrhunderts durch die Bulgaren erschüttert. Eine Horde dieses Volkes siedelte sich in dem avarischen Pannonien an 2),

und zu Anfang des neunten Jahrhunderts scheint Crumus ihre Macht in den östlichen Ländern gänzlich gebrochen zu haben 3). Um so weniger vermochten sie es, sich gegen das fränkische Reich zu behaupten: Karls des Grossen Sohn Pipin eroberte ihr Land bis an die Theiss, zwang die Besiegten zur Taufe, und siedelte Deutsche in den verwüsteten Gegenden an 4). Der Name der Avaren verschwindet bald darauf aus der Geschichte Europas, während er heute noch unter den Lesgiern im Caucasus fort lebt 5).

1) Rehm I. 246. ff.

2) Stritter II. 50. 1. 756, Schlözer 185 ff. vgl. Engel Gesch. des ungr. Reiches und seiner Nebenländer I. 263. und Anon. Belæ R. Notar. (vgl. § 34. Anm. 2) c. 8.

3) Stritter I. 758. II. 562.

4) Rehm I. c.

5) Karamsin I. 234. Lesghi Avar. Klaproth 245. 262 ff. Nach ihm sind Hunnen und Avaren Zweige desselben Volkstammes.

§. 29. In wie weit die erzählten Ereignisse Siebenbürgen berührt, und in welchem Zustande sich dasselbe am Schlusse der ersten Periode seiner Geschichte befunden habe, ist für den denkenden Geschichtsforscher wohl eine interessante, zugleich aber auch eine sehr schwierige Frage. Urkundliche Zeugnisse mangeln gänzlich, und das innere Leben der Völker, welche es nach dem Abzuge der Römer besessen, ist nach allen seinen Richtungen viel zu wenig bekannt, als dass wir den Nachhall desselben in späterer Zeit mit Sicherheit unterscheiden könn-

ten. Um so natürlicher war unter diesen Verhältnissen die Entstehung von mancherlei Hypothesen zur Vermittelung späterer Thatsachen durch frühere Erscheinungen. Wir versuchen in den folgenden §§. eine gedrängte kritische Würdigung derselben.

§. 30. Der hunnische Ursprung der Sekler ist in den neuern Zeiten zumal von Benkő behauptet worden 1). Allein die Gründe dieser Behauptung sind viel zu schwankend, um darauf fassen zu können. Denn die Ableitung des einheimischen Namens des Volkes aus Scythen (*Scythuli*), dem byzantinischen Fremdnamen der Hunnen, ist offenbar rein willkürlich 2), und wenn wir auch das hohe Alterthum des Milkover Bisthums, und seine ursprüngliche Bestimmung für die Sekler auf das Zeugniß einer sehr verdächtigen Urkunde hin zugeben wollten 3); so folgt daraus doch nichts für die beliebte Genealogie derselben. Das Zeugniß des ThwrocZ aber ist selbst dann nicht entscheidend, wenn wir mit ihm die hunnische Abkunft der Magyaren annehmen.

- 1) Sekler, zurückgebliebene Hunnen mit verändertem Namen. ThwrocZ 1. c. 24. *Siculi, Scituli*. Decret. tripart. III, 4. J. Benkő *Imago nationis Siculicæ* Ed. 2. Cibin. 1837. p. 21 ff. Benkő *Transsylvania* Ed. 2. Claudiop, 1834. 1. p. 388 ff.
- 2) zumal, da er bei den Byzantinern fast eben so schwankend und unbestimmt ist, als bei den Griechen des classischen Alterthums.
- 3) Schreiben des Milkover Bischofs Laurentius an die »Presbyteri Siculorum de Keesd, Orbou et Scepus« vom Jahre 1096 in Benkő *Milcovia* 1-55 ff.

Was nöthigt denn das „*priscum tempus*“ u. die „*antiquos parentes Sicularum*“ in das vierte Jahrhundert zurück zu versetzen?

§. 31. Noch unhaltbarer ist die ehemals versuchte Ableitung der Sachsen von den Dackern und Gothen 1). Unbestreitbarer urkundlicher Zeugnisse, wovon tiefer unten die Rede seyn wird, hier zu geschweigen, konnte die gothische Sprache, an und für sich schon weitaus verschieden von der sächsischen Mundart, unter dem langjährigen Einflusse von Hunnen und Avaren ihre Reinheit eben so wenig in Siebenbürgen bewahren, als dieses in Spanien und überall, wo fremde Elemente auf sie einwirkten, geschehen ist. Die Herleitung der Sachsen endlich von Colonisten Karls des Grossen hat ausser der zufälligen Identität ihres Namens mit dem von ihm bezwungenen Volke nicht das mindeste für sich 2).

1) Tröster, Miles u. a. m. besonders Laur. Töppelt *origines et occasus Transylvanorum etc.* Lugdun. 1667. welcher dieser Hypothese zu Gunsten sogar das Andreanum verfälschte. Seivert Nachrichten 439. Verfassungszustand 5.

2) Eder de initiis 11 ff.

§. 32. Indem wir aber diese Hypothesen verwerfen, sind wir doch weit entfernt, jeden Zusammenhang zwischen der Vorzeit und der folgenden Periode der siebenbürgischen Geschichte zu läugnen, und das Land gegen alle Analogie für eine Wüste auszugeben, in welcher sich unmittelbar vor dem Einzuge der Magyaren kein menschliches Wesen befunden habe.

Die romanisirten Ueberreste der Dakern, mit den Trümmern der später eingedrungenen Völker zu einem Ganzen verschmolzen, und zu einer Art von Gemeinwesen verbunden, an der Grenze von den am Ende des neunten Jahrhunderts auftretenden Petschenegern 1) gedrängt, waren nach unserer Meinung die Bewohner des Landes, und wir sind fest überzeugt, dass eine tiefere Durchforschung der walachischen Sprache den wesentlichen Theil der Nachrichten des oft verlästerten Anonymus, welcher Blachen und Slaven 2) als Bevölkerung von Siebenbürgen zur Zeit der Einwanderung der Magyaren nennt, bestätigen werde 3).

- 1) *Pacinatæ* bei Anonym. 25. Nachrichten der Byzantiner über dieses Volk bei Stritter III. 796 ff. Vgl. Schlözer 450 ff. Rehm 704 ff. u. a. m.
- 2) *Blasii et Slavi*. Anon. 25. Slavische Stämme, wahrscheinlich schon mit den Dakern vermischt. Appian, *Illyric*. 3. später mit den Hunnen eingewandert. Schaffarik 130 ff. Spuren slavischer Ortsnamen in Siebenbürgen: *Brassovia* vgl. mit dem sarmatischen *Bersovia*. Schaffarik 161. *Dobra, serv. Dabri*. das. 165.
- 3) Die walachische Sprache ist erweislich eine Mengersprache, und bewahrt sehr viele altgermanische Wörter. Vgl. celt. *bis* schwarz, altd. *beeche*, wal. *bessne* Finsterniss; engl. *dub*, isländ. *dubban* schlagen, wal. *dobbe* Trommel, engl. *jog* rütteln, wal. *jogg* (spr. dschogg) wackeln, goth. *leik*, *lek* Arzt, wal. *leäk* Arznei u. s. w. Die genetisch oft ganz verschiednen Doppelnamen vieler Ortschaften mögen auch auf eine frühere Bevölkerung des Landes deuten.

§. 33. Dass unter dem Getümmel der Völkerwanderung von einem Fortschritte der Civilisation keine Rede seyn konnte, vielmehr alle Ueberreste derselben aus dem römischen und gothischen Zeitalter fast ganz untergehen mussten, ist leicht einzusehen. Das Christenthum, diese wesentliche Bedingung aller Gesittung und geistigen Erhebung der Völker, kaum noch unter den Gothen gepflanzt 1), konnte sich gegen die ihm feindseligen Hunnen und Avari nur kümmerlich behaupten 2); mit ihm verschwanden auch alle daran geknüpfte Anstalten für intellectuelle und moralische Ausbildung, und die Bewohner des Landes sanken allmählig zurück in den frühern Zustand nomadischer Roheit und Verwilderung.

- 1) Christenthum unter den Gothen. Aschbach 28 ff. Neander allg. Gesch. der christl. R. u. Kirche II. 1. 267 ff. Ulphilas, u. dessen Bibelübersetzung. Aschbach 31 ff.
- 2) Verfolgung des Christenthums durch die Hunnen. Hieronymus bei Fejér 1. 106; durch die Avari. Gregorius M. das. 138.

Zweite Periode.

Von der Einwanderung der Magyaren bis zur
Trennung Siebenbürgens von Ungarn.
888 bis 1538.

§. 34. Die Untersuchungen über den Ursprung der Magyaren, und die Erzählung ihrer Einfälle in Deutschland, Italien, und das Byzantinische Kaiserthum gehören der besondern Ge-

schichte dieses denkwürdigen Volkes an 1). Unter ihren Stammfürsten besetzten sie am Ende des neunten Jahrhunderts das heutige Ungarn; einer derselben, Tuhutum, drang in Siebenbürgen ein, überwältigte den Blachenhäuptling Gelou, und unterwarf sich das Land. Seine Nachkommen blieben bis in das Zeitalter Stephans die Gebieter desselben — ob selbständig, oder in Abhängigkeit von den Arpadischen Oberherzogen, ist schwer zu entscheiden. So erzählt wenigstens der älteste einheimische Chronist der Magyaren, dessen Glaubwürdigkeit indessen oft bezweifelt worden ist 2). Dagegen beruht die Eroberung Siebenbürgens durch König Stephan um 1002, mehr vielleicht noch durch Gyulas Widerstreben gegen die Monarchie, als durch dessen Weigerung das Christenthum anzunehmen veranlasst 3), auf dem einstimmigen Zeugnisse aller Geschichtschreiber.

- 1) Meinungen über die Abkunft der Magyaren. Klein Gesch. von Ungarn. 12 f. Karamsin Gesch. des Russischen Reiches. Riga 1820 ff. 8. B. 1. 314 ff. Körösi scheint von dem ursprünglichen Zwecke seiner asiatischen Reise ganz abgekommen zu seyn. Niederlage bei Merseburg 933, auf dem Lechfelde 955. Engel Gesch. des ungr. Reiches 1. 85. 91.
- 2) Anonymi Belæ regis Notarii (vielleicht Paulus, Bischof von Siebenbürgen unter Bela III. Vgl. Fejér II. 200) hist. Hungariæ de VII. primis duobus Hungariæ c. 25 ff. bei Schwandtner scriptores rerum Hungaricarum Tom. 1. p. 1 ff. Angegriffen besonders von Schlözer; vertheidigt von Pray hist. regum Hungariæ l. XXIX. ff. u. von Cornides Viindiciæ Anonymi B. R. Notarii.

Bud.1804.4. u. a. m. Nach Keza 1. u. Thwroc 11. 5. wird Siebenbürgen von Gyula (Tuhutums Enkel? Anon, l. c.) besetzt. Schauplatz der Begebenheiten Portæ Mezesinæ. Anon. 26. Szamos das. 27.

- 3) noluit esse Christianus, et multa contraria faciebat S. regi Stephano. Anon. 27. Aehnlich Thwr. 11. 29.

§. 55. Die Abweichungen der Byzantiner von jener ältesten einheimischen Sage sind nach unserer Ansicht nicht genügend, sie in das Gebiet der Fabel zu verweisen. Denn selbst zugegeben, dass ihre Nachrichten mehr Gewicht haben müssten, nöthigt uns doch nichts, das Atelkusu derselben über Siebenbürgen auszu dehnen 1), und sogar die Versetzung des Petschenegerbezirkes Gyla nach diesem Lande 2) scheint mehr durch die Identität dieses Namens mit denen der ungrischen Chronisten, als durch andere Gründe veranlasst worden zu seyn. Wenigstens ist ausserdem kaum begreiflich, wie Constantin von Patzinakien sagen konnte, es sei vier Tagereisen von Ungarn entfernt 3), während er doch die unmittelbare Angrenzung desselben an Bulgarien deutlich genug bezeichnet 4), und die Flüsse Körös, Maris u. Tutes (ob vielleicht Alutes?) ausdrücklich in das Gebiet der Ungaren versetzt 5). Uebrigens hat eine allgemeine Geschichte des Landes ihren Endzweck erreicht, wenn sie die vorkommenden Widersprüche und Dunkelheiten hervorhebt, und so die besondern Aufgaben historischer Forschung bezeichnet. Das eine aber scheint selbst aus diesen widersprechenden Nachrichten hervorzugehen, dass wenigstens der östliche Theil Sie-

benbürgens durch die Nachbarschaft der Petscheneger 6) für die Magyaren ein sehr zweifelhaftes Besitzthum seyn musste.

- 1) Atelkusu, die heutige Moldau u. Siebenbürgen. Schlözer 454.
- 2) Thema Gylæ *Turciæ* (so heisst Ungarn bei den Byzantinern) proximum est. Constantin. bei Stritter III. 807. quamobrem hodiernam Transilvaniam citra dubium (?) obtinuit. Pray Annal. 325.
- 3) Stritter I. c.
- 4) Stritter I. c.
- 5) Stritter III. 622. Nestors *Alta* (vgl. Schlözer 462). ist in der Pultavischen Statthalterschaft in Russland. Karamsin II. Anm. p. 3.
- 6) *Bissenî, Bessi* der ungrischen Schriftsteller. Schlözer 452. Karamsin I. 118 ff.

§. 36. Eine vermehrte Bevölkerung, und die Einführung neuer Institutionen waren die nächsten und unmittelbaren Folgen der eben erzählten Veränderung, welche Siebenbürgen seit der Erscheinung der Magyaren in Europa erfahren hatte. Den Zuwachs der erstern bildeten theils die eigentlichen Magyaren, theils die Sekler. Denn so schwer es auch seyn dürfte, den Ursprung ihrer Verfassung und der Freiheiten, welche dieses Volk als Hüter der Ostgrenze des Landes genoss 1), historisch nachzuweisen; so lässt sich doch, wie wir glauben, anderseits der magyarische Ursprung wenigstens des Stammes derselben unmöglich verkennen 2).

- 1) Ueber Verfassung und Rechte der Sekler vgl. Benkö *Imago Nationis Siculicæ*. Ed. 2. Cibin.

1837. 8. Die Aehnlichkeit beider mit denen der Sachsen ist wenig befremdend. Freie Institutionen haben überall etwas gleichartiges. Oder diene vielleicht die *libertas Saxonum* den ungrischen Königen oft als Typus für die Organisation eines Volkes mit ähnlicher Bestimmung?

- 2) In Ungarn finden wir unter Bela IV. militärpflichtige „*Siculos de Wagh*“ unter einem eignen Comes, Fejér IV. 3. 547. wahrscheinlich identisch mit den *Sagittariis de Wagh*, welche Stephan V. 1272. „*cum terris suis in numerum servientium regaliū et cetum nobilium Regni*“ übersetzt das. V. 4. 184. Für magyarischen Ursprung zeugt unleugbar die Sprache. Mehr als die gewöhnlichen Etymologien des Namens Sekler (von *szökni* entflohen Engel I. 61. von *szék* Sedes. Eder ad Sches. 62) empfiehlt sich denn doch jedenfalls die nach Timon von Pray Annal. 388 versuchte Anknüpfung desselben an das ungr. *székallo* circitor. Dass dieses Wort in Siebenbürgen nicht vorkommt, kann nicht als Einwurf dienen. Eigennamen verlieren als solche sehr bald ihre ursprüngliche Bedeutung, und verschwinden aus dem Munde des Volkes. Gegen den von Pray Annal. 388. behaupteten petschenegischen Ursprung des ganzen Volkes spricht ausser andern Gründen auch die merkwürdige Stelle einer Urkunde von 1354: „*castrum Waarhegy .. ad reprimendos paganos et Pichenetos per Siculos abolim exstructum.*“ Urkundenb. 1. Dabei ist es jedoch mehr als wahrscheinlich, dass schon vorhandene, und später angesiedelte fremdartige Elemente der Bevölkerung des Seklerlandes mit den Magyaren zu einem Körper verwachsen. So erscheint z. B. in einer Urkunde von 1301 „*villa Olachalis* (jetzt Oláhfalú) in medio Siculorum de Udvardiel“. Urkundenb. 2.

§. 37. Dagegen beruht die Behauptung der Einwanderung deutscher Ansiedler unter K. Stephan, sobald wir dabei an zahlreichere Colonieen denken, auf sehr problematischen Gründen. Urkundliche Beweise dafür sind durchaus nicht vorhanden; des Königs Vorliebe für fremde Ansiedler 1) begründet höchstens Vermuthungen; die Uebereinstimmung des Namens Hermannstadt mit jenem Hermann von Nürnberg, welcher nach Thwroc unter Stephan nach Ungarn kam, kann bloss zufällig seyn 2), und der Ursprung der einzelnen Colonieen, welche höchst wahrscheinlich vor der grossen Einwanderung unter Geisa II. im Lande vorhanden waren, muss eben nicht in die frühesten Zeiten zurückversetzt werden.

1) Decret. S. Stephani Regis 1. 6 in Corp. Jur. Hung.

2) *Hermannii* etiam generatio cum regina Keisla introivit; liberi homines sunt de Nuremburg, hereditatibus pauperes. Thwr. II. 15. Hermann von Nürnberg, Gründer der Stadt Hermannstadt, nach Tröster, Felmer u. a. m. Von ihm leitete der Maler Georg Hermann zu Anfang des 17. Jahrh. sein Geschlecht her. Soter. Cibir. MS. Aeltester Name der Stadt: *Villa Hermannii*. Eder de initiis 15. ad Felmer. 11 f. Zu gewagt wäre es wohl den Namen an das longobardisch-deutsche: *Herrimanni*, liberi homines. Savigny Gesch. des römischen Rechtes 1. 193 anknüpfen zu wollen.

§. 38. Die allgemeinere Einführung des Christenthums, und die K. Stephan zugeschriebene Gründung eines besondern siebenbürgischen Bisthums in dem heutigen Karlsburg (Alba Julia oder vielleicht richtiger Alba Gyulæ) kann bei

dem übereinstimmenden Zeugnisse der Geschichtschreiber darüber füglich nicht geläugnet werden 1). Denn die von byzantinischen Schriftstellern berichtete Bekehrung des Gylas in Constantinopel steht immer nur als vereinzelte Thatsache da 2), und die frühere Existenz eines angeblich für die Sekler gestifteten Milkover Bisthums ist durchaus nicht erwiesen 3). So wie in Ungarn, war aber gewiss auch hier die Reaction des gewaltsam unterdrückten Heidenthums sehr heftig, und es darf daher nicht befremden, dass die Reihenfolge der siebenbürgischen Bischöfe erst mit dem Anfange des zwölften Jahrhunderts beginnt 4).

- 1) Bisthum von Siebenbürgen (*Episcopatus Ultrasilvanus, Transilvanus*. Quartalschr. 1. 184. zum Erzbisthume von Colocsa gehörig. Szered. ser. 35. Hauptwerke darüber:

G. Pray specimen hierarch. Hungariae. Tom. II. p. 202. ff. Benkö Milcovia II. 307 ff.

Ant. Szeredai series antiquorum et recentiorum episcoporum Transylvaniae. Alb. Carol. 1791. 4.

J. Seivert Entwurf der siebenb. kath. Bischöfe zu Weissenburg, in Quartalschr. 1. 171 ff.

Ant. Szeredai Notitia Capituli Albensis. Alb. Carolin. 1791. 4.

- 2) Stritter III. 620.

- 3) s. oben §. 30. Anm. 3.

- 4) Schicksale des Christenthums in Ungarn. Decr. Andr. 1. „ecclesiae combustae“ Decr. I. S. Ladisl. cap. 7. Naturdienst: ibid. c. 22. Die Reihe der siebenb. Bischöfe eröffnet Simon 1106. vgl. Ser. epp. 2. Schlözer 212. geht wohl zu weit, wenn er, hierauf gestützt, das frühere Daseyn des Bisthums läugnet.

§. 39. Die frühesten Einrichtungen des Landes unter magyarischer Herrschaft können nur aus der Analogie von Ungarn erschlossen werden. Auf diese gestützt rechnen wir dahin die Anlegung von Burgen, und die daran sich schliessende Eintheilung des besetzten Gebietes in Comitate 1), so wie die Einführung des Feudalsystems mit den darin liegenden Unterscheidungen der Edeln (nobiles) und der mannigfachen Abstufungen der Dienenden. Eine allgemeine Geschichte von Siebenbürgen muss sich auf die Andeutung dieser Institutionen beschränken, und deren weitere Entwicklung den statistischen und staatsrechtlichen Werken über Ungarn überlassen 2). Allerdings aber muss die allgemeine staatsrechtliche Beziehung des Landes zu Ungarn, wenn sie gleich erst später deutlich hervortritt, hier schon geschildert werden. Wir versuchen diese Zeichnung in den nächstfolgenden §§. mit der Bemerkung, dass auf diesem interessanten Gebiete historischer Forschung noch vieles zu leisten übrig ist.

- 1) *Septem castra terrea præpararunt*, sagt Thwr. II. 2. u. leitet davon den Namen *Siebenbürgen* (*septem castra*, *regio septemcastrensis*) her. Aehnlich Ranzan. 7. Allerdings erscheint noch 1320 in einer Urkunde K. Karls „*universitas nobilium septem Comitatum Transilvanorum*“. Doch folgt daraus die Richtigkeit jener Ableitung um so weniger, da auch in der Verfassung der sächsischen Ansiedler die *Siebenzahl* eine sehr bedeutende Rolle spielt. Andere Ableitungen s. bei Eder ad Sches. 197. ad Felmer. 10. Die Zahl der Burgen wurde übrigens später in dem Grade vermehrt, als die Gefährdung des Landes von aussen

zahlreiche Bollwerke nothwendig machte, u. anderseits Anarchie und Faustrecht überhand nehmen. Aus den vielen Gesetzen der Reichstage, welche sich auf diesen Gegenstand beziehen, heben wir bloss einen Artikel von 1445 heraus: „omnia fortalitia, in ipso disturbio erecta ... per eos, qui ea erexerunt, vel nunc possident, sub poena infidelitatis deponantur; in partibus tamen ... *Transylvanis* ... fortalitia propter metum *Turcarum* facta relinquantur voluntati Nobilium partium earundem. Kovach. supplem. II. 7. Castrenses. Urkundenb. 3.

- 2) Schriften über das Staatsrecht von Ungarn in Catal. bibl. Telek. III. 168 ff. Vgl. auch:

Mart. Schwartner Statistik des Königreichs Ungarn. 2te Aufl. B. 1. S. 38 ff. Eine gedrängte Erörterung der wichtigsten Begriffe findet der Anfänger auch in Pray hist. regum Hungariæ. Tom. 1. (in den Notitiis præviis p. XLII ff).

§. 40. Von K. Stephan mit Ungarn vereinigt, bildete Siebenbürgen während dieser ganzen Periode einen integrierenden Theil der ungrischen Monarchie 2). Dieser Beziehung gemäss war dasselbe an die organischen Gesetze derselben gewiesen, und die Beschlüsse der ungrischen Reichstage hatten für das Land verbindende Kraft 3). An der Berathung und Abfassung derselben nahmen aber die drei Nationen des ungrischen Adels, der Sekler und Sachsen durch ihre Abgeordnete den verfassungsmässigen Antheil 4), und erscheinen daher im Gegensatz der übrigen dienenden Bevölkerung als Reichsglieder 5). Ein ähnliches Verhältniss Siebenbürgens zu Ungarn in kirchlicher Hinsicht werden wir tiefer unten nachweisen.

- 1) „*Monarchiæ Hungariæ adiunxit*“ Thwr. II. 29.
„*adiuncto septem Castra Pannoniæ*. Keza 78.
- 2) *partes regni Transilvanæ, partes Transilvanæ*,
sind die gewöhnlichsten diplomatischen Namen
des Landes; äusserst selten *regnum Transilva-*
niæ. Eder ad Felmer. 69. 217. Decret. tripart.
III. 3. 1.
- 3) *contra generalia statuta et decreta Regni Hunga-*
riæ nil quidquam statuere potuerant. Decr. trip.
III. 2. 2. *quum membrum* huius regni sitis et
legibus eius vivatis, conveniens est, ut quascun-
que capitis vestri ordinationes obedienter accepte-
tis. Epp. Corvin. 1. 64. bei Eder ad Felmer. 208
u. Kovachich suppl. II. 160 ff. „*provinciam*
Transilvanam“ schreibt Matthias 1489. Arch. Nat.
Sax. 465.
- 4) Ueber die Theilnahme der Sachsen an den ungri-
schen Reichstagen vgl. unter andern: Verfassungs-
zustand 30 ff. 54. Eder ad Sches. 158 ff. ad Fel-
mer. 25. 141. Eben so wenig kann wohl jene der
Ungaren und Sekler, worüber Eder besonders ad
Sches. 161. weniger schon ad Felmer. 208 un-
entschieden scheint, bezweifelt werden. Kova-
chich suppl. 1. 96. Schon die häufig vorkommen-
den Formeln der k. Einberufungsschreiben: *om-*
nibus Nobilibus, Universis regnicolis, *de quoli-*
bet membro ac quibuslibet partibus S. Coronæ
subiectis nuntii et oratores convenire debeant, u.
ähnliche sprechen dafür. In der Einberufung der
Kronstädter 1441 bei Marienburg Geogr. 1. 159
ff. heisst es: *totam universitatem* .. huius R. No-
stri Hungariæ .. *mediantibus aliis literis Nostris*
ad singulos Comitatus transmissis .. *mandavi-*
mus convenire, und in jener der Sachsen von 1510:
„*universalem dietam* .. *omnibus dominis atque*
universis regnicolis nostris . . . *indiximus* , *ad*
quam iam eosdem universos dominos et regnico-
las nostros huius regni et partium sibi subiecta-

rum convenire etiam per singula capita absque tamen armis et sine gentibus, sed more duntaxat alias consueto per literas et mandata nostra iussimus.“ Arch. N. S. 139. Vor mir liegt überdies eine Convocatoria des K. Matthias dd. Budæ 8. epiphan. dom. a. 1466. „universis et singulis *Nobilibus et alterius cuiusvis status possessionati hominibus in partibus nostris Transilvanis constitutis* . . . quatenus *potiores ex vobis cum plena facultate et mandato* .. in hanc civitatem Budensem transmittere debeatis;“ u. die wirkliche Theilnahme liegt wohl auch in der Urkunde Ludwigs bei Szered. notit. 43 u. Kovachich suppl. 1. 282.

- 5) *membra Coronæ, membra Regni*. Szered. ser. 67. 68. Eder ad Sches. 162. *Nobiles, Siculos et Saxones* partis Transilvanæ. Urk. Ludw. 1344 bei Szered. ser. 82 ff. *regnicolæ* im staatsrechtlichen Sinne des Wortes. *ibid.* l. c. daher dann 1557: *universitas trium nationum Transilvaniæ*. Suppl. libell. Valach. 21. Dass auch die Walachen *regnicolæ* in der gedachten Bedeutung gewesen, ist nicht erwiesen. Vgl. Eder ad suppl. lib. Valach. 15 ff. Wrancius, ap. Kovachich script. min. II. 106.

§. 41. Bei aller Abhängigkeit von Ungarn indessen hatte Siebenbürgen schon damals auch sein individuelles Leben. Die Aufgabe der Geschichte ist es zu zeigen, wie innere, zumal aber äussere Verhältnisse begünstigend auf dessen Entwicklung einwirkten, und dadurch die endliche Losreissung vom Reiche allmählig vorbereitet wurde. Wir finden die unläugbare Ankündigung dieses Lebens theils in der besondern Verfassung und den eigenthümlichen Rechten der genannten Nationen, theils aber auch in dem

frühe vorhandnen Institute besonderer Reichstage für die Gesammtheit derselben 1), und einigen andern Institutionen, welche auf eine selbständigere Stellung hindeuten 2).

- 1) Congregationes generales, Comitia, Diætæ u. s. w.
- 2) Decr. trip. III. 2. 2. Decr. 1. Matth. art. 13. Eder ad Felmer. 150. „vetus est mos, ut *subsidia* ab illis *specialiter peterentur*“. Relat. Commissar. Ferdinandi bei Kosa 48. *Eigne Constitutiones de modo exercituandi*. Decret. VII. Ludov. II. art 12. Kovachich script. min. II. 384 ff. Die weitere Ausführung dieses Gegenstandes gehört in die Geschichte des siebenbürgischen Staatsrechtes. Eignes Maass und Gewicht. Eder ad Felmer. 222. gegen Decr. III. Sigism. art. 6.

§. 42. Jede dieser drei Nationen erscheint, so wie schon räumlich meist von den andern geschieden 1), weit mehr durch ihr eigenthümliches Rechtsgebiet, und ihre Unabhängigkeit von den übrigen als ein geschlossenes politisches Ganzes. Die Verfassung des ungrischen Adels, als einen Gegenstand der Geschichte und des Staatsrechtes von Ungarn, übergehen wir 2); die Umrisse der sächsischen Verfassung werden am füglichsten in der Geschichte des Zeitraumes, wo die deutschen Colonisten zuerst in grossen Ansiedelungen auftreten, gezeichnet.

- 1) Ausgenommen die auf ungrischem Boden angesiedelten hospites z. B. hospites de Déésvár, denen Karl 1300 ihre von Bela IV. erhaltenen Freiheiten bestätigte. Urk. im Arch. von Déés. „hospites et Saxones“ von Kolosvár. Eder ad Sches. 212 ff.
- 2) Vgl. §. 39. Abweichungen von Ungarn in den Institutionen des Adels. Decr. trip. III. 3.

§. 43. Die Eintheilung der Sekler nach den drei Abstufungen der *primores* (Fő Népek, Elsők), *primipili* (Lófők, Lovasok), und *pyxidarii* oder *plebei* (Kösség, Gyalogok u. s. w.) 1) bezog sich ursprünglich mehr auf ihre militärische Verpflichtung zur Grenzhut und zur Landesvertheidigung durch allgemeine Insurrection 2), als auf eine erst später entstandene Ungleichheit der Rechte 3). Aus derselben Bestimmung dieser Nation muss auch der übrige Organismus der Sekler, ihre Steuerfreiheit, und der Umfang der adeligen Freiheiten und Vorrechte, welche sie besaßen 4), erklärt, und als ein Ersatz für jene Verpflichtungen betrachtet werden. Ihr Gebiet (*Comitatus*) war in Stühle eingetheilt; *Udvarhely* der Vorort derselben; persönliche Freiheit, vollkommenes Grundeigenthum, eigne Gesetzgebung, und Wahl der Beamten sind die Grundzüge ihrer *Municipalverfassung* 5). An der Spitze der Nation stand der von dem König ernannte Seklergraf (*Comes Siculorum*), als ordentlicher oberster Gerichtsherr, Beschützer, und Vorstand derselben 6).

- 1) Benkő *Imag.* 33 ff. *Milcov.* 1. 59. daher der diplomatische Ausdruck: *Siculi trium generum.* Eder ad *Felmer.* 200. Die älteste Eintheilung in zwei Classen *Milcov.* 1. 56 scheint sich bloss auf die schon oben §. 30. Anm. 3. erwähnte Urkunde zu stützen.
- 2) *tenentur viritim, ut dicitur, regem in bellum sequi et gratis militare per mensem.* *Rel. Commiss. Ferd.* bei Eder ad *Sches.* 67. vgl. Eder ad *Felmer.* 128 f.
- 3) *minimus eorum eam habet inter eos immunitatem, quam maximus.* *Olahj Attjl. c.* 17.

- 4) *Siculis subsidiorum causa indicere conventum non fuit necesse, cum ab omnibus contributionibus exempti haberentur, demta boum signatura.* Relat. Commiss. Ferdin. bei Eder ad Sches. 68. vgl. Diplom. Leopoldin. artic. 14. bei Szász sylloge p. 76. Ueber das Wesen und die Erhebung der unter dem Namen *signatura boum*, wohl auch *boves exusti*, bei Krönungen, Vermählungen der Könige, u. bei der Geburt von Prinzen geleisteten Abgabe vgl. Kovachich script. min. II. 387 ff. Benkő Imago 50 ff. u. a. m. Adelige Freiheiten: *Siculi in commune omnes sunt Nobiles.* Rel. Comm. Ferdin. I. c. *Nobiles privilegiati.* Decret. tripart. III. 4. 1. Vgl. oben §. 36. Aum. 2.
- 5) Benkő I. c. 54 ff.
- 6) Eder ad Felmer. 211. 250. Kosa 68 ff.

§. 44. Die innern Angelegenheiten jeder Nation wurden in ihren besondern Versammlungen verhandelt 1). Die Thätigkeit dieser bestand daher, nach urkundlichen Zeugnissen, theils in der Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten; theils in Anordnungen der Verwaltung 2), und bei den Seklern und Sachsen ausserdem noch in der Entwicklung und Ausbildung ihrer Municipalverfassung.

- 1) Eder ad Felmer. 209 ff.
- 2) Eder I. c. Kosa 32 ff. Dahin gehörte bei den Ungaren und Sachsen auch die Bewilligung der Subsidien. Instr. Comm. Ferdin. I. c. Urkundenb. 4.

§. 45. Eine Vereinigung der drei Nationen fand frühzeitig schon durch gemeinschaftliche Theilnahme derselben an den siebenbürgischen Reichstagen statt 1). Diese wurden, so

oft es die Umstände erheischen, auf Befehl des Königs, oder des Woiwoden 2), unter dem Vorsitz des letztern, seltener unter dem besonderer Bevollmächtigter, oder des Königes selbst 3), gewöhnlich in Thorda 4) gehalten. Ihre gesetzliche Wirksamkeit konnte, bei der oben schon entwickelten Stellung Siebenbürgens gegen Ungarn, und bei dem in sich geschlossenen Rechtsgebiete jeder Nation, nicht füglich über die Vernehmung k. Befehle und allgemeiner Reichstagsbeschlüsse 5), Justizpflege 6), über die Berathung allgemeiner Interessen der Landesverwaltung, und über die Anordnung von Massregeln in dringenden Fällen 7) hinausgehen. Wie diese Thätigkeit jener Reichstage allmählig unabhängiger, und das Band der Vereinigung der drei Nationen im fünfzehnten Jahrhundert fester geknüpft wurde, hat die Geschichte zu zeigen.

- 1) Eder ad Felmer. 216. *in congregatione generali universis Nobilibus, Siculis, Saxonibus...* Thordæ a. 1363 indicta. Szered. ser. epp. 103. accidit autem, quod ... *tres nationes* partium Transilvanarum .. *congregationem generalem* in oppido Zekelvásárhely indixerint .. 1517. Arch. Nat. Sax.
- 2) Violatio generalis diætæ .. de *R. mandato* v. D. *Wajvodæ Transilvani* celebrandæ centum .. marcis .. taxatur. Decr. Tripart. III. 3. 10. oder durch den Stellvertreter des Woiwoden. Kosa 49. *e congregatione generali* .. per fideles Nostros Barones, V. in Christo patrem, D. Demetrium Episcopum Zagrabiensem, Aulæ Nostræ Cancellarium et V. M. D. Nicolaum de Szeech Regni Nostri Croatiae Banum pro unicuique justitia administranda ex speciali Nostræ R. Majestatis edi-

cto in octavis Paschæ Domini Thordæ celebrata.
Arch. Kolosm. cf. Eder ad Sches. 161.

- 3) Vorsitz des Königs. Eder ad Felmer. 25. Kosa 51.
- 4) Doch auch sonst z. B. 1454 in Kapolná, 1461 in Radnoth u. s. w.
- 5) Eder ad Sches. 161 f.
- 6) Vgl. Anm. 2. Szered. notit. 45 f. Irrig aber sagt Eder ad Sches. 161. *has quidem omnes congregationes juris dicendi causa habitas esse liquet.* Interessant wäre es zu untersuchen, welche Gegenstände der Justiz vor den siebenbürgischen Reichstag gehörten.
- 7) Das sagt wohl die oft gebrauchte Formel: *pro quibusdam perarduis earundem partium Transilvanarum negotiorum expeditionibus.* Eder ad Felmer. 216. *quæ pericula huic regno imminant .. constare non dubitamus, ad quæ propellenda necessarium est, ut una Vobiscum tractaturi constituamur. Decernimus itaque .. unam generalem dietam .. indicare,* schreibt Zapolya 1524 an die Hermannstädter, Eder ad Felmer. 203.

§. 46. An der Spitze der Landesverwaltung standen Statthalter des Königs, von diesem ernannt und abgerufen, und oft in sehr kurzen Fristen gewechselt 1). Sie erscheinen unter dem Namen der Herzoge (duces), wenn sie Glieder des königlichen Hauses waren; gewöhnlich aber unter dem der Woiwoden und Vicewoiwoden 2). Die Bestimmung ihrer Gewaltsphäre ist nicht ohne Schwierigkeiten. Denn die herzogliche Würde erscheint manchmal als die Folge einer vorhergegangenen Theilung des Reiches, und grenzte dann nahe an Souveräne-

tät; bei der Gewaltübung der Woiwoden hinwieder müssen wir uns wohl hüten, die bloss factische Anmassung für legale Befugniss zu nehmen.

- 1) Hauptquellen ausser den vorhandenen Urkunden und Reichstagsbeschlüssen:

Relatio Commissariorum Ferdinandi de proveni-
tibus regis in Transilvania. 1552. in Engels Gesch.
des ungr. Reiches und seiner Nebenländer B. II.
S. 22 ff. B. III. 1. 6 ff. besonders aber:

Instructio Ferdinandi Wayvodis Franc. Kendy
de Zent Iván et St. Dobo de Ruszka a. 1555 præ-
scripta, bei Pray annal. V. 491 ff. Kosa 37 ff. „au-
toritate illa sint, qua priores *Wayvodæ et Si-*
culorum Comites fuerunt.“

Sigism. Kosa de publica partium Transilvana-
rum administratione civili atque militari sub Way-
vodis. Vienn. 1816. 8.

Ernennung durch den König. Decr. Albert. art.
15. Instr. Ferdin. l. c. Eid. Sigism. decr. VI. art.
1. Matth. decr. VI. art. 73. Uladisl. decr. 1. art.
33. Ueber den häufigen Wechsel der Woiwoden.
Eder ad Felmer. 207.

- 2) gewöhnlich *einer*, oft *zwei* Woiwoden und Vi-
cewoiwoden. Verzeichnisse der Herzoge und Woi-
woden unter andern bei Kosa u. Neugeboren.
Beide müssen aus Urkunden noch ergänzt und
berichtigt werden. *Gubernator Transilvaniæ*
nannte sich Szilágy; und Erney *Banus Transil-*
vaniæ erscheint in einer Urkunde Herzog Ste-
phans 1261.

§. 47. Die Woiwoden von Siebenbürgen
wurden gewöhnlich aus dem ungrischen Adel
genommen 1), gehörten zu den Baronen des
Reiches 2), waren Beisitzer des ungrischen

Reichstages 3) und, wenn sie wollten, oder besonders berufen wurden, auch des obersten Reichsgerichtes 4), häufig zugleich Grafen der Sekler 5), und wenigstens nach dem Jahre 1201 zugleich Obergespane des Szolnoker Comitatus 6).

- 1) Waywodatum Transilvaniensem et Comitatum Siculorum .. *non aliis, præterquam natis Hungaris* .. R. Maiestas dare et conferre valeat. Decr. Uladisl. a. 1492 art. 8. Eder ad Sches. 161. Ob nie ein Sachse Woiwode gewesen z. B. Frank 1393? Vicewoiwoden waren gewiss auch Sachsen z. B. Ladislaus v. Nádas 1410 u. a. m.
- 2) sunt itaque veri Barones .. Palatinus .. *Waywoda Transilvanus et Siculorum Comes* Trip. 1. 94; daher auch mit unterfertigt *in decretis et literis confirmationalibus regis*. Ibid.
- 3) Eder ad Sches. 161.
- 4) Kovachich suppl. I. 79. Matth. decr. VI. art. 68. Uladisl. decr. II. art. 42.
- 5) Kosa 75 f.
- 6) In der Unterschrift einer Urkunde K. Emrichs von 1201 bei Fejér V. I. 181 ff. erscheint noch neben dem *Woiwoden* Julia: Marano, *Comite de Zonuk*. Schon 1320 aber schreibt der Castellan von Balvanus: *licet totus Comitatus de Zonuk partium Transilvanarum eiusque possessiones universæ iudicio ipsius D. Vaivodæ vi muneris sui Vaivodalis subessent*. Arch. Alb.

§. 48. Die Einkünfte des Woiwoden bestanden theils in dem Antheile an einigen Krongefällen 1), theils in den Erträgen der zu den Woiwodalburgen gehörigen Güter 2); theils

endlich, wenigstens seit dem fünfzehnten Jahrhundert in einem bestimmten jährlichen Gehalte 3). Rechnen wir dazu noch die Einkünfte, welche er als Obergespan des Szolnoker Comitatus bezog, und die Gefälle, welche mit der Ausübung der Justizgewalt verbunden waren 4): so mag ihre Summe allerdings für die Stellung eines doppelten Banderiums, wozu er später durch sein Amt verbunden war 5), ausgereicht haben.

1) namentlich einigen Mauthgefällen Szered. Notit. 15. *Tributum Vaivodatus* erwähnt eine Urk. Karls. von 1310. Auch behaupteten die Woiwoden, von der Signatura boum (s. oben §. 43.) gebühren ihnen 200, dem Vicewoiwoden 100 Ochsen. Litt. Maximil. II. a. 1555 ad Cameram Posson. bei Pray hist. regg. Hung. I. CXVII.

2) item iidem Vaivodæ *more hactenus observato* arces Deva et Görgén *in officii sui sublevationem* habeant. Inst. Ferdinandi I. c. Steph. Dobo erhielt pro loco residentiae . . arcem Uivár durante beneplacito S. M. ibid. Castrum Georgén nuncupatum ad *honorem Comitum Siculorum* Nostrorum pertinens, schreibt Sigismund 1426. Dagegen heisst es in einer Urkunde des Woiwoden Andreas von 1359: in villis ad castra Chycho, Balvanus, Leta, Kukuleou, Wywar et Deva nec non in aliis quibuslibet *sub honore Nostri Voivodatus* existentibus. Szered. ser. 97 ff. So scheint denn die Bestimmung der Woiwodalburgen sich nicht immer gleich geblieben zu seyn. Wie konnte auch sonst Ladislaus 1453 dem Johann Hunyad Deva u. Görgény „pro triumphis de Turca relatis etc.“ verleihen?

3) 1504. D. Vayvoda Transilvanus et Comes Siculorum annuatim habet in paratis pecuniis fl. 9000.

Idem in salibus fl. 3000. Kovachich suppl. II. 310. vgl. Urk. Wladislavs II. bei Marienburg Gesch. 235 f. u. Instruct. Ferdin. I. c.

- 4) vgl. die Schriften über das ungrische Staatsrecht. Auch die confiscirten Güter fielen in späterer Zeit ihm zu. Eder ad Felmer. 109 f.
- 5) das eine Banderium stellte er als Comes Siculorum. Kovachich suppl. II. 326 vgl. I. 446. Waren zwei Woiwoden, so war die Verpflichtung zwischen beiden getheilt. Instr. Ferdin. I. c.

§. 49. Als Statthalter des Königs hatte der Woiwode theils Antheil an einigen diesem gebührenden Ehren und Prärogativen 1), theils aber die unmittelbare Aufgabe, den Vollzug der Reichsgesetze und der königlichen Befehle und Entscheidungen zu veranstalten 2), den Vorsitz in den Versammlungen des Adels, und auf den siebenbürgischen Landtagen zu führen 3), die Verwaltung und Erhebung der Staatseinkünfte zu leiten 4), und sowohl über die innere Ordnung des Landes durch Gewährung des Rechtsschutzes für alle Nationen und Stände 5) zu wachen, als auch für die äussere Sicherheit desselben zu sorgen. Für diese beiden Zwecke waren alle Vertheidigungsanstalten, und die gesammte bewaffnete Macht Siebenbürgens seiner Aufsicht und Verfügung anvertraut. 6)

- 1) so gebührten ihm, wenn er *ad regalem utilitatem* in das Sachsenland kam, *zwei descensus*. Andrean. bei Schlözer 668. dem Könige dagegen *drei*. Recht der Verleihung von Gütern. Szered. Not. 87 ff. namentlich von solchen, *quæ non excedunt numerum viginti colonorum*. Instr. Ferdin. I. c. Dass diese Beschränkung spätern Ursprunges

gewesen, vermuthet Kosa 53. Allein der Woiwode Laurentius, dessen Schenkungen er anführt, hatte von Bela IV. besondere Vollmachten Eder ad Felm. 18. und verlieh daher auch Privilegien, so z. B. für Wynch (Alvintz) und Burghbergh (Borherek) 1248. Eder l. c. 85. Verleihung von Aemtern: Ernennung der Vicewoiwoden. Instr. Ferd. l. c. Verleihung von Knesiaten. Urkundenb. 5.. Anhörung von Gesandtschaften der Nachbarländer. Instr. Ferdin. l. c. Mehr Rechte scheinen die Herzoge bei ihrer fast souveränen Stellung gehabt zu haben. Stephan bestätigt z. B. als junior rex Hungariæ, Dux Transilvanus ein Privilegium K. Bela IV.

- 2) Szered. ser. 148. Notit. 75. Eder ad Felmer. 118. 164 f. Benkő Transilv. 1. 446 f. Dabei aber auch Mittheilungen des Königs an die einzelnen Nationen durch besondere nuntios, und Befehle durch den Palatin. Urkundenb. 6.
- 3) vgl. §. 45. Anm. 2.
- 4) Eder ad Felmer. 120. Die Untersuchungen über das Steuerwesen, und über die Einkünfte des Königs aus Siebenbürgen gehören meist in das ungrische Staatsrecht. Einzelne Andeutungen werden an ihrem Orte vorkommen. Vgl. Decr. VII. Wladisl. II. art. 3. Kovachich supplement. II. 462. Comitibus Camerarum etc. Verpachtung einzelner Kammergefälle z. B. der Vigesima an Hermannstadt und Kronstadt 1507. auf 2 Jahre pro 14000 millibus flor. auri. Arch. N. S. 80 u. s. w. Thesaurarius Regni.
- 5) *subditos in suis juribus conservent.* Instr. Ferdin. l. c. Eder ad Felmer. 77 f. Szered. notit. 31. *decrevimus civitatem Rodna auctoritate regia prævia pristinis libertatibus tributorum atque tricesimarum ex antiquo consuetis.. conservare.* Urk. des Woiw. Stiborius von 1412. Arch. Bistric. vgl. Szered. Notit. 31 f. ser. 126 ff.

- 6) Unterhaltung von Spionen (exploratores) an der Gränze. Urkundenb. 7. . Anordnung der allgemeinen Insurrection Eder ad Felmer. 167 f. Instr. Ferdin. I. c. Die Militäreinrichtungen des ungrischen Reiches müssen hier als bekannt vorausgesetzt werden. Vergl. M. v. Piringer Ungarns Banderien. Wien 1810—16. 2B. 8. Interessant sind die oben §. 41. Anm. 2. angeführten Constitutiones de modo exercituandi, abgedruckt im Urkundenb. 8. . Vgl. Eder ad Felmer. 201. 207. Siebenbürgische Banderien Eder ad Felmer. 201. Kovachich supplem. II. 326 ff. Die gesammte Militärmacht Siebenbürgens wurde unter König Matthias auf 40000 Mann geschätzt. Relatio nuntii Apost. de statu et proventibus R. Hung. tempore R. Matthiae bei Kovachich ser. min. II. 13 ff. Zur näheren Erläuterung aller dieser Gegenstände vgl. Urkundenb. 9—11.

§. 50. Die Justizgewalt, welche der Woiwode mit den Beisitzern seiner Gerichtstafel handhabte 1), war sowohl in Beziehung auf die Personen, als auch auf die Gegenstände mehrfach beschränkt. In der ersten Hinsicht erstreckte sie sich bloss auf den ungrischen Adel und dessen Unterthanen 2), während die Sachsen und Sekler, so wie die Güter der Bischöfe und Aebte, und einige Domänen davon ausgenommen waren 3). In letzterer Hinsicht waren alle Angelegenheiten des geistlichen Rechtes von dem Gerichts- und Appellationshofe des Woiwoden ausgeschlossen 4), und die Berufung an den König war zumal in wichtigern Fällen den streitenden Parteien freigestellt 5). Ein höchst bedeutender Theil der innern Zustände und Wirren des Landes findet in der häufig bemerkbaren Bemühung der Woiwoden diese Schranken zu erweitern seine Erklärung.

- 1) Ueber die Justizgewalt der Woiwoden vgl. besonders die Urk. Ludwigs I. von 1366 bei Katon. X. 374 ff. Kosa 16 ff. Decr. VI. Matth. art. 68 u. a. m. Woiwodentafel: coram Nobis et coram *quatuor Iudicibus* Szered. not. 17. vgl. Kovachich suppl. 1. 144 ff. Gerichtsverhandlungen auf den Congregationibus Nobilium (*Judicia generalia*). Szered. ser. 26 ff. Instr. Ferdin. I. c. auf den siebenbürgischen Landtagen s. oben §, 45. Anm. 6,
- 2) Kosa 23 ff.
- 3) Ueber die Exemption der Sachsen s. unten, Exemption der Sekler §. 43. vgl. Benkö Transilv. 1. 416. der Bischöflichen Güter Szered. ser. 22 ff. 113 f. notit. 42. der Abteien und einiger Domänen Kosa 30 ff. vgl. Decr. VI. Matth. art. 21.
- 4) Jus ecclesiasticum :

Ign. C. Batthián leges ecclesiasticæ R. Hung. ac provinciarum adiacentium. Tom. 1. Alb. Carol. 1785 III. Vol. fol.

Reichstagsartikel über die Trennung der geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit, im Corp. Jur. Hung. Befehle der Könige darüber in Beziehung auf diesen Gegenstand, in den schon oft angeführten Werken von Szeredai u. a. m.

- 5) Ludwig (s. Anm. 1.) schliesst *causas communes* von der Appellation aus, Dagegen: quia a certo tempore in negotio appellationis causarum a Waiwodis Transilvanis eorumque delectis iudicibus ad sedem iudiciariam S. M. variationes mutationesque nonnullæ contigisse dicuntur, constituit nunc M. S. ut *iuxta veterem consuetudinem* .. *appellationes in omnibus causis* ad sedem iudiciariam S. M. pro libito causantium omni tempore fieri .. debeant. Instr. Ferdin. I. c. cf. Szered. not. 130.

§. 51. Wir kehren nach dieser durch das Streben nach pragmatischer Begründung geforderten Abschweifung nun zur Geschichte Siebenbürgens seit Stephans Besitznahme zurück, nicht ohne Verlegenheit, wie der bedeutende Zeitraum vom Jahre 1000 bis zur Einberufung der Sachsen auszufüllen sei. So dunkel ist nämlich diese Periode, dass nur auf wenige Punkte ein schwaches Dämmerlicht fällt, und der Geschichtschreiber fast nichts anders zu thun hat, als gewagte Vermuthungen abzuwehren, und an ihre Stelle neue Hypothesen zu setzen.

§. 52. Petscheneger und Cumaner 1) machten den Magyaren den Besitz Siebenbürgens zunächst streitig. Zwar drängte Stephan die erstern aus dem Innern desselben zurück 2); allein die ununterbrochene Behauptung des gesamten Landes nach seiner jetzigen Umgrenzung war den neuen Erwerbern unmöglich, und namentlich kann der östliche Theil lange Zeit hindurch mehr nur als nomadisches Weideland eines Völkergemisches, denn als sicheres Eigenthum der ungrischen Krone betrachtet werden. Leitet auf diese Ansicht schon die Erwägung der allgemeinen Verhältnisse des östlichen Europas in jenem Zeitalter, und die geographische Lage des heute noch von den Magyaren bewohnten Theiles von Siebenbürgen: so wird sie andrerseits durch eine Reihe positiver Thatsachen, welche die Geschichte an die Hand gibt, zur Gewissheit erhoben.

1) Petscheneger vgl. oben §. 32. Anm. 1. (Sie selbst nannten sich *Kangar*, *Kangli*, Klaproth 279).

Cumaner (Cuni bei Thurocz u. a. m.) oder Polowzer. Karamsin II. Anm. S. 40 „quos teutonice“ „*Valwen*“ appellamus“ Relat. ff. prædicatorum 1241. bei Fejér IV. 1. 212. f. Cumani, qui dicuntur Capchat, a Tentonis vero dicuntur *Valani*. Rubruquis bei Fejér IV. 2. 268. Sprach- und Stammgenossen der Petscheneger. Stritter III. 908. Klaproth 279, zwischen Dnepr und Donau. Engel Geschichte der Moldau 96. Uebersicht ihrer Geschichte bei Schlözer 484 ff.

- 2) Thurocz II. 30 und Keza c. 2. sprechen nur von *einem* Zuge Stephans „super Keau ducem Bulgarorum et Selavorum.“ welchen die Hildesheimische Chronik in das Jahr 1003 versetzt. Eine Unternehmung gegen die Petscheneger (1021. Schlözer 461) erzählt Chartuit. vit. S. Stephani und das MS. Mellicense bei Katona I. 273 ff. Jedenfalls war aber auch der erste Zug gegen die Petscheneger gerichtet vgl. Pray histor. rr. Hung. 1. 10. Petscheneger und Bulgaren waren damals häufig vermischt. Stritter III. 812. und der Kean des Thurocz dürfte wohl der petschenegische Kegenes der Byzantiner sein.
- 3) Urkundenb. 1. Weniger Gewicht darf auf den Nachklang der genannten Völkerschaften in noch fortlebenden Ortsnamen z. B. *Bese*, *Besenbach*, *Besenyö*, *Komana* gelegt werden.

§. 53. Stephan starb 1038; der Mangel eines festen Erbfolgesetzes entzweite das Arpadi-sche Haus nach seinem Tode, und veranlasste eine lang dauernde Verwirrung und blutige Bürgerkriege, wodurch die Selbständigkeit des Reiches und das Christenthum gleichmässig gefährdet wurden. Durch Unterwerfung unter das deutsche Reich suchte sich Peter gegen Aba zu behaupten, und nach dem Sturze beider erkaufte

der Ladislaide 1) Andreas I. 1046 den Thron durch die momentane Genehmigung des Rückfalles der Nation zu dem in ihrer Denkweise und ihren Sitten immer noch tief gewurzelten Heidenthume 2). Das verderblichste und unklugste Mittel aber, dessen sich die Könige seit Andreas I. bedienten, um die Ansprüche mächtiger Prätendenten zu beschwichtigen, war ohne Zweifel die Stiftung eines Herzogthumes neben der königlichen Würde 3). Die Krönung seines Sohnes Salomon 1058 entzweite den König mit dem eignen Bruder Bela; Salomon wurde verdrängt und Bela I. versuchte während seiner kurzen Regierung 1061—63 die erschütterte Ordnung selbst durch gewalthätige Mittel neu zu befestigen 4). Die Eintracht des durch Heinrich IV. wieder eingesetzten Salomon mit Belas Söhnen Geysa und Ladislaus währte nur einige Jahre; Salomon wurde aufs neue verdrängt, und zuerst bestieg Geysa I. 1074, dann Ladislaus I. den Thron 1077.

1) Engel I. 145. Andreas I, der *Wasileide*. Transilvania II. 1.

2) *permiseruntque* (Endre et Leventa) *secundum desideria cordis eorum, ut irent et perirent in adinventionibus antiquorum patrum suorum*. Thur. II. 39. Engel a. a. o. 147 ff.

3) *rex et frater ejus Bela habito consilio dividerunt regnum in tres partes, quarum duæ in proprietatem regiæ suæ maiestatis manserunt, tertia vero pars in proprietatem ducis est concessa. Hæc igitur prima regni huius divisio seminarium fuit discordiæ et guerrarum inter duces et reges Hungariæ*. Thur. II. 42.

- 4) Regulirung der Münze Thur. I. c. 45. Keza 4. gewaltsame Wiederherstellung des Christenthums, wahrscheinlicher als Kezas Bericht: *motu proprio fidei adhæserunt*.

§. 54. Umsonst sehen wir uns in dieser Periode der Anarchie nach einer zusammenhängenden Geschichte Siebenbürgens um; was wir davon besitzen, sind vereinzelte, zum Theil unwahrscheinliche Bruchstücke 1). Die zuverlässigen Waiwodenvverzeichnisse gehen nicht so weit hinauf 2), und der herkömmlichen Meinung, dass Siebenbürgen zum Herzogthume gehört habe, fehlt grade das entscheidende Moment der urkundlichen Beglaubigung 3). Ist aber nicht dieses Schweigen der Geschichte selbst ein bedeutender Zeuge der traurigen Lage des Landes?

- 1) so schenkt z. B. Geysa I. der von ihm 1075 gestifteten Benedictinerabtei „de iuxta Gran“ einen Wald ad castrum, quod vocatur *Turda*, und tributum salinarum in loco, qui dicitur hungarice *Aranyas*, latine autem aureus, scilicet medietatem regiæ partis. Fejér I. 428 ff. woraus Schlözer 649 zu ergänzen ist. Stiftung der Dominicanerabtei von Kolosmonostor durch Bela I. Eder ad Felmer. 19. Kaprinai Hungar. diplomat. 1. 38. Fejér IV. 3. 106 ff. Vergl. indessen auch Eder ad Felm. 34. Dagegen ist die Nachricht der Leutschauer Chronik bei Wagner Analect. Scepus. II. 7. dass „1076 Geysa des h. Ladislai Bruder die Sachsen in Siebenbürgen gebracht“ eben so wenig glaubwürdig, als die Inschrift an der Kirche zu Grossalisch bei Schössburg, welche deren Erbauung in das Jahr 1076 setzt. Ungr. Mag. II. 214.
- 2) die Woiwoden: *Kutest* 1080, *Kopulch* 1093, *Akustos* 1094, *Tahar* 1140 sind ganz zweifelhaft. Pray hist. reg. 1. 10.

- 3) Schon Haner königl, Siebenbürgen 35 hat die Unzuverlässigkeit dieser von Szentivani, Fasching u. a. aufgestellten Behauptung gerügt. Aus Thur. II. 44, geht nur so viel hervor, dass Belas Herzogthum *diesseits* der Theiss gewesen. So gehörten „Byhor“ und Wardein zum Herzogthume des Geysa und Ladislaus ibid, 51. woraus aber noch nicht folgt, dass Siebenbürgen damals schon, wie später, namentlich unter Bela IV. ein Theil des „ducatus“ gewesen sei.

§. 55. In seinem Innern unstreitig, so wie Ungarn durch Factionen zerrissen, war dasselbe überdies während dieser Zeit den verheerenden Einfällen der Cumaner ausgesetzt. Zwar gelang es der vereinigten Kraft Salomos und der beiden Herzoge Geysa und Ladislaus, so lange sie sich noch friedlich vertrugen, im Jahr 1070 eine von Norden her einbrechende Horde bei Kyrieleis aufzureiben 1); allein wir sind eben so wenig berechtigt, diesen Einfall des unsteten Nomadenvolkes, welchen Thurocz ausführlich erzählt, für den einzigen zu halten, als den frühern und spätern unbekannten Beherrschern des Landes einen gleich glücklichen Erfolg in der Vertheidigung gegen dieselben zuzuschreiben 2).

- 1) Thurocz II. 49. Dagegen sagt Keza c. 4. in septem castris in monte, qui Kyrieleis dicitur, Bessi..., per eundem Ladislaum *regem* ac Hungarios taliter superantur, ut nec unus ex ipsis fertur remansisse, durch eine Verwechselung des ersten Cumanerzuges mit einer spätern Unternehmung des Königs, an deren Verschiedenheit die ausführliche Darstellung des Thurocz kaum zweifeln lässt. Potschenegen, Cumaner und selbst Tartaren er-

scheinen übrigens bei den ungrischen Chronisten nicht selten als gleichbedeutende Namen. Vergl. Katon. II, 549. *Kyrioleis* (bei Bonfin Cherhelem) ist wohl das heutige *Kerlés* im Dobokaer Comitatus; darauf führt auch die *urbs Doboka* des Thurocz I. c.

- 2) Die rein cumanischen Woiwodennamen bei Thurocz II. 57. vgl. oben §. 54 Anm. 2. scheinen sogar auf eine vorübergehende Unterwerfung des Landes durch die Cumaner zu deuten.

§. 56. Wie sehr bedurfte das erschöpfte Reich unter diesen Verhältnissen der Energie eines so kräftigen Regenten, wie es ihn in Ladislaus dem heiligen erhalten hatte! Siebenbürgen, von seinem Nebenbuhler Salomon dem Cumanenhäuptling Kutesk als Lohn ausbedungener Unterstützung zugesagt 1), wurde durch ihn der ungrischen Krone erhalten, und wenn er auch später die Verheerung des Landes durch Koppulch nicht verhindern konnte, so gelang es ihm doch dessen wilde Horden am Temes entscheidend zu besiegen.

- 1) Thurocz II. 56.

§. 57. Ebenso energisch, wie er gegen die äussern Feinde auftrat, war der König bemüht, die natürlichen Wirkungen des anarchischen Zustandes, in welchen Ungarn seit Stephans Tode verfallen war, aufzuheben. Der offenkundige Beweis dieses rühmlichen Strebens ist in den drei decretis S. Ladislai enthalten. Durch eine Reihe von Gesetzen, deren Inhalt aus dem Geiste seines Zeitalters beurtheilt werden muss, suchte er, dem seine Begeisterung für das Christen-

thum einen europäischen Ruhm verschafft hatte 1), dessen Institutionen zu befestigen, und die Ueberreste des immer neu auftauchenden Heidenthumes zu ersticken 2), während er zugleich das eingerissene Faustrecht bekämpfte 3), und der im verwilderten Volke erloschenen Achtung des Eigenthums, jener wesentlichen Bedingung aller bürgerlichen Gesellschaft und aller Civilisation, durch Verhängung der härtesten Strafen gegen Raub und Diebstahl kräftige Stützen verschaffte 4).

1) nuncii de Francia et de Hispania, de Anglia et Britannia ad eum venerunt, et praecipue de Villermo fratre regis Francorum et . . . gloriosum regem rogaverunt, ut eis rector et gubernator in exercitu J. Christi (auf dem 1095 beschlossenen Kreuzzuge) existeret. Thurocz II. 59.

2) So waren z. B. auf die Versäumniss der Kirche Schläge gesetzt, und aus entfernten Dörfern mussten wenigstens einer *nomine omnium* sich in derselben einfinden. Decret. I. c. 11. Darbringung heidnischer Opfer *juxta puteos v. ad arbores et fontes et lapides* wurde um einen Ochsen gestraft ibid. 22.

3) Vgl. besonders Decret. II. art. 11.

4) Die meisten Artikel des zweiten und dritten Decretes sind gegen diese Verbrechen gerichtet, und enthalten ein treues Bild von der Allgemeinheit derselben unter allen Ständen des Volkes.

§. 58. Mit demselben Eifer arbeitete sein Nachfolger Colomann, Geysas Sohn, (1095—1114) an dem Neubau des Reiches. Während er aber die allgemeine Einführung des Christenthums nachdrücklich betrieb 1), das Feudalsystem auf

seine ursprüngliche Bedeutung zurückführte 2), die Finanzen und das Gerichtswesen regelte 3), und sich bemühte die Einkünfte der Krone zu vermehren, und das sinkende Ansehn des Königs zu heben bemüht war 4): schwächte er dieses selbst wieder, indem er seinem von der Nachfolge verdrängten Vetter Almus die herzogliche Würde verlieh 5). So begann denn die Trennung des Reiches aufs neue; mit ihr die innere Entzweiung des Arpadischen Hauses, und der König sah sich endlich zu Schritten verleitet, welche sein Andenken bei der Nachwelt entehrt haben. Almus und dessen Sohn Bela wurden auf seinen Befehl geblendet, und nur durch den frühen Tod Colomans vor dem Loose grausamer Ermordung bewahrt 6).

- 1) Zwangsgesetze gegen die muhamedanischen Ismaëlitens decret. I. 46 ff. unter andern: *Si quis Ismaëlitarum hospites habuerit vel aliquem in convivium vocaverit; tam ipse, quam convivæ ejus de porcina tantum carne vescantur.* ibid. 49. Milder sind die Gesetze gegen die Juden z. B. I. 75. und decret. II. 1. ff.
- 2) durch Beschränkung der Erblichkeit der Lehen für die männliche Linie decret. I. 20. und durch nähere Bestimmungen über die Kriegspflichten des Adels ibid. 40.
- 3) Regulirung der Finanzen Engel I. 205 ff. Einführung der Generalsedrien decret. I. 2. und andere Gesetze über Gerichtsordnung. vgl. Engel l. c.
- 4) *ex auctoritate apostoli. pro regis nostri salute... in omnibus quotidie ecclesiis orandum censemus.* decret. II. 6.
- 5) Almus (Alom) Lamberts Sohn, unter Ladislaus

König von Croatien, nicht Herzog von Sieben-
gen, Eder ad Felmer. 13. und zu seinem Nach-
folger bestimmt, Thur. II. 59. unter Coloman
Herzog in einigen Comitaten diesseits der Theiss.
ibid. II. 60. Siebenbürgen erscheint nirgends als
Theil dieses Herzogthums, dagegen aber in einer
Urkunde von 1103 und von 1113. *Mercurius*
princeps Ultrasilvanus. Fejér II. 43. 59. vielleicht
identisch mit dem *Mercurius Comes Posoniensis*
ungr. Magaz. III. 55.

- 6) ausführlich erzählt die Händel beider Thur. II.
60—62 und nach ihm Bonfin. dec. II. V. Ganz
entgegengesetzte Urtheile über Coloman führt an
Katon. III. 1. ff. Ihn vertheidigt Cornides geneal.
reg. Hung. 103 ff.

§. 59. Die innere Entzweiung ging unter
der Regierung von Colomans leidenschaftlichem
Sohne Stephan II. 1) in eine offene Fehde über.
Durch die Begünstigung seines Halbbruders Bo-
ris, dessen eheliche Geburt eine mächtige Ge-
genparthei leugnete 2), schürte der kinderlose
König das Feuer, und wurde durch die Vor-
liebe für die Cumaner, von welchen er zahl-
reiche Schaaren zwischen der Theiss und Do-
nau ansiedelte 3), der eignen Nation so sehr ver-
hasst, dass er auf den Trümmern der vernich-
teten Königsmacht als ein willenloses Werkzeug
der Parteien da stand 4). Immer noch war es
ein glücklicher Zufall für das Arpadische Haus,
dass eine Verschwörung zu dessen Sturze miss-
lang 5), und der geblendete Bela zum Nachfol-
ger ernannt werden konnte 6).

- 1) multa mala faciebat, quæ non debebat, impetu
animi sui Thur. II. 63.

- 2) Engel I. 222. Thur. II. 61. fideles regni responderunt, quod indubitanter scirent, Borichium adulterinum esse. Thur. II. 64.
- 3) diligebat Cunos tunc temporis plus quam decebat. Thur. II. 63. Engel I. 223. vgl. Schwartner Statistik II. 190 f.
- 4) si oppugnare vis (castra), solus pugna; nos autem in Huhgariam recedemus, et nobis regem eligemus, sagte ihm Cozma auf dem Zuge gegen Russland, und der König musste umkehren. Thur. II. 63.
- 5) Bors — comes et Ivan inani spe ducti a traditoribus in regem electi sunt. Thur. I. c.
- 6) Thur. I. c.

§. 60. Anstatt des unfähigen Königs führte dessen Gemahlinn Helena die Regierung 1). Durch die Anwendung grausamer Massregeln gelang es dieser kräftigen Frau die Opposition zu schwächen 2), und die wiederholten Versuche des Prätendenten Boris abzuwehren. Allein den steigenden Uebermuth der eignen Partei vermochte sie nicht zu zügeln: ihr Gemahl wurde öffentlich verhöhnt 3), und seine Trunksucht von den Grossen des Reichs zur Gewährung von Forderungen misbraucht, welche die Macht und das Ansehn der Krone immer mehr herabsetzten 4).

- 1) Quo regnante regina Helena fecit congregationem in regno juxta Arad. Thwr. II. 65.
- 2) Irruit omnis populus super illos barones, quorum consilio rex obcoecatus fuerat, et quosdam ex ipsis ligaverunt, quosdam vero detruncaverunt; sexaginta autem et octo profanos ibidem crudeliter

occiderunt, et omnes successores eorum sunt registrati. Thur. l. c.

- 3) quid facis *vilissime canis* cum regno? schalt ihn Samson im Lager gegen Boris am Sajo. Thwr. l. c.
- 4) aulici consveti erant, quidquid in ebrietate regis petebant, habebant, et post ebrietatem rex recipere non poterat. Thur. l. c.

§. 61. Eine flüchtige Skizze dieser Wirren des ungrischen Reiches seit Colomans Tode musste hier deswegen gegeben werden, weil wir die Lage Siebenbürgens während derselben fast nur in dem Bilde des Hauptlandes zu erkennen im Stande sind. Wessen Händen seine Verwaltung vertraut gewesen, welche Formen der Parteikampf in demselben angenommen, und welche Erschütterungen er veranlasst, und mit welchem Erfolge das vielgefährdete Grenzland sich dabei gegen die unstreitig fortdauernden Einfälle der Cumaner vertheidigt habe, darüber schweigt die Geschichte. Wenn wir indessen alle Verhältnisse jenes Zeitalters und die heftigen Stürme, welche seit dem ersten Anfange der Völkerwanderung in diesem Lande ohne Unterbrechen tobten, sorgfältig erwägen: so wird uns die steigende Verödung und das Bedürfniss einer vermehrten Bevölkerung desselben, so wie beide in den nächstfolgenden Ereignissen sich kund geben, vollkommen begreiflich 1).

- 1) Nunquam natio Ungarica implevit terram, quam praesidiis occupaverat. Timon imag. nov. Hung. p. 85. Irrig aber denkt Schlözer 231. 549 bei der *campania Vecenatorum et Falonum maximam*

venationum copiam habente, sed vomere et rastro pene experte, an Siebenbürgen. Auf das *ganze Land* wenigstens lässt sich die Stelle durchaus nicht beziehen.

§. 62. Das Verdienst, die Lage des Landes klar erkannt, und einem dringenden Bedürfnisse durch die Ansiedelung von Colonisten begegnet zu haben, ist häufig Belas II. Sohne Geysa II. zugeschrieben worden 1). Unter welchen Beschränkungen diese Behauptung wahr sei, wird sich aus den Untersuchungen über eine Begebenheit ergeben, deren tiefgreifender Einfluss auf alle Verhältnisse Siebenbürgens überall zu deutlich hervortritt, als dass sie in einer allgemeinen Geschichte nur leicht berührt, oder gar stillschweigend übergangen werden dürfte. Jedenfalls aber wird die Erörterung derselben am füglichsten da eintreten, wo sich die ersten diplomatischen Spuren jener Ansiedelungen finden 2).

- 1) 1143 Geysa II. avus Andreæ regis Saxones evocavit in Transilvaniam. Inscript. templ. Corön, apud Schwandtner. I. 885. Saxones Transilvani et sedes et privilegia a rege Geysa acceperunt. Sigleri chronol. rer. Ungaric. in Bel. adparat. ad hist. Hungar. Poson. 1735. fol. p. 52 u. a. m.
- 2) Eine erschöpfende und diplomatisch begründete Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen fehlt noch. Mit Uebergang der ältern, nun grösstentheils entbehrlich gewordenen Schriften von Frank, Töppelt, Kelp u. a. m. sind hier vorzüglich zu erwähnen:

J. C. Eder de initiis juribusque primævis Saxonum Transilvanorum. Viennæ 1792. 4.

Die Grundverfassungen der sächsischen Nation in Siebenbürgen und ihre Schicksale. Offenbach 1792. 8. Zweite mit Anmerkungen und Berichtigungen vermehrte Auflage. Hermannstadt 1839. 8.

Das Alterthum der sächsischen Nation in Siebenbürgen und derselben verschiedene Schicksale. Ungr. Magazin II. 204. ff.

L. A. Schlözer Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen. Göttingen 1795. 8. Rec. (von Engel) Jēh. Lit. Z. 1798. 53—54. vgl. die Antikritik von Eder. Quartalschr. VI. 359 ff.

Denkwürdigkeiten zur Geschichte der Sachsen in Siebenbürgen. Provinzialblätter V. I. ff.

Sehr werthvolle Beiträge liefern Eder in den Anmerkungen zu Felner, Schesæus und Simigianus, und die Monographien über einzelne Momente der sächsischen Geschichte und Verfassung, wovon die wichtigsten gelegentlich angeführt werden sollen.

§. 63. Unter den wechselnden Namen der Flandrenser, der Sachsen und Deutschen 1) begegnen dem Geschichtsforscher seit dem Ende des zwölften und dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts zahlreiche fremde Ansiedler in Siebenbürgen. Wir treffen sie theils auf dem der Krone oder dem Reiche zugehörigen Boden, theils auf den Gütern moralischer oder physischer Personen. Geographisch erscheinen die erstern, welche uns in einer allgemeinen Geschichte aus dem Grunde vorzugsweise interessiren, weil sich aus ihnen die dritte ständische Nation Siebenbürgens herausbildete, einzelne Colonien abgerechnet, welche in das Gebiet der Magyaren gleichsam eingesprengt sind 2), in drei grosse Gruppen geschieden. Die eine ist im äussersten Norden an der Grenze der

Marmaros und der Bukowina gelagert; eine zweite und grössere beginnt in der Gegend von Szászváros (Bross), und verbreitet sich von da im Süden des Landes über eine weite Gebietsstrecke zwischen der Marosch, den beiden Kokeln und dem Altflusse bis an die Grenzen des Seklerlandes. Von dieser durch eine Gebirgskette getrennt, zwischen welcher der Altfluss hindurchströmt, bewohnt eine dritte Gruppe, vom Seklerland und dem südlichen Grenzgebirge eingeschlossen, jene romantische Ebene, welche die Sprache des Volkes noch im Gegensatze des eigentlichen Siebenbürgens mit dem Namen des Burzenlandes bezeichnet.

- 1) Flandrenses, Teutonici ultrasilvani, hospites Teutonici, Saxones. Eder de init. 63. ff. Ueber den Ursprung des Namens *Sachsen*. Schlözer 172. und 531. und über *hospes* das. 558. *Saxones* war ein allgemeiner Colonistennamen in Ungarn, vgl. Urk. Bela's IV. v. 1444 in Hormayr Wien Jahrg. II. Band 2. Urkunde CLXXIX und Fejér IV. I. 313. Der Name *hospites* verschwindet später Schlözer 560; indessen findet sich noch 1496 in einer Urkunde der Ausdruck: *cives et hospites civitatis nostræ Bistriciensis*. R.
- 2) vgl. oben §. 42. Anm. 1.

§. 64. Es wäre lächerlich die deutsche Herkunft dieser Colonisten bezweifeln zu wollen. Ihre Sitten, ihre Gebräuche, ihre Einrichtungen sind offenbar deutsch 1), und obgleich selbst wieder in verschiedene Zweige ausrankend, und von hochdeutscher Redeweise beträchtlich abweichend, kann auch ihre Sprache nicht als selbstständiges Ganzes, sondern nur als Mundart der

Deutschen betrachtet werden 2). Den Bistritzer Dialect ausgenommen, hat sie vorzugsweise das niedersächsische Gepräge, und ist dem holländischen Idiome nahe verwandt, ohne dabei jedoch andere deutsche Mundarten ganz auszuschliessen 2); ein Umstand, welcher auf die Vermischung niederländischer Pflanzler mit Einzöglingen aus andern Gegenden Deutschlands hindeutet.

1) Beschreibung einiger der vorzüglichsten Gebräuche der sächsischen Nation in Siebenbürgen. Quartalschrift. III. 29. ff. Wie viel ist auch auf diesem interessanten Felde noch zu ernten! Wer sammelt uns die sächsischen Mährchen, Sagen und Volkslieder? Sind es nicht auch Wege, welche in die Heimath unserer Vorfahren führen können?

2) Siebenbürgisch - sächsische Sprachproben. Ungr. Mag. I. 257 ff. IV. 22 ff. und Ungr. Magaz. I. 374 ff. unächt sind die von Radloff im Mustersaal aller deutschen Mundarten mitgetheilten. Ein vollständiges Idiotikon von meinem s. Vater Joh. Georg Schuller Pfarrer in Grossscheuern angelegt, und von mir erweitert und bearbeitet, wird gegenwärtig für den Druck vorbereitet. Für die Untersuchung der Mundart dienen ausser den Werken von Fulda, Adelung, Grimm, Graff u. a. m. besonders:

(I. H. Tiling) Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs. Bremen 1767—72. 5 Bände 8.

J. D. Wiarda altfriesisches Wörterbuch. Aurich 1786. 8. ausserdem die Idiotika von Schmidt, Stalder, Höfer, Schmeller u. a. m. insbesondere auch:

Jos. Müller u. W. Weitz die Aachner Mundart. Idiotikon nebst einem poetischen Anhang. Aachen und Leipzig 1836.

Der baldigen Erscheinung des neulich von I. G. L. Kosegarten angekündigten plattdeutschen oder niederdeutschen Wörterbuches sehen auch die Freunde siebenbürgisch-sächsischer Sprachforschung mit Ungeduld entgegen.

§. 65. Unter allen diesen Colonien hat die des Burzenlandes allein eine ziemlich vollständige urkundliche Geschichte ihrer Gründung, und erfordert daher auch eine besondere Untersuchung, welche wir am gehörigen Orte geben werden. Misslicher ist die Lage des Geschichtsforschers in Beziehung auf die ersten Anfänge der übrigen 1). Von gleichzeitigen Urkunden beinahe ganz entblösst, muss er theils auf Analogien anderer Länder bauen, theils durch besonnene Zergliederung späterer Thatsachen das Dunkel, welches über der Entstehung derselben liegt, aufzuhellen versuchen 2). Wie schwer hält es aber auf dem weiten Gebiete der Vermuthungen sich gegen die immer nahe Gefahr des Irrthums, und den schädlichen Einfluss vorgefasster Meinungen zu verwahren!

1) Ein ähnliches Dunkel liegt auch über dem Ursprung der Zipser Colonisten. Schlözer 277. 548. und hat daher auch ähnliche Hypothesen erzeugt. Vgl. Hormayr und Mednyansky Taschenbuch, Jahrgang 1822. 167 und 1827. 332. und Wagner Anal. II. 3 ff.

1) Diese Analogien müssen zunächst in den wahrscheinlich gleichzeitigen Zipser Colonien, deren urkundliche Geschichte indessen erst später beginnt, dann aber vorzüglich auch in den holländischen Ansiedelungen um Bremen, in Wagrien u. s. w. gesucht werden. Die Hauptwerke dafür sind ausser Schlözer a. a. O. 277 ff. 387 ff:

C. Wagner *Analecta Scepusii sacri et profani*. Viennæ 1774—78. IV. B. 4.

J. Bárdosy *supplementum analectorum terræ scepusiensis*. Leutschov. 1802. 4.

Eelking *de Belgis seculo XII. in Germaniam advenis*. Göttingen 1770.

Hoche *hist. Untersuchung über die Niederl. Colonien in Niederdeutschland*. Halle 1791. 8.

A. v. Wersebe *über die Niederländischen Colonien, welche im nördlichen Teutschlande im 12 Jahrh. gestiftet worden*. Hannover 1815—16. 2 B. 8.

Ad. Friedr. H. Schaumann *Geschichte des niedersächsischen Volkes von dessen erstem Hervortreten auf deutschem Boden an bis zum Jahre 1180*. Göttingen 1839. 8. und:

Tzschoppe und Stenzel *Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte und der Einführung und Verbreitung deutscher Kolonisten und Rechte in Schlesien und der Oberlausitz*. Hamburg 1832. gr. 4.

Die beiden letzten Werke kenne ich nicht aus eigener Anschauung. Der erste Band von L.A. Warnkönig *Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte bis zum Jahr 1305*. Tübingen 1835. gibt dem siebenbürgischen Geschichtsforscher wenig Ausbeute. Die Fortsetzung dieses Werkes ist mir nicht bekannt.

§. 66. Erwägen wir indessen alle Umstände genau, so scheinen die grössern Ansiedelungen successiv erfolgt zu sein, und mit den Kreuzzügen in Verbindung zu stehen 1). Die Neigung in die Fremde zu ziehen war schon zu Anfange derselben in Flandern und am Niederrhein vorhanden 2); die ersten Haufen der Kreuzfahrer hatten sich meist in jenen Gegenden Deutschlands gebildet 3); alle Elemente zu einer Ansiedelung

waren in ihnen vorhanden 4), ihre Durchzüge durch Ungarn machten sie mit einem weiten und lockenden Felde für den Unternehmungsgeist bekannt, und einzelne Schaaren derselben zerfielen theilweise in Ungarn und in Bulgarien 5). Was hindert uns anzunehmen, dass ganze Gruppen derselben zurückgeblieben; sei es nun, weil die religiöse Begeisterung in ihnen erkaltet war, oder aber, weil sie glaubten, der übernommenen Pflicht der Vertheidigung des Kreuzes durch den Kampf gegen die heidnischen Cumaner, der sie in der neuen Heimath unfehlbar erwartete, eben so gut, als durch den Krieg gegen die Saracenen genügen zu können 6)? So erklärt sich dann auch das Stillschweigen des Auslandes über diese Begebenheiten höchst einfach und natürlich. Allmähliche Auswanderungen, an sich schon weniger auffallend, wurden in einem Zeitalter allgemeiner Völkerbewegung gewiss nicht beachtet, und mussten zumal für die Flandrischen Chronisten um so mehr alles Interesse verlieren, so oft sie mit den Kreuzzügen zusammenfielen, weil ihre Feder sich damals ausschliessend mit der Darstellung jenes europäischen Ereignisses beschäftigte 7).

- 1) so ist ja auch nicht ohne Wahrscheinlichkeit der Name von *Francochorion* in Syrmien von der Ansiedelung deutscher Kreuzfahrer hergeleitet worden. Schlözer 286 f. wenigstens ist diese Erklärung des dunkeln Namens immer wahrscheinlicher als die von Katona III. 433. durch *regio olim Francis obnoxia*.
- 2) vgl. Helmold bei Schlözer 404—5. Die Motive derselben vgl. Schlözer 393—409. Wersebe I. 25.

sind für uns ziemlich gleichgültig. Interessant ist jedoch die Stelle des Chronic. Belgic. bei Pistorius scriptor. rerum Germanic, III. 160 : 1135 motus magnus factus est in mari — sequente vero nocte — omnia circumquaque — pessumdedit, ut tres comitatus i. e. Walecras et Wales et Behrant cum homine et pecore *penitus exterminaret*. Trieb die grosse Hungersnoth in England 1144 u. 1145, welche Auswanderungen veranlasste, Anselmi Gemblac. chronic. ibid. I. 962 u. Chronic. Alberici ib. II. 304. vielleicht auch englische Familien nach Siebenbürgen, und lässt sich dies aus dem Vorkommen englischer Wörter in der sächsischen Sprache, Provinzialblätter II. 14 ff. mit Sicherheit schliessen? Die Ansiedelungen von Niederländern um Bremen u. s. w. beginnen schon 1106. Schlözer 394. Hoche 8 ff. Wersebe u. a. m. Das 12 und 13 Sæculum, sagt Schlözer 556, waren wieder Zeiten von Völkerwanderungen; doch nicht mehr Völker, sondern Familien wanderten; auch wanderten sie nicht mehr als Räuber, sondern als Colonisten.

- 3) Stenzel Geschichte Deutschlands unter den fränkischen Kaisern I. 561. f. Raumer Geschichte der Hohenstaufen I. 62 ff. Otto Frising. I. 37.
- 4) *non tantum viri et pueri, sed et mulierum quam plurimæ iter hoc sunt ingressæ*. Annal. Sax. vgl. Raumer I. 60. und Chronic. Bothonis ad ann. 1094 ap. Leibn. script. Brunsvic. III. 330.
- 5) Raumer I. 61 ff. und die Stellen der Chronisten bei Katona III. 19 ff.
- 6) der Gedanke der Eroberung des heiligen Landes erweiterte sich gleich anfangs zur Idee der Austilgung alles nicht ohrstlichen Wesens in Europa. Daher die Judenverfolgungen während der Kreuzzüge. Raumer I. 71 ff. Otto Frising. I, 37. die Kreuzzüge der Sachsen gegen die heidnischen Slaven. Otto Frising. lib. I. 40. und später die Ansiedelung des deutschen Ordens unter den heidnischen Preussen. Voigt Geschichte von Preussen

II. 158 ff. und ähnliche Erscheinungen jener bewegten Zeit.

- 7) Warnkönig 125. Die einzige uns bekannte Nachricht von Auswanderungen nach Ungarn findet sich in dem *Chronicon Zaufliet Cornelii* bei Martene scriptt. vett. V. 455. und Schlözer 283.

§. 67. Die eigenthümliche Beschaffenheit der sächsischen Mundart und ihre vielfältigen Schattirungen sind, weil in Ansiedelungen aus den buntscheckigten Kreuzheeren sich durch die Verbindung verschiedener Elemente eine neue Mundart erzeugen musste, der aufgestellten Vermuthung nur günstig. Einen höhern Grad von Wahrscheinlichkeit erhält sie aber besonders dadurch, dass selbst diplomatische Andeutungen dafür sprechen, und die anfänglichen Verschiedenheiten in dem gesellschaftlichen Organismus der einzelnen Gruppen von Colonisten, wovon an andern Orten die Rede sein wird, mit der Annahme einer gleichzeitigen Colonisation des jetzigen Sachsenlandes sehr schwer vereinbar sein dürften.

§. 68. Den ersten Ansiedelungen von Rams, Chrapundorf und Karako im Westen des Landes 1) scheinen rasch nacheinander zahlreichere gefolgt zu sein: am Schlusse des zwölften Jahrhunderts finden wir den grössern Theil des oben bezeichneten Gebietes mit Deutschen besetzt. Dass Geysa II. (1141—61) während seiner vielbewegten Regierung dieselben besonders begünstigt habe, ist urkundlich erwiesen 2). Die hartnäckigen Kriege, in welche er sich durch die fortdauernden Umtriebe des Boris, durch die

Unterstützung der Servier gegen die byzantinischen Kaiser und durch die eignen Brüder Stephan und Ladislaus verflochten sah 3), mochten für den kräftigen König ein neuer Beweggrund sein, seine Heeresmacht durch kriegskundige Deutsche zu vermehren. Mehrere Gruppen Flandrenser, unter welchen die in der entvölkerten Gegend von Hermannstadt (desertum de Cibinio) 4) am deutlichsten hervortritt, wurden von ihm nach Siebenbürgen berufen, und an der südlichen Grenze des Landes auf dem Gebiete angesiedelt, welches später in die Stühle von Bross, Mühlbach, Reussmarkt, Hermannstadt, Leschkirch, Grosschenk, Reps und Schässburg geschieden, unter dem Namen der Hermannstädter Provinz (provincia s. comitatus Cibi-ni-ensis) ein organisches Ganzes bildet 5). Ueber das Jahr der Einwanderung aber getrauen wir uns eben so wenig mit Bestimmtheit zu entscheiden, als über die Zeitperiode, in welche der Ursprung der Mediascher und Bistritzer Colonieen zu versetzen seyn dürfte 6). Eine apokryphe Sage spricht, indem sie Mediasch für die älteste sächsische Stadt erklärt 7), für die Priorität der ersteren, und bringt die letztern in einen gar nicht unwahrscheinlichen Zusammenhang mit den Zipser Ansiedelungen 8), deren Gründung gleichfalls Geysa II. zugeschrieben wird 9).

- 1) „*primi*“ hospites regni in der dem Bestätigungs-briefe ihrer Freiheiten von Andreas III. 1289. ein-verleibten Urkunde K. Andreas II. von 1206, welche Benkő Milcov. II. 178. Eder init. 172. Schlözer 290 u. a. lückenhaft mitgetheilt haben.

Ich entnehme diese wichtige Ergänzung aus der Copie derselben in der überaus reichen Urkundensammlung des H. Hofkammersecretairs Ludwig v. Rosenfeld mit dem wärmsten Danke gegen den Besitzer für die ausgezeichnete Liberalität, womit er mir die umfassendste Benützung seiner diplomatischen Schätze gestattete. Alle Belege, welche ich derselben verdanke, werde ich der Kürze halber fortan bloss durch ein beigefügtes R. bezeichnen. Ueber die genannten Colonien selbst und deren Geschichte vgl. besonders Eder init. 172—75 und Schlözer 290 f.

- 2) Vgl. unten Anm. 3 u. 4. So finden wir auch in einer Urkunde Stephans von 1171 „nobiles Godofredus et Albertus, hospites Teutonici *regnante glorioso rege Geysa regnum Hungarie ad vocationem suam sunt ingressi*. Fejér H. 184.“ Ueber die Verbindung Ungarns mit Deutschland in jener Periode. Eder init. 66. ff.
- 3) Engel I. 234 ff.
- 4) „in illo *solo deserto*, quod gloriosæ memoriæ Geysa rex Flandrensibus concessit.“ Urkunde des Cardinallegaten Gregorius von 1189. bei Eder init. 169. f. Schlözer 26 u. a. m. Dass die Gegend um Hermannstadt (Cibinium) gemeint sei, zeigt der gesammte Inhalt dieses Documentes, welches den Sprengel der von Bela III. gestifteten „præpositura ultrasilvana“ in spätern Urkunden „præpositura Cibiniensis“ Eder ad Felmer. 89 ff. bestimmt, und den Probst ausdrücklich „præpositum *Cibinii*“ nennt. Uebrigens liegt in der Urkunde selbst der Beweis, dass diese Einöde nicht mit der im §. 63 bezeichneten Gebietsstrecke (der spätern provincia cibiniensis) identisch sei, wie Quartalschr. V. 196 behauptet wird: „non fuit eius (Belæ III.) intentionis, quod *alii Flandrenses* præposito essent subditi, nisi etc.“ Ebenso wenig kann aber darunter mit Quartalschr. III.

287. Schlözer 210. das sogenannte *Land unter dem Walde* (Bröser, Mühlbacher und Reussmärkter Stuhl) verstanden werden. Der Decanat von *Sebus* (Mühlbach), welcher sich über jenes ganze Land erstreckte, Szeredai notit. 34. stand 1203 schon unter dem Bischof von Siebenbürgen. Szered. ibid. 5. Kemény 23. (st. 1303 l. 1203) Fejér II. 421. Dagegen wird es sich aus der Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse der Deutschen in Siebenbürgen ergeben, dass das desertum de Cibinio die Bezirke von *Hermannstadt*, *Leschkirch* und *Grossschenk* in sich begriffen habe.

- 5) Vgl. den Abdruck der Bestätigung des Andreanischen Privilegiums von 1224 durch Karl Robert aus dem im sächsischen Nationalarchive aufbewahrten Originale im Urkundenb. 13.
- 6) die gewöhnlich angegebenen Einwanderungsjahre 1141, 1142 oder 1143 Eder init. 65. 89. Quartalsschr. V. 196 u. a. m. beruhen auf unzuverlässigen Wandchroniken. Eder init. 65. ad Felmer 14. Bemerkenswerth aber ist allerdings die Stelle Otto's von Freisingen in der Erzählung von Geysa's Kriege mit Oesterreich (1146) in ipsa regis acie hospites, quorum ibi magna copia est, et qui apud eos principes dicuntur, latus principis ad munendum ambiunt. I. 31. Sollen wir dabei auch an die von Geysa nach Siebenbürgen berufenen Flandrenser denken, oder standen vielleicht diese Ansiedelungen mit dem Kreuzzuge Conrad's III. von 1147, welcher durch Ungarn ging, ibid. I. 44. und woran Graf Dietrich von Flandern u. die Anwohner des Niederrheins Theil nahmen, ibid. 37. Warnkönig 147. oder mit den innern Unruhen, welche damals in Flandern waren, Warnk. 142. in Verbindung? Und waren die Sachsen, welche 1156 unter Geysa II. mit gegen die Griechen zogen, Cinnamus bei Stritter

III. 649. Schlözer 207. deutsche *Ansiedler* oder *bloße Söldner*?

- 7) Mediasch erbaut 1146 oder schon 1142. Eder init. 66. Schlözer 208.
- 8) Die Volkssage von dem Zusammenhange der Zipser und Siebenbürger Colonien Schlözer 277. Neues ungr. Magazin I. 13. können wir mit Schwartner scultet. 17. 24. füglich nur auf die nördlichen Ansiedelungen beziehen.
- 9) Hormayr und Mednyansky Taschenbuch 1822. 171.

§. 69. Auf die Annahme einer vertragsmässigen Ansiedelung leiten uns ausser der Natur der Sache und der Analogie anderer Länder auch diplomatische Spuren 1); allein die ersten Colonistenverträge sind längst verloren gegangen 2), und die Bestimmung der anfänglichen Rechtslage der deutschen Einzüglinge ist daher nicht ohne Schwierigkeiten. Unter allen Quellen, welche sich dem Geschichtsforscher auf diesem Gebiete der Untersuchung öffnen, ist ein Freibrief des Königs Andreas II. von 1224, weil er der Zeit der Colonisation am nächsten steht, bei weitem die wichtigste 3). Nur darf er es bei der Benützung dieser Urkunde nicht übersehen, dass sie anfänglich sich nicht auf die Gesammtheit der Deutschen in Siebenbürgen bezog 4), und dass selbst bei diesen frühere Zustände dadurch im einzelnen modificirt und umgestaltet wurden. Der Natur unserer Aufgabe gemäss heben wir hier die Hauptmomente hervor, und überlassen eine ausführliche Entwicklung der Verfassung der Sachsen in Siebenbürgen der Specialgeschichte dieses Volkes.

- 1) Schlözer 558 *hospites cuiuscunque nationis secundum libertatem ab initio eis concessam teneantur. decret. 1222 art. 19.* und später in dem Privil. Bela's IV. 1242. für die Colonisten vom Berge Greech bei Agram: *conditiones quas ipsi inter se fecerunt et nos approbamus.* Fejér IV. 1. 258. Eine andere Auslegung dulden auch die Ausdrücke des Andreanischen Freibriefes: „*qua vocati fuerant*“ nicht. Diese Verträge wurden gewöhnlich mit einzelnen tüchtigen Männern geschlossen, welche das Geschäft der Ansiedelung übernahmen, und sich dafür gewisse Vorrechte aushedangen. Voigt Geschichte von Preussen III. 475. Wersebe I. 157. und in Beziehung auf Ungarn besonders Mart. Schwartzner de scultetiis per Hungariam quondam obviis. Budæ 1818. 8. Dahin gehörte unter andern namentlich eine Anzahl von Freihuben, und das Richteramt in der neu zu gründenden Colonie auf erbliches Recht. Für beide finden sich auch unter den Deutschen in Siebenbürgen zahlreiche urkundliche Belege vgl. Urkundenh. 13. und wir vermuthen nicht ohne Grund, dass namentlich jenes letztere (in siebenbürgischen Urkunden Judicatus, Grebiatus, Grebionatus, Grofatus genannt) nicht überall durch Usurpation mächtiger Familien entstanden sei. Reschner de prædiis p. 11. sondern zum ursprünglichen Organismus vieler Colonien gehört habe. In der Familie Erwins von Kelling reicht das erbliche Richteramt bis an den Anfang des 13-ten Jahrhunderts hinauf; in dem 1457 über ihr Gräfenamt geführten Rechtsstreite läugnen die Mediascher nicht dessen Erblichkeit, sondern erklären bloß: *quod nunquam fuisset de consuetudine s. lege provinciali, quod talis Judicatus ad personas femineas deberet derivari.* R.
- 2) Wenigstens folgt aus den Worten einer Urkunde K. Sigismunds von 1419: *ex tenoribus et conti-*

nentiis certarum litterarum prædictorum DD. Gey-
sæ, Andreæ, Caroli et Ludovici regum per nos
confirmatarum. Quartalschr. IV. 166. Schlözer 41.
noch nicht mit Nothwendigkeit, dass die Geysa-
nischen Freibriefe damals noch vorhanden ge-
wesen seien, wie Eder init. 181. und Schlözer 539.
zu glauben geneigt sind. Denn die Worte: *per
nos confirmatarum*, können doch nur auf die
noch vorhandenen Bestätigungen des Andreani-
schen Freibriefes von Sigismund bezogen wer-
den, und wäre dem Könige das Original des Gey-
sanischen Freiheitsbriefes vorgelegt worden, so
würde er ihn ohne allen Zweifel nach dem Rechts-
brauche des Mittelalters in jenem wörtlich wie-
derholt haben.

- 3) Das Original jener magna charta der Deutschen
in Siebenbürgen fehlte schon 1546. in dem Ar-
chive der sächsischen Nation Schlözer 513. und
ist vielleicht, wie viele ähnliche Privilegien in
Ungarn, bereits während der Mongolenverwüstung
verloren gegangen. Die Eingangsworte der Karo-
linischen Bestätigung sind dieser Annahme wenig-
stens nicht entgegen. Die Bestätigungen des An-
dreas sind unter andern aufgezählt bei Schlö-
zer 515. Ungr. Magazin I. 312, ff. Quartalschr. V.
37. Ein ausführlicher und kritischer Commentar
dieser in jeder Hinsicht merkwürdigen Urkunde
fehlt leider noch immer. Versuche dazu sind ge-
macht worden besonders von Szegedi Andreas II.
Saxonum in Transilvania libertatis assertor. Jau-
rini 1751. 8. I. Seivert von der Vorrechten und Frei-
heiten der sächsischen Nation in Siebenbürgen nach
Massgabe des ihr von K. Andreas II. ertheilten
Privilegiums 1224 in Quartalschrift IV. 129 ff.
am gründlichsten aber von Schlözer a. a. O. S.
511 ff. Die kürzeste Methode der Erklärung wäre
wohl die durch Parallelstellen ähnlicher Urkun-
den.

4) Eder ad Felmer. 2. 213. de init. 176. f.

§. 70. Wir wenden uns nun zur Erörterung des ursprünglichen Verhältnisses der deutschen Colonisten zur Krone, zu den Ungaren und Seklern, und zur Nachweisung der rechtlichen Beziehungen der verschiedenen Colonien gegen einander. Je mehr der Geschichtsforscher bei diesem Geschäfte die unbezweifelte Thatsache festhält, dass sich in einem Zeitalter, wo Auswanderungen und Ansiedelungen so sehr häufig waren, von selbst eine Art von Coloniatrecht bildete, dessen wesentliche Punkte überall deutlich erkennbar sind, und je mehr er die Erklärungsgründe der Erscheinungen, welche ihm unter den aus Deutschland berufenen Ansiedlern begegnen, auf dem germanischen Rechtsgrunde, und in germanischen Gesellschaftsverhältnissen sucht: desto weniger wird er in Gefahr sein zu irren.

§. 71. Als Typus der Erklärung und Beurtheilung der Rechtslage der deutschen Ansiedler in Siebenbürgen müssen wir jene Rechtsätze betrachten, deren Inbegriff in dem Mittelalter unter verschiedenen Namen, zumal unter jenem des Hollerschen Rechtes (*ius Hollandricum*) als ein vollständig durchgebildetes System erscheint 1). Die Voraussetzung seiner Anwendbarkeit ist, abgesehen von den oben angedeuteten Gründen, schon darum natürlich und nothwendig, weil die Mehrheit jener Colonisten erweislich aus Gegenden kam, wo die Grundsätze desselben einheimisch waren 2).

- 1) Vgl. Schlözer 423. und besonders Wersebe a. a. O. im Wesen identisch mit dem flämischen Rechte (Jus flandrense) das. 433. Eine übersichtliche Darstellung seiner wesentlichen Sätze gibt:

I. G. Schaser de Jure Flandrensi Saxonum Transilvanorum. Cibi. 1822. 8.

- 2) Vgl. oben §. 68.

§. 72. In Siebenbürgen begegnen uns die Grundsätze jenes Colonialrechtes unter dem diplomatischen Namen der *libertas Cibiniensis*, und ähnlichen 1). Dem Sprachgebrauch des Mittelalters gemäss wird nemlich dieser Ausdruck den Inbegriff derjenigen Rechte und Schuldigkeiten bezeichnen, welche die deutschen Ansiedler in der hermannstädter Provinz hatten 2). In Beziehung auf die Geschichte des so bezeichneten Rechtsverhältnisses lässt sich ohne Gefahr des Irrthums die Behauptung aufstellen, dass dasselbe zunächst für die Colonistengruppe in der „Einöde von Hermannstadt“ (*desertum Cibiniense*) festgesetzt, und dann nach der Sitte jener Zeit auch auf die andern später von Geisa berufenen Einwanderer übertragen worden sei 3). Bedeutender mochten vielleicht bei aller Gleichheit der wesentlichen Bedingungen die frühesten Colonistenverträge der übrigen Ansiedler von dem Typus des siebenbürgischen Colonialrechtes in einzelnen Puncten abweichen. Nicht nur lässt die Natur jedes Vertragsrechtes solche Abweichungen zu; sondern es fehlt auch nicht an diplomatischen Spuren des allmäligen Ueberganges anderer Colonien in den vollen Genuss der *libertas Cibini-*

ensis. Die Verfolgung dieser Spuren ist eine äusserst interessante, zugleich aber schwierige Aufgabe für den Geschichtsforscher. Interessant, weil sie die innere Entwicklung der Colonien betrifft; schwierig, weil es oft kaum möglich ist das ursprüngliche auszumitteln, und so zu entscheiden, ob, was als neue Modification ihrer Rechtslage erscheint, auch wirklich als positive Erweiterung ihrer Rechte, oder vielmehr als Wiederherstellung eines missbräuchlich vernichteten Zustandes zu betrachten sei 4).

- 1) Nobis iuxta *libertatem Cibiniensium* et cum Cibiniensibus respondere teneantur. Urkunde Stephans V. bei Schlözer § 30. Vgl. Schwartner de scultet. 75. ungr. Mag. I. 56. Eder ad Felmer. 85.
- 2) Vgl. über diesen Sinn des Wortes *libertas*, deutsch *Freithum* im Zipser Freibriefe, und auch in Siebenbürgischen Urkunden Schlözer 563. In diesem Sinne kommt auch der Pluralis *libertates* d. i. die einzelnen Rechte und Obliegenheiten häufig in Urkunden des Mittelalters vor, oft synonymisch verbunden mit „*privilegiis et gratiarum prerogativis*“ u. s. w. Die im §. angedeutete Ausdehnung der *libertas Cibiniensis* ergibt sich schon aus dem Andreanum. Auch heisst jenes Recht ausdrücklich *libertas quam habent provinciales comitatus Scybiniensis* Eder ad Felm. 85.
- 3) Darauf leitet schon der Name *libertas Cibiniensis*. Dazu kommt, dass die Flandrenser in jener Einöde früher angesiedelt worden waren (in illo deserto, quod Geisa rex Flandrensibus prioribus concessit. Urkunde von 1189 bei Schlözer 26 f. u. a.) So wie nun aber im Mittelalter die Städte eines Fürstenthums gewöhnlich das Recht erhielten, welches der ältesten derselben verliehen war, Eichhorn deutsche Staats- und Rechtsgeschichte

4. Aufl. B. 2. 220. So wurden auch die Handfesten der ersten Colonien in der Regel auf die spätern ausgedehnt, so z. B. die Kulmische in Preussen. Voigt Geschichte von Preussen 2. 242.

- 4) Eine weitere Ausführung dieses Gegenstandes gehört monographischen Untersuchungen über die deutschen Einwanderer in Siebenbürgen an.

§. 73. Verödete Gebietsstrecken, deren Verleihung der Krone zustand, wurden vom Könige den einzelnen Gruppen von Colonisten überlassen 1). Die Bestimmung des ursprünglichen Umfangs jener Ländereien hat eben so, wie die Schätzung der Anzahl der Einwanderer unüberwindliche Schwierigkeiten. So viel stellt sich indessen bei aller Ungenauigkeit der Andreanischen Grenzbestimmung 2) als sicher heraus, dass das Gebiet der in jenem Freibriefe bezeichneten Colonien bis zum Jahre 1224 im Süden nicht über den Altfluss hinausging. Denn unter dem Blachen- und Byssener-Wald, welchen Andreas II. ihnen verlieh, haben wir ohne Zweifel an den Fogarascher District 3), und wahrscheinlich auch an die Gebiete von Talmatsch und Omlasch zu denken 4). Für die Berechnung der Volkszahl der Colonisten entbehren wir jedes sichern Anhaltspunctes; dass sie aber bedeutend gewesen sein müsse, davon überzeugt uns die Erwägung aller Verhältnisse jenes Zeitalters 5). Wahrlich nur eine zahlreiche Colonie konnte sich damals an der vielfach gefährdeten Ostgrenze des ungrischen Reiches behaupten, nur sie in die Wagschale des siebenbürgischen Lebens ein so starkes Gewicht legen, als dies

wirklich von der sächsischen Nation geschehen ist, und aus jenen Stürmen, welche in Siebenbürgen bis zu dem Augenblicke, wo es sich an Oesterreich anschloss, fast ununterbrochen getobt, als ein achtbares Ganzes hervortreten.

- 1) Eder ad Sches. 227. Die Annahme, dass die Einwanderer Ueberreste von Gothen im Lande vorgefunden, welcher selbst Eder de init. 180. nicht abhold ist, entbehrt aller historischen Begründung. Auf diese konnte auch der Ausdruck *hospites* nicht bezogen werden. Allerdings schliesst übrigens ein „*desertum*“ nicht gerade alle Bevölkerung, sondern nur den geregelten Anbau einer Gegend aus. Wersebe a. a. O. 35. und kann daher auch ein Weideland bezeichnen, dessen nomadisch schweifende Hirten der Andreanische Freibrief uns deutlich genug errathen lässt.
- 2) Diese allerdings sehr ungenügende Grenzbestimmung befremdet weniger, wenn wir bedenken, dass der Zweck des Königs Andreas nicht Gebietsverleihung, sondern Organisation der auf einem früher schon abgemarkten Gebiete befindlichen Ansiedler war. Eine ähnliche Grenzbestimmung hat unter andern auch das den Traguriensern 1242 von Bela IV. verliehene Privilegium bei Fejér IV. 1. 246 ff.
- 3) Reschner de prædiis 21. Eder de init. 188. ad Felm. 53. gegen Ballmann in Quartalschr. 6. 326. 7. 244 ff. Analoge Verleihungen *angrenzender* Ländereien an Colonien vgl. Fejér III. 2. 213. IV. 1. 454 u. a. m. schon bringen auf diese Vermuthung. Dass die *terra Blacorum* an das Burzenland grenzte, geht aus dem Privilegium des deutschen Ordens von 1222 hervor. Nullum tributum, heisst es darin, debeant persolvere, nec populi eorum, cum transierint per terram. Siculorum aut *per terram Blaccorum*. Fejér III. 1.

372. Schlözer a. a. O. 318. Reschner 21. Einen Theil davon („exemtam de Blacis“) welcher nach den in der Verleihungsurkunde angegebenen Grenzen nur im Fogarascher District gesucht werden kann, und ohne Zweifel das „Kertz Valachorum“ ist, hatte der König 1223 der Cistercienserabtei von Kerz (in terra Fugrasch, Urkunde von 1480) verliehen. Eder init. 188. Reschner 21. Ganz entscheidend aber ist für die obige Behauptung, dass 1380 die am rechten Altufer gelegne villa Conradi (später Horlätthelke, Kemény notit. 2. 79. jetzt Gainar) als Grenznachbar von dem „*communi nemore seu silva provincialium*“ erscheint, Reschner 50. und so dürfte vielleicht auch der sonderbare Ausdruck: terra *Fogaras* sedis Senk“ in einer Urkunde von 1430 nichts anders, als den jenem Stuhle angewiesenen Theil jener Waldgemeinschaft bedeuten.

- 4) Vgl. Reschner de prædiis 25 ff. Vielleicht steht auch die volksthümliche Benennung der drei sächsischen Stühle Brooss, Mühlbach und Reissmarkt: *Unterwald* in Beziehung auf jenen Theil der Waldgemeinschaft, welche den Zusammenhang der genannten Kreise mit Hermannstadt unterbricht. Eine kritische Geschichte der Gebiete von Talmatsch und Omlasch ist übrigens noch sehr zu wünschen. Schätzbare Beiträge gibt ausser Reschn r l. c. auch:

J. A. Gierend notitiæ Castellanus Tholmach. Cibin. 1832. 8. F. Lebel's oarmen historicum de oppido Thalmus darf im 19. Jahrhundert, wo etymologische Spielereien und darauf gebaute Sagen ihren Werth verloren haben, kaum erwähnt werden.

- 5) Nehmen wir die in den Privilegien deutscher Colonisten in Ungarn oft ausgedrückte Schuldigkeit von je hundert Mansionen (*mansiones sive curiæ*, Urkunde von 1366. vgl. Schwartner de scultet. 33.

Wersebe 1. 44.) einen Krieger auszurüsten, (de-
centum mansionibus unum militem omnibus ne-
cessariis militaribus honestissime præparatum
mittere teneantur, Urkunde Belas IV. für Tyr-
nan 1238 bei Fejer IV. 1. 132. vgl. das. 322) als
Maßstab an: so musste die in der provincia Cibi-
niensis angesiedelte Colonie, da sie 500 Mann ins
Feld stellte, 50000 Mansionen gehabt haben. Se-
tzen wir ferner voraus, dass unsere Colonisten
nach Art anderer niederländischer Ansiedler von
jedem mansus einen Denar (numus) steuerten,
Wersebe 1. 145 f. und berechnen nach urkund-
lichen Angaben aus dem 16. Jahrhundert die Mark
zu 50 Groschen oder 100 Denaren, Szecred. ser. 91,
so ergibt sich aus der Multiplication von 500 mit
100 dasselbe Product. Beide Berechnungen haben
indessen als blosse Hypothesen einen sehr proble-
matischen Werth, und am wenigsten kann wohl
bei der im Münzwesen des Mittelalters herrschen-
den Verwirrung auf die letztere ein besonderes
Gewicht gelegt werden. Vgl. Hüllmann Städte-
wesen des Mittelalters 1. 401. ff. und Wersebe 1.
152.

§. 74. In den Rechten, deren Genuss sich
die Einwanderer vom Könige urkundlich versi-
chern liessen, kündigt sich überall theils der na-
türliche Wunsch, für die Mühseligkeiten, de-
nen sie als Anbauer eines häufig bedrohten Grenz-
landes begegnen mussten, einen angemessenen
Preis zu erhalten, theils das bei allen Colonisi-
rungen deutlich hervortretende Bestreben an,
der ungestörten Behauptung der angestammten
Nationalität die nöthigen Garantien zu verschaf-
fen. Persönliche Freiheit, Gleichheit der Ver-
pflichtungen, volles Eigenthumsrecht auf den
Grund und Boden, welcher fortan theils als Pri-

valbesitz der einzelnen Familien, theils als Gemeingut moralischer Personen erscheint 1), und eine gewisse Selbstständigkeit, durch unmittelbare Unterordnung der Colonisten unter den König, eigne Gesetzgebung und Verwaltung, und die Ausschliessung aller fremdartigen Elemente aus ihren Lebenskreisen, waren die Grundsteine, auf welchen sie den Neubau aufzuführen gedachten 2). Wie richtig der practische Sinn des Volkes überall gerade das einfachste und zweckmässigste gefunden, das bezeugt die Geschichte von sieben Jahrhunderten.

1) Eine scharfsinnige Entwicklung der Rechtslage der deutschen Ansiedler aus dem Begriffe eines Gesamtlehens, enthält der gediegene Aufsatz: Versuch des Beweises, dass der Grund der Sachsen in Siebenbürgen ein wahres Lehn sei, in der Zeitschrift Transilvania B. 2. H. 1. S. 33 ff.

2) die kritische Durchführung und Begründung dieser Gegenstände gehört nicht hieher. Einzelne interessante Punkte sollen in den Untersuchungen über die deutschen Colonisten in Siebenbürgen erörtert werden. Wir verweisen den Leser auf Schlözers oben §. 62 Anm. 2. angeführtes Werk, und die von diesem grossen Gelehrten benützten Schriften. Damit sind ausser Eders Anmerkungen zu Felmer, und dessen Abhandlung de perpetuo comitatu Bistriciensi im Anhang zur Ausgabe des Schesæus p. 223 ff. noch zu vergleichen:

J. Bergleiter vindiciæ constitutionum et privilegiorum nationis in Transilvania Saxonicae etc. Cibin. 1803.

J. G. Schaser de iure flandrensi Saxonum Transilvanorum. Cibin. 1822. 8. und in Beziehung auf die angegebene Eintheilung des Bodens:

Mart. Reschner de praediis praedialibusque
Andreani. Cihin. 1824. 8. in Verbindung mit:

Löw über die Markgenossenschaften. Hei-
delberg 1829. 8.

§. 75. Die Rechtsschuldigkeiten der Colonisten gegen die Krone (*servitium*) lassen uns zugleich den unmittelbaren Zweck ihrer Berufung mit Sicherheit errathen. So wenig wir es nehmlich in Abrede stellen, dass die Urbarmachung verwilderter Strecken, die Förderung des Bergbaues und die Einführung des Gewerbflusses in dem Interesse der ungrischen Könige gelegen waren, und diese zur Ergreifung von Massregeln vermochten, durch welche sie bei dem damaligen niedrigen Culturstande ihrer Nation jene staatswirthschaftlichen Zwecke am sichersten zu erreichen hoffen konnten 1): so nehmen wir doch keinen Anstand die wirksamere Vertheidigung der östlichen Grenze des Reiches für den hauptsächlichsten Beweggrund der Ansiedelung jener grössern Gruppe von Colonisten, von denen hier vorzugsweise die Rede ist, zu erklären 2). Auf diese Ansicht werden wir schon durch die Erwägung des unmittelbaren Bedürfnisses und der geographischen Lage der colonisirten Gebietsstrecke geführt; vollends bestätigt wird sie durch die Umschrift des ältesten Siegels: *Sigillum Cib. prov. ad retinendam coronam* 3) und durch die Verpflichtung zur Ausrüstung einer wehrhaften Mannschaft, in welche wir die Wesenheit ihrer Leistungen setzen zu müssen glauben 4).

- 1) Vgl. über den Bergbau in Ungarn ausser den Andeutungen bei Eder ad Felmer 34. 133. und andern:

J. Fridvalszki mineralogia magni principatus Transilvaniae. Claudiop. 1767. 4.

Márt. Schwartzner Statistik des Königreichs Ungarn 2. Ausg. B. 1. S. 242 ff.

- 2) vgl. Eder de initiis 121 f. und 130 ff. Von der Burzenländer Colonie, deren militärische Bestimmung am entschiedensten hervortritt, wird tiefer unter die Rede sein.
- 3) Ueber die Siegel der sächsischen Nation vgl. Eder de init. 145 ff. Ungr. Magaz. 2. 493 ff. und Schlözer 642 ff. Das im §. erwähnte Siegel der Hermannstädter Provinz ist abgezeichnet auf dem Titelblatte von Eder de initiis; noch fehlt es aber an einer befriedigenden Erläuterung der hier darauf erscheinenden, eine Krone haltenden symbolischen Figuren; auch die neueste von Reschner a. a. O. 35. gegebene darf nur auf den Werth einer Vermuthung Anspruch machen.
- 4) Darauf führt auch der Begriff, welchen der Kanzleistyl des Mittelalters vorzugsweise mit dem Ausdrucke *servitium* verband, „Kriegsdienst der Freien“ Schlözer 539. zum Unterschiede von *servitium rusticale* Frohndienst. das. 383. (hi vero dicebant, se esse liberos et militari armatu in exercitum D. regis equitantes, sicut decet nobiles *servientes*. Urkunde von 1186 bei Fejér II. 228. Daher die in Urkunden jenes Zeitalters so gewöhnliche Benennung des Adels: *servientes*, *servientes regales*. Und so dürfte denn auch die bekannte Stelle des Andreanischen Freibriefes: unde præ nimia paupertatis inopia nullum maiestati regiae *servitium* poterant impertiri, amfüglich-

sten durch den parallelen Ausdruck einer Urkunde Wladislaus I. für Bistritz von 1442 erläutert werden: *ita quod . . . prædicti civitas et districtus nec ad levandum banderia solita sufficerent. R.*

§. 76. Das Verhältniss der deutschen Colonisten zu den andern Nationen des Landes ergibt sich aus der Betrachtung ihres Rechtsgebietes, und muss seinem Wesen nach als nationale Selbstständigkeit u. Unabhängigkeit bezeichnet werden. Dagegen ist aber die genaue Nachweisung der ursprünglichen Beziehungen der Colonisten zu einander bei dem Mangel gleichzeitiger Urkunden äusserst schwierig, und eröffnet dem denkenden Forscher ein weites Feld interessanter Untersuchungen, und lehrreicher Vergleichen altdeutscher, und vorzüglich niederrheinischer Zustände und Rechtsverhältnisse 1). In politischer Hinsicht stellt sich aus Urkunden späterer Zeit mit Sicherheit heraus, dass anfänglich jede Colonistengruppe einen eigenen, von allen andern in Verwaltung und Gerichtsbarkeit unabhängigen Gau (comitatus) bildete, und dass ausser dem innern Bande ähnlicher Institutionen, nationaler und sprachlicher Verwandtschaft, und gemeinschaftlicher Religion kein äusseres Band politischer Einheit diese Gruppen zu einem organischen Ganzen vereinigte 2). Die kirchlichen Verhältnisse der deutschen Einwanderer erhalten erst unter der Regierung Bela's III. einiges Licht.

- 1) Das Verdienst die Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen zuerst aus diesem Gesichtspunkte

betrachtet zu haben, gebührt unstreitig dem berühmten Geschichtsforscher L. A. Schlözer. Sein oben §. 62. Anm. 2. angeführtes Werk enthält zahlreiche Parallelen verwandter Institutionen der Bewohner des Mutterlandes und der sächsischen Colonisten. Seit Schlözers Tode ist das deutsche Mittelalter vielfältig untersucht, und wissenschaftlich geschildert worden. In den gelehrten Arbeiten von Savigny, Eichhorn, Hüllmann u. a. m. und in den von historischen Vereinen und Gesellschaften herausgegebenen Zeitschriften ruhen wohl Schätze, deren Werth für das Verständniss unserer nationalen Einrichtungen und gesellschaftlichen Zustände wir zur Zeit mehr nur ahnen, als überall deutlich erkennen.

- 2) *ita tamen, quod universus populus unus sit populus et sub uno iudice censeantur, omnibus Comitatus* præter Cibiensem *cessantibus radicatus*. Andrean. v. 1224. vgl. Reschner de prædictis 7. ff. Das einleitende *ita tamen*, und der Ausdruck *cessantibus* beweisen, dass der König eine bis dahin bestandene Einrichtung abänderte. Ueber die Grundverfassung des alten Deutschlands vgl. unter andern auch Jak. Grimm deutsche Rechtsalterthümer, Göttingen 1828 S. 752. ff. Comes, iudex, gravio, grafio, gravo, Graf, sächs. Gräv sind ursprünglich gleichbedeutende Namen, und comitatus bezeichnete theils den Bezirk, theils die Richtergewalt eines Comes. Verwandt ist die Bedeutung des sächsischen Wortes Hann. Doch stammt dieses nicht von dem tartarischen Worte *Chan*, wie man ehemals lächerlich genug gefabelt hat, sondern wurzelt in dem gothischen *hund*, *hunda* hundert, und entspricht dem mittellateinischen Amtsnamen des centenarius, goth. *hunda-faths*, deutsch Zentner, Zentgrave. In den salischen Gesetzen lautet das Wort *chunna*, altd. *hunno*, und am Niederrhein *Honne*. Sache und Namen sind von der Heeresanführung, und der

damit verbundenen Gliederung der wehrhaften Freien in Tausendschaften, Hundertschaften und Zehntschaften auf das Richteramt angewandt. Nur ist der Zahlbegriff in unserm Worte und den unter den Sachsen noch fortdauernden Zehntschaften und Zehntmännern (*decania*; *decani*) längst verdunkelt, und wie am Niederrhein, so auch bei uns durch die Ausbildung eines grössern Gemeinwesens fast verschwunden. Vgl. Grimm deutsche Rechtsalterthümer: 755 ff. Lacomblet Archiv für die Geschichte des Niederrheins. Heft 1.

§. 77. Die nächsten zwölf Jahre 1) nach Geisa's II. Tode 1161—75. sind durch innere Verwirrung und Kriege bezeichnet; Ungarn kam in Gefahr eine Provinz des byzantinischen Reiches zu werden, dessen ehrgeiziger Kaiser Manuel I. Comnenus Geisa's hochverrätherische Brüder Stephan (IV.) und Ladislaus (II.) welche in Constantinopel Hilfe gesucht hatten, gegen dessen Sohn und Nachfolger Stephan III. unterstützte. Ein plötzlicher Tod raffte den Ladislaus hinweg 1162, Stephan IV. musste aus dem Reiche fliehen, und Manuel suchte nun durch die Adoption von Stephans III. Sohn Bela die Vereinigung Ungarns mit seinem Kaiserthum zu erreichen. Bela wurde nach Constantinopel zur Erziehung gegeben, und erhielt den Adoptivnamen Alexius. Allein der Streit über die Abtretung einiger Provinzen, welche Manuel als dessen Erbtheil forderte, entzündete den Krieg aufs neue. Zu Anfange desselben starb Stephan IV; Manuel aber verfolgte mit Anstrengung seinen Plan. Während Bela Alexius mit einem griechischen Heere an der Sau auftrat,

fiel Leo Vatatzes in Siebenbürgen ein, und verheerte das Land 2), und Stephan III. sah sich nach der Niederlage seines Heeres an der Saugenothigt, den Frieden durch die Abtretung von Syrmien und Dalmatien zu erkaufen. So gewann Manuel; aber Bela's Aussichten auf den byzantinischen Thron gingen durch die Geburt des Alexius Comnenus verloren. Er kehrte nach Stephans III. Tode 1172. von Constantinopel zurück, und bestieg den ungrischen Thron.

1) vgl. die Werke über die Geschichte von Ungarn.

2) Leonem autem Vatatzem nomine aliunde cum exercitu perinde magno, maxime vero *Valachorum* ingenti multitudine, qui Italorum coloni quondam fuisse perhibentur, *ex locis ponto Euxino vicinis*, irruptionem in Hungariam facere jubet, qua ex parte nemo adhuc a primis seculis eos invaserat. — Vatatzes autem ab iis, quæ diximus, locis irrumpens obvia quæque prosternit, hominum ingentem cædem edit, nec pauciores captivos ducit. Ad hæc pecorum equorumque et aliorum inde animalium greges agens, ad imperatorem revertitur. Cinnamus bei Stritter III. 680. und bei Katona IV. 128. Siebenbürgen ist freilich nicht genannt; indessen kann, wenn wir die gegebenen geographischen Bestimmungen erwägen, in der That füglich nur an dieses Land, und zwar an die östlichen Theile desselben gedacht werden.

§. 78. An den Prunk und die Formen des byzantinischen Hofes gewohnt, umgab Bela III. 1173—96. seinen Thron mit grösserem Glanze 1), führte schriftliche Formen des gerichtlichen Verfahrens ein 2), und suchte die Ordnung in dem zerrütteten Reiche durch energische Mass-

regeln gegen die Störer der Sicherheit wieder herzustellen 3). Für die Civilisirung der Nation konnten diese Einrichtungen, und die französische Eleganz, welche des Königs zweite Gemahlin Margarethe, die Tochter Philipp August's von Frankreich, an den Hof bringen mochte, nicht ohne wohlthätige Folgen sein 4). Mit Manuel dauerte das gute Einvernehmen bis zu dessen Tode 1180 fort, und Bela sandte dem Kaiser 1176 in dem unglücklichen Kriege mit dem Sultane von Ikonium sogar Hilfstruppen unter dem Ban von Croatien Ompudinus, und dem Woiwoden von Siebenbürgen Leustathius 5). Aber gegen den eigenen aufrührerischen Bruder Arpad musste sich Bela durch dessen Verhaftung schützen, und die Wiedervereinigung Dalmatiens mit dem Reiche verwickelte ihn in einen Krieg mit Venedig, dessen Absichten damals schon auf die vollständige Erwerbung dieser Provinz gerichtet waren.

- 1) Mehrere Hofämter scheinen ihm ihre Entstehung zu verdanken. Engel 1. 263.
- 2) *petitionibus loqui traxit originem*, ut Romana habet curia et Imperii, (d. i. des deutschen Reiches). *Præcavens, ne aliqua causa in mei præsentia ventilata et definita in irritum redigatur, necessarium duxi, ut negotium quodlibet in audientia celsitudinis meæ discussum scripti testimonio confirmetur.* Urk. v. 1181 bei Fejér II. 198. f.
- 3) *latrones et fures persecutus est.* Thur l. c.
- 4) Ein interessantes Dokument dieser Verbindung mit Frankreich hat der Graf Waldstein in der k. Bibliothek zu Paris (Codex 6238 fol. 20) aufgefunden, und lithographisch genau copiren lassen.

Es hat den Titel: *Regni Ungariæ fines et dominatus amplitudo*, und enthält eine Aufzählung der Erzbisthümer und Bisthümer von Ungarn und ihrer Einkünfte, und eine spezifische Nachweisung der jährlichen Einkünfte des Königs. In der Originalsprache gibt es Fejér II. 217 f. und in deutscher Uebersetzung Hormayr und Mednyansky Taschenbuch für vaterländische Geschichte. Jahrg. 1826. p. 25. Die Zusammenzählung der einzelnen Titel der königlichen Einnahme gibt die Summe von 166,000 Mark Silber, und zwar „leicht gerechnet“ (*larga computatione*, wie der Verfasser bei der Anführung der jährlichen Geschenke der Obergespanne sagt). *Et præter hæc, heisst es am Schlusse, dona reginæ et filiorum regis magna in argento, seu pannis, sericiis et equis. Et præter hæc tricesima. Populus terræ regi facit victum plenarium.* So scheint der Ton des Dokumentes die Absicht des Vf. zu verrathen, die Lage von König und Reich so glänzend als möglich darzustellen. Ist es ächt? wer ist sein Verfasser? sind die Angaben richtig? aus welchen Gründen hat Fejér es in das Jahr 1184 gesetzt? Wir sind nicht im Stande diese Fragen zu beantworten. Die Unterhandlungen über die Vermählung scheinen allerdings zu Ende des Jahres 1184 begonnen zu haben; wenigstens befanden sich zu Anfang des folgenden Jahres damit beauftragte Abgeordnete aus Ungarn in Paris. Katon. IV. 292. Die Heurath aber erfolgte erst 1186. Ob ein Brief mit der Aufschrift: *Illustri R. (vielleicht B. d. i. Belæ) Hungariæ regi*, in welchem dem Könige gemeldet wird, dass der in Paris verstorbene „*adolescens Bethleem (Bethlen)*“ keine Schulden hinterlassen habe, in dieselbe Zeit gehöre, ist schwer zu entscheiden. Baluzius schreibt ihn dem Bischof von Tournay (Stephan † 1206) zu, u. Katona IV. 241. Fejér II. 189. geben ihn zu dem Jahre 1175. Da nun aber Stephan nach der Angabe Fesslers 2. 391. in den Jahren 1177—92

Vorsteher der Schule bei St. Genoveva in Paris war, und aus dem Briefe hervorgeht, dass der Verstorbene unter seiner Leitung gestanden, so ist jene chronologische Bestimmung unrichtig. Lehrreich aber ist der Brief jedenfalls für die Culturgeschichte der Magyaren. so wie auch das Fragment eines Briefes an Bethlens Eltern, in welchem der Vf. ihnen für die übersandten Geschenke dankt, bei Fejér VII. 4. 63.

- 5) vgl. die Nachrichten der Byzantiner bei Stritter a. a. O. Einzelheiten gibt eine sofort zu erwähnende Urkunde. Zwei Brüder *Lob* u. *Thomas* hatten dem Kaiser Manuel, (von diesem ist wohl die Rede, obgleich die Urkunde *regiæ* majestati schreibt) mit eigener Gefahr in der Schlacht das Leben gerettet, und waren dafür von Bela III. mit Gütern im Dobokaer Comitato belehnt worden. Unkritisch genug hat Fejér II. 201. die Bestätigungsurkunde dieser Schenkung von Bela IV. in das Jahr 1182 gesetzt. Vollständig und mit Erläuterung der meisten Ortsnamen hat sie der gelehrte Graf Joseph Kemény in Fejér VII. 4. 83 gegeben. Sie gehört in die Zeit, wo Bela, damals Mitregent (rex junior) seines Vaters Andreas II. sich in Siebenbürgen befand, um die Rechtstitel der Besitzthümer zu untersuchen.

§. 79. Wäre die Angabe des oben erwähnten Pariser statistischen Fragmentes, dass König Bela von den Ansiedlern (hospites) in Siebenbürgen jährlich 15,000 Mark bezogen habe 1), wahr: so müssten wir entweder annehmen, dass die Anzahl der deutschen Ansiedler, an welche wir dabei denken müssen, sehr gross gewesen sei 2), oder aber, dass auf der jungen Pflanzung eine ungewöhnliche Steuerlast gelegen habe, deren Druck dann um so unerträglicher sein muss-

te, da sie wenige Jahre nach ihrer Einwanderung gewiss die Schwierigkeiten und Kosten des ersten Anbaues noch nicht ganz überwunden haben konnten. Die erstere dieser Annahmen ist, selbst abgesehen davon, dass das Burzenland damals noch nicht colonisirt war, und der Geisaniische Ursprung der Bistritzer Colonie wenigstens diplomatisch nicht erwiesen werden kann, auch für die andern Theile des Sachsenlandes mit der nicht unwahrscheinlichen Voraussetzung successiver und vielleicht auch unter Bela III. noch fortdauernder Einwanderungen nicht wohl vereinbar 3). In Bezug auf die zweite Annahme aber kann allerdings der Steuerersatz, welchen König Andreas für einen Theil der Sachsen bestimmte 4), nicht als Massstab ihrer ursprünglichen Abgaben dienen, weil es denkbar ist, dass die von diesem Könige angeordnete Feststellung der Abgaben auf 500 Mark eine Erleichterung war, welche er den Colonisten auf ihre schweren Klagen gewährte. Jedenfalls aber erlaubt uns weder das allgemeine Colonialrecht des Mittelalters, nach welchem neue Ansiedler eine Reihe von Jahren hindurch häufig gar keine Steuern zahlten 5), noch die Analogie der andern deutschen Ansiedelungen im Königreich Ungarn eine Leistung von 15000 Mark an die Krone als Bedingung des mit Geyssa II. abgeschlossenen Vertrages zu denken. Wollten wir dagegen annehmen, dass sie den Colonisten vertragswidrig aufgelegt worden sei: so ist es eben so unwahrscheinlich, dass Bela III. der Urheber jener Massregel gewesen, als dass er ähnliche Forderungen an die Ansiedler, wenn

sie etwa vor seiner Regierung aufgekomen waren, habe forthestehen lassen. Vielmehr müssen wir, so lange das Gegentheil nicht diplomatisch erwiesen werden kann, voraussetzen, dass Bela III. von der Bedeutsamkeit des von seinem Grossvater begonnenen Ansiedelungssystemes für die Sicherheit, die Civilisation und den Wohlstand Siebenbürgens überzeugt, selbst auch dazu beitrug, das Aufblühen und die selbstständige Lebensentwicklung der damals eingewanderten Colonisten zu fördern.

- 1) Idem habet de alienis *hospitibus regis de Ultrasilas* XV. millia marcarum.
- 2) vgl. oben § 73. Anm. 5. Die dort angeführte Berechnung gäbe eine Summe von 1,500000 Höfen.
- 3) s. oben §.66.67. Ob der Kreuzzug Kaiser Friedrichs I., der durch Ungarn ging, nicht neue Ansiedler zubrachte?
- 4) ad lucrum vero nostræ Cameræ *quingentas marcas argenti* dare teneatur annuatim. Andrean.
- 5) Schwaradtner de scultet. 82.

§. 80. Für diese Annahme scheint wenigstens die Art und Weise, in welcher der König die Organisation derselben durch die Anordnung ihrer kirchlichen Verfassung vollendete, zu sprechen. Jene Stammkolonie von Flandrensen, welche Geisa in der Einöde von Cibinium (desertum Cibiniense) angesiedelt hatte, war vielleicht bei ihrer Gründung schon von dem siebenbürgischen Bischof eximirt, und unmittelbar dem Erzbisthum von Gran untergeordnet worden 1); die spätern Einwanderer da-

gegen finden wir, so weit urkundliche Zeugnisse reichen, immer zu dem Sprengel des Landesbischofs gehörig 2). Dem Bedürfnisse der Colonie genügte diese Einrichtung nicht: wie in politischer Hinsicht durch eigene Gesetzgebung und Verwaltung auf sich selbst gestellt, und unmittelbar dem Könige untergeordnet; so mochten die angesiedelten Deutschen auch für die Gestaltung ihres kirchlichen Lebens sich Institutionen wünschen, welche ihren nationalen Fortbestand durch Ausschluss alles fremdartigen Wesens sichern konnten 3). Von dieser Idee geleitet, hatten sie bei ihrer Einwanderung sich die selbsteigne Wahl ihrer Geistlichen, und das Recht ihnen die Zehnten zu geben, und in geistlichen Dingen von ihnen gerichtet zu werden, ausbedungen 4); die Setzung eines eignen kirchlichen Oberhauptes, und die unmittelbare Unterordnung desselben unter den Pabst war geeignet ihre kirchliche Selbstständigkeit zu vollenden. Durch die Stiftung der Hermannstädter Propstei kam der König diesem Wunsche entgegen.

- 1) Schlözers Annahme a. a. O. 616, dass „den Colonisten ursprünglich weder ein Erzbischof von „Gran, noch ein Erzbischof von Colocza, noch „ein Bischof von Siebenbürgen, und noch weniger ein (damaliges) Unding, Bischof von Milkov genannt, zu befehlen“ gehabt habe, ist wohl unrichtig. In das streng unterordnende System der Hierarchie mussten die Colonisten doch auf irgend eine Art eingereiht sein. Am natürlichsten ist es also wohl, sie vor der Exemption, die erst später erscheint, einem Bischofe oder Erzbischofe untergeben zu denken. Unter dem Erzbischofe von Grau aber standen auch andere Co-

lonien in Ungarn z. B. Tyrnau, Fejér IV. I. 132. f. Zips, Schlözer 612 u. s. w.

- 2) vgl. unten § 80. Anm. 5.
- 3) placet etiam, quod sicut iidem Theutonici sunt a Bohemis natione divisi, sic causa a Bohemis eorumque lege et consuetudine sunt divisi. Privil. des Herzogs Sobeslaus für die deutschen Ansiedler in der Vorstadt von Prag aus den Jahren 1174 bis 78. in dem Codex diplomatic. et epistolaris Moraviae, Olomuci 1836. 4. Tom. 1. p. 298 ff. Ich führe die Stelle an, weil in ihr jener Wunscheiner nationalen Fortdauer in der Fremde ausdrücklich angedeutet ist.
- 4) Sacerdotes vero suos libere eligant, et electos representent, et ipsis decimas persolvant, et de omni jure ecclesiastico secundum antiquam consuetudinem eis respondeant. Andrean. Daraus, dass diese Bestimmungen erst in dem Jahre 1224 erscheinen, folgt nicht, dass sie neue, damals erst den Colonisten gegebene Begünstigungen waren. Vielmehr gehörte dieses zu dem allgemeinen Colonialrechte jener Zeiten, vgl. Schlözer 610. Schwarztner de scultetiis 107 ff. Daher: sacerdotem quem voluerint, pro tempore communi eligent voto, et decimas suas sacerdoti ipsorum more Teutonicorum (more Saxonum aliorum Urkund. Bela's IV. bei Fejér IV. 1. 314) relinquunt in agris. Urk. des Propstes von Jaszo bei Fejér I. c. 306. und ähnliche Ausdrücke in den Privilegien deutscher Ansiedler in Ungarn.

§. 81. So wie aber die gesammte Kirchengeschichte der Deutschen in Siebenbürgen noch wenig bearbeitet ist, und namentlich auch auf den kirchlichen Verhältnissen derselben vor der Reformation ein tiefes, nur in einzelnen Punkten erhelltes Dunkel ruht 1): eben so ist schon

die früheste Geschichte der Hermannstädter Propstei (*præpositura ultrasilvana, præpositura Cibi-niensis, præpositura ecclesiæ b. Ladislai regis de Cibinio*) und ihrer Stellung in dem Organismus der Geisani-schen Colonie nicht ohne grosse Schwierigkeiten 2). Aus den ältesten Urkunden, welche wir darüber besitzen, geht hervor, dass der päpstliche Legat Gregorius de S. Apostolo sie auf des Königs Ansuchen gestiftet 3), und der Papst Cölestin III. die Exemtion derselben bestätigt hatte 4). Jedenfalls war es des Königs Absicht dabei, die deutschen Colonisten durch die Einsetzung eines eigenen geistlichen Oberhauptes so weit zu begünstigen, als es die Grundsätze der Hierarchie zuließen. Ob aber diese Begünstigung auf alle Colonisten ausge-dehnt werden, oder nur der Stammcolonie in der Einöde von Hermannstadt als auszeichnen-des Vorrecht zukommen sollte, das hatte die Stiftungsurkunde des Königs so wenig genau be-stimmt, dass sofort zwischen dem Bischof von Siebenbürgen Adrian, und dem Probste Streit über die Grenzen ihrer beiderseitigen Sprengel entstand 5). Die Sache kam vor den Pabst: Cö-lestin übertrug die Entscheidung seinem Lega-ten, Gregorius, und auf dessen Anfrage bei dem König darüber entschied Bela III. zu Gunsten des Bischofs dahin, dass der Sprengel der Propstei nicht über das Gebiet der von Geisa den er-sten flandrischen Colonisten verliehe-nen Länderstrecke reichen solle, und der Legat erklärte sich mit dieser Auslegung des Diploms einverstanden 6). Wie hiedurch gleich anfangs der Umfang der geistlichen Macht des neuen O-

berhirten auf die später hervortretenden Capitel von Hermannstadt, Leschkirch und Grossschenk beschränkt ward 7): so wurde auch die Exemption der Propstei gleichzeitig von dem Graner Erzbischof angefochten 8).

- 1) Mit Uebergang der bereits oben §. 38. angeführten Werke über das siebenbürgische Bisthum, in welchen sich schätzbare Materialien zur Kirchengeschichte finden, und der kirchengeschichtlichen Notizen, welche Eder, Schlözer u. a. in ihren Untersuchungen über die Sachsen gegeben haben, sind hier noch zu nennen:

J. G. Haner *historia ecclesiarum Transilvanicarum etc.* Francofurt. 1694. 12. Ungenügend, und im Geiste der damals herrschenden typischen Theologie mit Noah beginnend. Die ausführlichere Umarbeitung dieses Werkes (vgl. Seivert Nachrichten u. s. w. 133) ist nicht gedruckt worden. Werthvoll aber sind für den Bearbeiter der siebenbürgischen Kirchengeschichte die von ihm und seinem Sohne Jer. Haner angelegten handschriftlichen Sammlungen von Urkunden, aufbewahrt in dem Superintendentialarchive zu Birlhelm.

Jos. Benkő *Milkovia s. antiqui Episcopatus Milcoviensis per Transilvaniam exporrecti explanatio, ad illustrandas res praesertim eccl. Transilvaniae.* Viennae 1781. 2. Vol. 8. Abgesehen von der schon oben §. 30. berührten Idee einer sehr frühen Stiftung des Milkover Bisthums, die den Verfasser überall irrt, schätzbar durch eine Reihe interessanter Urkunden.

Der Bekanntmachung der von dem H. Pfarrer Reschner in Talmatsch an seine Geschichte der Dechanten des Hermannstädter Capitels sich reihenden Untersuchungen über die kirchlichen Verhältnisse der Sachsen im Mittelalter sehen wir um so begieriger entgegen, da dieselben auf einem seltenen Reichthum wenig bekannter Urkunden ruhen.

Eine kurze Geschichte der Zehnten der sächsischen Geistlichkeit in Siebenbürgen gibt Quartalschr. V. 115 ff.

- 2) Bruchstücke zur Geschichte der Propstei gibt ausser Schlözer 617 ff. vorzüglich Eder ad Felmer. 15. f. 17. 91. f. mit Benützung von I. M. Szwo-
rényi amoenitates histor. eccl. R. Hung. Jaurini
1795—96. 8. fascic. V. p. 175—85. Was Benkő
Milcovia 1. 96. ff. mit Beziehung auf S. Nicetæ,
veteris Daciæ episcopi et apostoli gesta. Claudiop.
1750. 8. und aut Sam. Timon imago novæ Hun-
gariæ. Viennæ. 1754. 4. über die Einrichtung der
Propstei gesagt hat, bedarf grosser Sichtung.
- 3) in privilegio gloriosi et illustris domini regis B.
et nostro *ad preces ejusdem regis* impetrato a
nobis et obtento super constitutione præposituræ
Ultrasilvanæ, quam fecimus „*cum prius officium
legationis gessimus in Hungaria*. Urk. des
Legaten bei Eder init. 169. Schlözer 26. u. a. m.
mit der Jahrzahl 1189. Dafür wird in der Anmer-
kung zu Thom. Archid. hist. Salon. bei
Schwandtner III. 567. und bei Fejér II. 333. das
Jahr 1198. gesetzt. Wenn der Cardinallegat wirk-
lich in dem Jahre 1191, wo ihn der Pabst wegen
Heiligsprechung des Ladislaus geschickt hatte, zu-
erst in Ungarn war, wie Thom. Archid. l. c. be-
hauptet wird; so kann auch die Stiftung der Prop-
stei, weil sie bei dessen erster Anwesenheit im
Reiche gemacht wurde, jedenfalls nicht vor das
Jahr 1191. versetzt werden. Und so muss dann auch
die oben erwähnte Urkunde, in welcher der Le-
gat den Process zwischen Bischof und Propst ent-
scheidet, erst lange nach dem Jahre 1189. ausge-
fertigt worden sein; ob freilich erst 1198, also
nach dem Tode des Königs, lässt sich nicht ent-
scheiden. Das in der genannten Urkunde erwähnte
Stiftungsdiploin des Königs fehlt, und daher
kann auch die ursprüngliche Dotirung der Prop-

stei erst später, wo sie im Besitz von bedeutenden Gütern erscheint, untersucht werden.

- 4) cum autem ecclesia Tentonicorum Ultrasilvanorum in præposituram sit *liberam* instituta, et eisdem, quibus et aliæ præposituræ *liberae*, libertatis insignibus redimita . . . Cölestin III. bei Schlözer 28. u. a. m. Dass mit dieser Exemtione der Propstei nicht bloss eine Befreiung von bischöflicher Gerichtsbarkeit, vgl. Thomassini vetus et nova ecclesiæ disciplina. I. 774, sondern die unmittelbare Unterordnung unter den Papst gemeint war, liegt am Tage. *Scibiniensi* præpositura, quæ ad Romanam eccl. *nullo* pertinet *mediante*, schreibt Innocens III. 1214. Fejér III. 1. 113. und dasselbe behauptet König Andreas das. 134. Dieselbe Stellung zum Papste hatten ursprünglich auch alle andern von den ungrischen Königen gegründeten Propsteien (præposituræ regales): sicut ad eum (sc. regem) in temporalibus, sic ad nos in spiritualibus *nullo* pertinent *mediante*. Innocens III. 1202. bei Fejér II. 392.
- 5) vgl. die Anm. 3. erwähnte Urkunde. Der Propst behauptete, generaliter *omnes Flandrenses* ecclesiæ suæ fuisse suppositos; der Bischof dagegen meinte, der König und der Legat hätten bloss diejenigen Flandrenser gemeint, qui tunc erant in *illo solo deserto*, quod gloriosæ memoriæ G. rex Flandrensibus (später durch „*Flandrensibus prioribus*“ erläutert) concessit, et de illis, qui *in eodem tantummodo deserto* erant habitantes. So legte jeder von beiden das allerdings einer mehrfachen Beziehung fähige Wort *desertum* der Stiftungsurkunde sich zu Gunsten aus.
- 6) vgl. die oben Anm. 3. erwähnte Urkunde.
- 7) wir schliessen diess daraus, dass diese Capitel, als ihre Abhängigkeit von dem Propste aufgehört, und die Stellung desselben sich wesentlich verändert

hatte, dem Erzbischofe von Gran untergeordnet erscheinen, und werden daher später auf diesen Gegenstand wieder zurückkommen.

- 8) *Strigoniensi metropoli — Cibiniensis præpositura sit in spiritualibus immediate subjecta*, erklärte der Erzbischof schon 1212. Fejér III. 4. 134. Dieser Widerspruch gegen die Exemption gründete sich auf die Behauptung, dass alle von den Königen gegründeten Propsteien unter dem Graner Erzbischofe ständen. Und so war denn von dem Augenblicke an, wo Innocens III. 1203. dem Erzbischofe Job, der deshalb persönlich in Rom war, Fejér II. 4. 20. dieses Recht nach langem Sträuben (*ad præposituras ipsas manus illicitas nullatenus extendatis*, hatte er noch 1202. an die Bischöfe des Reiches geschrieben. Fejér II. 392), und gegen den Willen des Königs, Fejér I. c. bestätigte, (*jurisdictionem, quam obtines in abbatibus et præposituris regalibus eccl. Strig. per Ungariam ubicunque subjectis — confirmamus*. Fejér I. c. 416.) auch das Schicksal der Hermannstädter Propstei entschieden, obgleich die Päbste die Exemption noch später geltend zu machen suchten. s. oben Anm. 4. Gründeten die Erzbischöfe jenen Anspruch auf ihr von demselben Papste neu bestätigtes Recht der geistlichen Gerichtsbarkeit über die k. Hofbeamten (*præpositi et officiales regie domus*) Fejér I. c. 416? Wir werden anderwärts sehen, dass wenigstens die Pröpste von Hermannstadt frühzeitig schon diese Stellung hatten.

§. 82. Mit weniger Gewissheit lässt sich der Ursprung der beiden Cistercienserabteien von Kerz und von Egres nachweisen, und wenn ungrische Geschichtschreiber die Stiftung derselben dem König Bela III. zuschreiben, so stützen sie diese Behauptung nicht auf einheimische

gleichzeitige Nachrichten 1). In siebenbürgischen Urkunden erscheint das Kloster von Kerz, an dem linken Ufer des Altflusses in der oben §. 73. erwähnten Blachen- und Byssenerwaldung gelegen, erst zu Anfang des 13. Jahrhunderts 2); von der Abtei Egres aber ist es sehr zweifelhaft, ob der Sitz derselben in Siebenbürgen, oder aber in Ungarn, in der Csanader Gespanschaft zu suchen sei 3). Erwägen wir indessen, dass Bela den für Landescultur wohlthätigen Orden der Cistercienser im Reiche begünstigte 4); so ist jene Annahme um so wahrscheinlicher, da auch die Geschichtschreiber des Ordens die Stiftung der genannten Abteien diesem Könige zuschreiben 5).

- 1) Fessler 2, 317. Eine Geschichte der beiden Abteien fehlt uns. Und doch wie interessant wäre eine vollständige, mit Berücksichtigung der Ordensstatuten verfasste Darstellung der Beziehungen, in welchen sie und ihre Güter zu den Sachsen gestanden!
- 2) „*monasterio de Kerz*“ Urk. K. Andreas II. 1223. bei Reschner de prædiis 45. *de Candela* z. B. Szered. not. 19. sonst *de candelis*; in den Statuten des Ordenscapitels bei Martene thesaurus novus analectorum Tom. IV. p. 1243. ff. werden Cistercienseräbte „*de Hungaria*“ zuerst im Jahre 1184 erwähnt. 1234 erscheint der Abt *de Candelis*, u. 1279 abbas *de Keirk*.
- 3) Entscheidend für die letztere Annahme, welcher auch Fessler l. c. folgt, hat mir immer der Bericht Rogers de destructione Hungariæ per Tartaros facta c. 37. geschienen, um so mehr, als dieser ein Augenzeuge der meisten Begebenheiten war, die er uns erzählt hat. Vergleichen wir seine Angaben, so werden wir das „*monasterium Egres*“

*

„*ordinis Cisterciensis*,“ das die Mongolen zerstörten, unmöglich nach Siebenbürgen versetzen können, obgleich die Abtei, wie später gezeigt werden soll, in diesem Lande begütert gewesen.

- 4) notum fieri volo, — *omnibus claustris Cisterc. ordinis* — in regno meo me propria benignitate indulsisse, ut ea libertate in tota mea terra utantur, quam in Francia obtinere noscuntur. Urk. Bela's von 1183 bei Fejér II, 202.
 - 5) Fessler l. c. Manriquez annales Cistercienses, welche der Verfasser anführt, habe ich nicht einsehen können. Nach dessen Angabe wäre *Egres* 1179, und von dieser Abtei aus bald darauf *Kerz* gestiftet worden.
-

U r k u n d e n b u c h.

1.

Nos magister Andreas, Waywoda Transilvanus et comes de Zonuk, pridem Siculorum, Magistro Lewkeos Comiti Siculorum et de Bras-sow, ac Orbano Castellano Regiæ Serenitatis in Waarheghy constituto salutem et favorem. Vestræ noverint amicitiae, quod siquidem regia Serenitas ex consensu universorum DD. Prælatorum et Baronum regni sui universa castra regalia et finitima firmiter restaurare et præsertim in faucibus paganorum constituta contra omnem inimicorum assultum valide munire cupiat, ne per irruptionem Tartarorum regnum ipsum devastationi exponatur, hinc speciali ex Mandato regiæ Serenitatis requirimus una et mandamus, ut siquidem Castrum Waarheghy finitimum ad reprimendos paganos et Pichenetos per Siculos ab olim ex jussu divorum regum bonæ memoriæ exstructum et Castrensibus dicatum, Castellanorum tamen et ipsorum Siculorum incuria nonnihil neglectum nuperissimoque Tartarorum impetu concussatum exstiterit, adscitis iis, quorum operi et officio incumbit, ipsa fossata ebellare, et Ca-

strum demta possessione alioquin ut Lwhfew libera, et in equis exercituante, bene munire, ballisare noverint. Annuit de cetero Regia Serenitas, ut propugnaculum *Zechelnecz*, ad ducenta aratra a Castro, in montibus ab olim exstructum et desolatum, nec tamen secus etiam sive ad explorandum sive vero defendendum sat aptum et idoneum, si in Castellum elevari nullatenus quiret, diruatur, reservata tamen in terram proprietate Regiæ Serenitatis, prout voluerit usuandi, convertendi ac donandi. Secus non facturi. Datum in descensu campestri ad *Nyr* prope *Bihor* posito anno Domini 1354.

E Collectaneis Rosenfeldianis.

2.

Nos *Ladislaus D. gr. Rex Hungariæ* etc. Universis ac singulis, ad quos præsentis devenierint, notum esse volumus. Quod *Ursus Kneisius* et *Dominicus Magister Janitorum* nomine et in personis universorum incolarum et inhabitatorum villæ nostræ *Olachalis* in medio *Siculorum* nostrorum de *Udvordhel* commorantium gravi cum querela in *Nostri* accedentes præsentiam exposuerunt et exponendo significarunt, quod dicti incolæ ob continuas *Siculorum* partium illarum invasiones et territoriorum dictæ villæ Nostræ occupationes ad tantam redacti sunt inhabitatorum et mansionum paucitatem, ut ligna et tigna ad *Castrum Nostrium Udvord* pro eius conservatione et munitione necessaria vix jam subministrare possint,

et tamen per castellanos dicti castri Nostri eatenus quotidie adurgeantur et cogantur, ipsi tamen memores fidelitatis et obsequiorum servitiorum, sub quibus a prædecessoribus Nostris Hungariæ Regibus terra relictæ et donatæ fuere, cuperent porro quoque huic Regno Nostro pacifice et quiete inservire, hinc ne inhabitatores dictæ villæ Nostræ secus et ab exordio ad castrum Nostrum præfatum Udvord servientes et lignis et timentis pedestribusque servitiis castrensare soliti cum manifesto Nostro et ipsorum damno penitus libertate sua excidere contingat, harum serie firmiter mandamus, ut nemo ipsos universos, præter Castellanos Nostros de dicta Udvord, judicare et ad servitia qualiacunque cogere præsumat; exceptis tamen Siculis in dicta villa mansiones tenentes et emtione aut alio juris titulo subsistibili acquirentes (?), quos a jurisdictione Knesii eximentes tempore exercituationis more aliorum liberorum Siculorum sub vexillo Comitum ipsorum connumerari et exercituare volumus, hoc tamen per expressum reservato, ut iidem Siculi quotannis requisitas trabes ad Udvord, si quando necessitas magnopere urserit, præstare teneantur sintque obstricti, ne secus reliqui inhabitatores dictæ villæ præter justitiam aggraventur, servitiisque opprimantur. Volumus insuper ex consensu Prælatorum et Baronum hic Nobiscum præsentium, ut dicti inhabitatores villæ Nostræ Olachalis nulli omnino decimas præter solitas capecias ecclesiæ de Udvord præstare teneantur, sintque ab om-

ni dicatione more Siculorum, inter quos vivunt, in perpetuum exempti, præstent tamen Knesio ipsorum præstanda. Non omisso et eo, quod a signatura boum exemptisint. Datum Budæ in domo Domini Regis præsentibus venerabili Patre Nicolao Episcopo Bosnensi, Dominico Magistro Janitorum, Magistro Demetrio Nostris fidelibus et aliis quam pluribus fide dignis, quorum consilio hanc fecimus Chartam et Donationem anno Domini 1301 septimo Cal. Octobris. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem præsentibus fecimus sigilli Nostri munimine roborari, secretum annulum Nostrum eisdem apprimentes per manus præfati Episcopi Bosnensis. Regni Nostri Hungarici anno primo.

E Collectan. Rosenfeldianis.

3.

Regestrum universorum bonorum . . ad castrum SS. Regiæ Maiestatis Küküllővár vocatum pertinentium per egregium Joh. Glesán eiusdem arcis præfectum nunc possessorum: Oppidum Küküllővár habet sessiones populas 55, desertas vero 11. Proventus castri: circa festum S. Michaelis solvunt fl. 15. Item incolæ dicti oppidi tenentur arare 4 jugera terrarum et semine eorundem seminare; item certo tempore ad castrum tritici cubulos 30, avenæ 60, musti s. novi vini urnas 40, porcos saginatos 10, boves mactabiles triennes 5, pisces saltos 5, agnos 5, olei libras 5, pisorum quar-

talía 3, piperis libras 2 cum media solvunt. Vezzeus, possessio Saxonicalis habet sessiones populosas 41, desertas 13. Circa f. S. Michaelis de singula sessione populosa solvunt fl. unum, qui faciunt fl. 41. Item in taxam ordinariam S. Martini solvunt fl. 4 et denarios 50. Item tenentur unum iugerum terræ arare et semine proprio seminare, certo tempore cubulos tritici 9, avenæ 18, porcos saginatos 3, musti urnas 120, boves mactabiles triennes unum et medium, agnos unum et medium, olei libras unam cum media, piperis mensuras, ferthon dictas, tres, pisorum cubulum medium ad castrum solvunt. Fayz possessio Valachalis habet sessiones populosas 50, desertas 11. Circa f. S. Michaelis annuatim solvunt fl. 30. bovem ... 1, lodices unum et medium, de ovibus, apibus et porcis solvunt quinquagesimam. Tatharlaka possessio Saxonicalis (præstationes similes, prout in Vezzeus) Karácsonfalva possessio Valachalis Boldogfalva insuper serviunt ad castrum. Sewenfalva possessio partim Hungaricalis, partim Valachalis Valachi de ovibus, apibus et porcis solvunt quinquagesimam. ... Sabb. proximo post f. b. Matthæi apost. et evang. 1553.

Arch. Albens, Collectan. Rosenfeldian.

4. a.

Mathias etc. Universis Iudicibus et Juratis ac senioribus ceterisque septem et duarum sedium nec non terræ Barcza et Bistriciensis

Saxonibus salutem et gratiam. Cum his diebus superioribus Domini Prælati, Barones et Procures ac alii Regnicolæ hic Budae pro tenenda diaeta convenissent, inter alia, quae bonum statum, commodum et tranquillitatem Regni respiciunt, considerantes expensas nostras, quas his praeteritis temporibus ad alendas et conservandas gentes nostras facere nos oportuit et adhuc necessario facere oportet, simulque animadvertentes necessitates nostros, quibus usque ad extremum premimur, de bonis eorum contributionem unius aurei ultro, prout auditur, promiscue obtulerunt, et insuper etiam civitates nostrae liberae et alii omnes subditi nostri similiter subsidium praebuerunt, verum quia tanta et tam gravis est ipsa nostra et Regni nostri necessitas, ut ad propulsandam illam non modo oblatum, ut praefertur, sed ne majus quidem subsidium sufficere videretur. Eam ob rem licet statueramus vos per aliquantulum temporis supportatos relinquere, tamen tanta urgente necessitate facere non possumus, quin etiam a vobis subsidium petamus, quod profecto minime faceremus, nisi maxima nos adstringeret necessitas. Proinde rogamus vos et hortamur et nihilominus strictissime committimus, quatenus vos quoque considerantes nostram et Regni nostri necessitatem, et signanter praesentem rerumstrarum statum et conditionem juxta informationem fidelium Nostrorum Nobilis Johannis More et Magistri civium Civitatis Nostrae Cibiniensis, instar aliorum subditorum

Nostrorum succurrere, et nobis majorem quo fieri poterit summam citissime et sine omni mora disponere debeatis, in hoc vero cavete, ne difficultatem aut renitentiam faciatis, quoniam si id facere attentaretis, atque negotia nostra et regni nostri, ad quae subsidium hujusmodi deputamus, aliquo pacto turbarentur, nemini alteri nisi Vobis et quidem gravissime imputaremus. Aliud igitur iterum atque iterum committimus facere nullo modo audeatis. Datum Budae feria sexta proxima ante festum B. Tiburtii Anno Domini Millesimo quadringentesimo octogesimo sexto.

Arch. Nat. Saxon. n. 432.

4. b.

Mathias etc. Prudentes et circumspecti fideles nobis sincere dilecti. In facto subsidii, quod a vobis ad festum beati Martini Praesulis proxime affuturum nobis dari optamus, mentem et voluntatem nostram ex aliis nostris ad vos datis clarius intelligetis. Itaque volumus et vobis committimus, ut vos prius puta in festo beati Galli scilicet nunc venturo convenire et super oblatione ejusdem subsidii tractare debeatis. Caeterum tam in facto subsidii hujusmodi, quam aliarum rerum nonnulla fidelitati vestrae huic homini nostro praesentium scilicet ostensori nomine nostro referre commisimus. Quare hortamur et requirimus, ut ea, quae idem homo nomine nostro vobis di-

cet, et credere et facere velitis ac debeatis, scientes vos in ea ipsa re gratissimum obsequium hoc tempore nobis facturos, et aliud nos faciatis. Datum in arce novæ Civitatis nostræ Austriæ, in festo beati Michaelis Archangelii Anno d. 1487.

Arch. Nat. Saxon. n. 454.

5. a.

Nos Jacobus Lachk de Zanthou, et Joannes Hermann de Thomasi, Vajvodæ Transilvanenses et Comites de Zonuk memoriæ commendamus per præsentés, quod nos possessionem seu villam Achynus Polyana vocatam, in loco Vaskapu dicto, sitam, per provisos viros Stantsul filium, et Berove filium Thatul de Ostro, Dragumer filium Zeik de Jordanvice et Vlád, filium Eliæ, Kenezios in districtu Hattzek commorantes denuo et ex novo plantatam populosam efficere, et multitudine populorum decorare volentes, quorum multitudine et numeri augmento via, in prætacto loco, Vaskapu, tendens, ubi latrunculi seu malefactores in silvarum densitatibus eorum antra disponentes et habitacula, cunctos per eandem progredientes diversis inficiebant terroribus, aliis siquidem diræ mortis pocula immaniter propinabant, ab eorum malefactorum insultibus et perturbationibus sævissimis, salvisior possit præmuniri; Eisdem Sztantsul Berivoi, Dragumer et Vlád, successoribus eorundem universis, hanc libertatis prærogativam

in persona Domini Nostri Regis Sigismundi.....
 ut ipsi et eorum hæredes populi que in eadem
 villa commorantes, a modo interea temporibus
 successivis, Nostro scilicet durante placito,
 de præacta villa seu possessione novella, nul-
 lum Censum, datiam, seu Collectam, onera,
 servitia, aut quæcunque alia facere et admini-
 strare sint adstricti, quia a singulis talium ge-
 neribus exempti sint et supportati habeantur.
 Volumus denique ut iidem Kenczii et poste-
 ritates eorum, in signum dominii annuatim in
 festo beati Georgii Martyris, singulos ducen-
 tos denarios novos, aut pro tempore curren-
 tes, et nil plus Nobis vel Castellanis de Hattzek
 dare et solvere teneantur. Præsentium Nostra-
 rum testimonio Litterarum. Datum in Hat-
 tsek, secundo die festi beati Barnabæ Aposto-
 li. Anno Domini 1409.

Ex Arch. Capit. Alb. in Collectan. Rosenfeld.

5. b.

Nos Ladislaus de Chaak Vaivoda Trans. et
 Comes de Zonuk. Memoriam commendamus
 cunctis Christicolis præsens — cernentibus, pan-
 dimus in his scriptis — — Kosztha, nec non
 Stancsul et Volkol sacerdos, alias Kenezii de
 Ryusor, Districtus Hatzak, simul cum fratri-
 bus et filiis ipsorum contra sacrum regium di-
 adema et D. n. Imperatorem gloriosum, ac no-
 strum Vaivodatus honorem ipsorum infidelita-
 te proterviam ostendendo, depopulatis et de-
 vastatis possessionibus ipsius Domini nostri,

per ipsos hactenus pro Keneziatu tentis et possessis, se ad partes Moldaviæ nequiter et infideliter transeundo et furtiva faciendo, nunc simul cum cunctis Regni hostibus et inimicis in deprædationem et vastationem eiusdem Regni machinantes, iidem plura spolia, furticina et alia malorum genera perpetrasse, perpetrareque perhiberentur. Et quia totum Keneziatum ipsorum, puta directa medietas totius Keneziatus possessionis Ryusor prædictæ nec non liberæ eorum villæ Syerel vocatæ in eodem districtu existens ratione dictæ eorum infidelitatis ad D. N. Imperatorem manibusque nostris rite devolutum exstitit et redactum, pro eo nos una cum Juratis et Universitate Nobilium ac Keneziorum ipsius districtus Hatzak præfatos .. cum ipsorum fratribus et heredibus mera auctoritate in persona D. n. Imperatoris et tota potestatis Vaivodatus nostri plenitudine dicto ipsorum Keneziatu ... privamus et prorsus destitutos et in ævum orbatos committimus nihilominus .. recensitis fidelitatibus et multifariis fidelibus obsequiis Nobilium Michælis et Bozograd ac Joannis ff. quondam Joannis de dicta Ryusor exhibitis et impensis, et præsertim cum .. Nic. de Chaak olim similiter Vaivoda Trans. genitor noster — — Catholicæ fidei nefandissimis emulis ad castrum Hatzak vocatum proelium commisisset et certamen, tunc dictus Joannes pater jam factorum .. in area ipsius certaminis uti Tyro, fortiter fidelitatis constantia suffultus, diutius dimicando,

conflictu in eodem ipso genitore nostro ac aliis Nobilibus atque probis cernentibus sauciatus et prostratus occubuisse, nonnullis etiam aliis fratribus et propinquis suis ibidem in acie prostratis et interfectis nos dictum Keneziatum ... simul cum universis ipsius Keneziatus utilitatibus et pertinentiis, terris arabilibus, cultis et incultis, silvis, nemoribus, rubetis, pratis, foenetis, aquis aquarumque decursibus, campis, montibus, alpihus et generaliter cunctis utilitatum integritatibus et dependentiis prænominatis... et per ipsos filios eorum ipsorumque heredibus et posteritatibus universis in persona præfati D. n. Imperatoris more et ritu liberæ villæ ac novæ donationis titulo etc. etc. Datum in Hatzak dom. proxima post f. b. Elisab. reginæ. anno dom. 1435.

Collectan. Rosenfeld.

6.

Wladislaus dei gratia Rex Hungariæ et Bohemiæ etc. Prudentes et circumspecti fideles Nobis sincere dilecti. Misimus ad partes illas Transilvanas hunc fidelem Nostrum Reverendum in Christo Patrem, dominum Gabrielem, Episcopum Boznensem, et Commendatorium Abbatiae de Colosmonostra, propter nonnullas causas et rationes, publicam utilitatem totius regni Nostri concernentes, Qui jussu nostro, vestris etiam fidelitatibus nonnulla de nostra mente et intentione relaturus est. Mandamus idcirco fidelitatibus scribere, ut ea quæ

ipse Gabriel Episcopus nomine nostro referet, per omnia credere, atque etiam facere et exsequi curetis et debeatis, et aliud nullo modo faciatis. Datum Budæ feria quarta proxima post festum beati Laurentii Martiris, anno Domini 1495,

7.

Agiles Viri Amici Nobis honorandi, quales inpræsentiarum novitates ex parte Turcorum nobis deferantur, quidve illi facere moliantur, optime vos scire arbitramur. Ea vero quæ ex his novitatibus, quod Deus avertat, evenire possunt, similiter bene metiri et animadvertere poteritis. Quapropter hortamur Vos et requirimus, eisdemque auctoritate Regia, qua inpræsentiarum fungimur, serie præsentium firmiter committimus, quatenus juxta vetustam consuetudinem Vestram, pro fidei custodia et defensione illius regni Transsilvaniæ et earum partium, fideles et bonos exploratores contra crudelitatem et vehementem impetum Turcorum evitandum tenere debeatis, et accuratius providere curetis, ne per vestram incuriam exinde illi regno et ejus partibus aliquid periculi imminere possit. Aliud ergo non facturi in quantum hujusmodi periculum, indignationemque regiam incurrere non optatis. Datum Budæ in festo beati Marci Evangelistæ anno Domini 1497.

Stephanus de Zapolya Comes
perpetuus Terræ Scepusiensis
et Regni Hungariæ Palatinus.

Agilibus Viris Universitati Saxonum in partibus Regni Trans. ubivis existentibus, Amicis nobis honorandis. Arch. Nat. Sax. N. 600.

8.

Constitutiones exercitiales Universitatis trium Nationum Transylvanicarum, Nobilium videlicet, Sicularum, atque Saxonum a Serenissimo Domino Matthia Rege approbatæ. Budæ Anno 1463. Feria III. post Dominicam Misere.

Nobiles universi, et ceteri possessionati homines, dum in extrema necessitate exercitus generalis proclamatur, per singula capita insurgere tenentur, nisi gravi morbo, aut senio impediuntur; ita tamen, ut in Comitatu de Hunyad, tamquam prædatorum incursionibus magis exposito, tertia, in ceteris vero Comitatibus Transylvaniæ, quarta eorundem Nobilium pars domi relinquatur.

II. Jobbagiones Nobilium similiter capitatim ire ad generales Expeditiones obstrunguntur, equis, et armis instructi, quibus facultas suppetit, reliqui autem Rustici pauperiores pedites pixidarii, vel saltem armis rusticanis induti; quinta nihilominus parte eorum, more antiquo ad custodienda Confinia, et Castella, atque alia loca domi retenta.

III. Nobiles unius Sessionis, sive nullos Jobbagiones habentes, pariter viritim insurgere obligantur, quartus quisque tamen horum intra fines Transylvaniæ reservatur; locuplet-

ores eorum inter equites, pauperes inter pedites militare debebunt.

IV. Proceres, et Nobiles quoque senio adfecti, qui nonnisi curru ad exercitum venire valerent, sed alioquin bene possessionati reperiuntur, uti etiam talium Viduæ hominem Nobilem, et Rei Bellicæ peritum loco sui ad exercitum mittere tenentur, ut qui publico bono fruuntur, publice junctis viribus etiam pro eodem desudent.

V. Comites Parochiales obligati sint cum probis viris Nobilibus ad minus quinque, illis ab Universitate Nobilium cujuslibet Comitatus ad hoc negotium ordinatis, tam ipsorum Nobilium, quam Rusticorum Nomina, et Numerum quolibet anno in Regestrum consuetum conferre, et juxta illud Gentem Comitatus, cui præsunt, ad exercituandum adsumere, ut requirente tempore, coram Universitate trium Nationum rationem reddere queant, quam recte hoc officio suo defuncti fuerint.

VI. Dum hujusmodi Regestrum conscribitur, debent iidem Comites, et delecti Nobiles perlustrare equos, arcus, pharetras, hastas, clypeos, et reliquos apparatus bellicos hominum registratorum, ut si necessitate ingruente, generalis Insurrectio sive literis Domini Wajvodæ Transylvaniensis, sive ense cruento, aut alio quolibet modo velociter promulgetur, ad locum denominandum protinus convenire, et parati esse possint, indeque sub Ducatum Domini Wajvodæ procedere, altero Comite cujuslibet Comitatus cum signo publico illis præeunte.

VII. Item: in hujusmodi Registro hæc limitatio habeatur, ut etiam tunc, quando belli generalis tempore per singula capita Insurrectio demandatur; ubi Pater cum filio uno pane vescitur, pariter si duo Fratres indivisi fuerint, talium unus tantum ad exercituandum ire adigatur, et si is in illo bello cadat, alter loco ejus mitti non debeat. Et hæc Constitutio ad tres Nationes æqualiter extendatur.

VIII. Item: pro custodia Castellorum ad publicam securitatem facientium Castellani; pro curiis vero præcipuorum Dominorum Magistri Curiae, cum illisve Nobiles impossessinati, et Jobbagiones Hungarici sanguinis, eo numero, quem Comites, et Nobiles ad hoc ordinati definiunt, domi relinquantur. Sed horum quoque Nomina, cum Nominibus quartæ partis Nobilium in Registrum inferantur, veluti ceterorum exercituantium.

IX. Tandem universum exercitum Nobilium alter Dominorum Wajvodarum, tamquam Generalis Capitaneus Transylvaniæ ductabit, alter vero, si ambo fuerint simul constituti, sin vero minus, Vice-Wajvoda, in his partibus Transylvanicis pro tutiori Rerum statu permanebit: Wajvoda vero casu quo non existente, Dominus Vice-Wajvoda Capitanei munus obibit. Sed neuter Dominorum Wajvodarum exercitum Generalem Nobilium ultra metas Regni Hungariæ educet, nisi casu poscente, sponte Nobiles ipsi contra infideles, et æmulos Sacræ Coronæ exire voluerint. Intra limites vero Regni de cibatu Regali, Nobilium, et suarum Gentium provideri curabit.

X. Siculi, juxta suum modum antiquum, ad exercitum Generalem mittere obligantur duas Gentis suæ Partes, tertia ad omnes eventus domi relictæ. Eorum vero convocatio ad insurgendum fiat, vel gladio sanguine tincto, vel literis Comitum eorundem Siculorum, vel Domini Wajvodæ, si is simul Comes fuerit. Dum tamen necessitas tumultum excitare cogit, Capitanei Sedium cunctarum tympanis, et Zaldobonibus, atque accensis struibus lignorum in sciundis locis Tüzhalom vocatis conclamationem faciant; et qui ad hæc non concurrunt, caput amittant.

XI. Ne tamen defectus vel in motione, vel in bello contingat, singularum Sedium Capitanei tenentur pacis tempore, neque admodum raro, lustrationem armorum, et reliquorum apparatusum peragere: quod si neglexerint Capitanei, vel non obediverint mandati . . . quisque luat teneatur. . . .

XII. Si aliqui temporis successu his declarationis constitutionibus se contumaciter opponerent, et rebellionem concitarent, non tantum Bona sua amittant, sed capita etiam eorum amputentur, vel de ligno suspendantur; excitator vero, si reperietur, qui ceteros seduceret contra Serenissimum Dominum Regem, et charam Patriam, is ferro candente ad mortem ustuletur; ne gratia quidem Domini Regis in contrarium vires habente.

Præter has, Constitutiones, quas pridem Anno 1435, in Decreto suo Serenissimus Dominus Sigismundus quondam Imperator, et

Rex cum Regni Ordinibus edidit, nunc quoque fideliter acceptamus.

9.

Wladislaus etc. fidelibus nostris spectabili et magnifico Petro Comiti de Bozyn et de sancto Georgio, Judici curiæ nostræ, Vajvodæ moderno futurisque Vajvodis Partium Regni nostri Transsylvanensium eorumque Vice-Vajvodis, præsentibus et futuris, præsentibus visuris salutem et gratiam. Expositum exstitit Majestati Nostræ in personis fidelium nostrorum Prudentum et Circumspectorum Magistrorum civium, ac Judicis et Juratorum ceterorumque Civium et inhabitatorum Civitatis nostræ Cibiniensis, ac Universorum Saxonum septem et duarum sedium Saxonicalium, ac Civitatum Brassoviensis et Bistriciensis earundemque Districtuum, Quod dum contingeret vos ad aliquam generalem expeditionem, pro Regni necessitate, Nobiles atque Siculos, aliosque regnicolas illarum partium levare, et ad exercituandum adstringere, prius et ante eosdem Nobiles et Siculos, ipsos exponentes, contra eorum antiquam consuetudinem et libertatem insurgere cum gentibus eorum faceretis. In quo et ipsi Saxones nostri non solum libertate eorundem privarentur, verum etiam expensis et laboribus fatigarentur. Et quia Nos ipsos Saxones nostros, in eorum antiquis libertatibus et prærogativis conservari facere semper volumus, ideo fidelitatibus Vestris, harum serie

firmissime præcipiendo mandamus, ut a modo, quandocunque et quotiescunque aliquam expeditionem generalem, contra quoscunque hostes, movere vel instaurare contingeret, præfatos Saxones nostros non prius ad arma consurgere faciatis, quam ceteri Nobiles sive Siculi, atque Regnicolæ nostri, pro more et consuetudine eorum, cum eorum gentibus ad huiusmodi expeditionem profiscerentur. Secus non facturi. Præsentibus perlectis exhibentibus restitutis. Datum Budæ in festo beatorum Petri et Pauli Apostolorum. Anno domini 1508.

Arch. Nat. Saxon.

10.

Providi viri et cūcircumspecti, amici nobis sincere dilecti. Noveritis nos unacum præsentibus partis Transsylvanæ regni Nobilibus pro habendo cum eisdem tractatu in negociis seu factis per Serenissimum principem dominum nostrum dominum Sigismundum, dei gratia Romanorum Hungariæ etc. Inchtissimum Regem ac semper Augustum nobis injunctis verbisque limpidis — — specificatis in Comitatu Tordensi advenisse, ibidem etiam litteras ipsius regie majestatis ipsis loquentes eisdem ostendisse, qui omnes voce unanimi visis dictis litteris se ad quævis servitia jam dicti domini nostri Regis promptos exhibuerunt et solertes, disponentes coram nobis et ordinantes tertiam partem Nobilium, decimam vero rusticorum e medio ipsorum ad dicta servitia prætaxati

domini nostri Regis, quocunque per nos vocationem, more exercituantium deputare, unde vestras rogamus amicitias per praesentes, quatenus, quemadmodum dicti Nobiles, ut praemissum est, decimam partem rusticorum ipsorum famulantur (?) deputantur (?) conformiter et vos decimam partem omnium vestrorum, ad jam dicti domini nostri Regis servitia praestibata de vestro medio famulatura velitis appropinquare. Scripta in Torda praedicta feria secunda proxima post dominicam Oculi:

Stephanus dei gratia Episcopus ecclesiae Transsylvanæ; Nicolaus de Chaak Wajvoda Transsylvanus, filius Salamonis de Nádasd Comes Siculor:

Universitati Saxonum etc.

Arch. Nat. Sax. n. 78:

11.

Wladislaus etc. fidelibus nostris prudentibus et circumspectis Magistris Civium ac Judicibus et Juratis Civibus ac senioribus septem et duarum sedium Saxonicalium, Bistriensis et terrae Barcza salutem et gratiam: Quanto tempore regnum hoc per Albertum ducem fratrem nostrum laceratur, fidelitates vestras jam dudum scire non dubitamus. Sciatis autem, quod jam nos cum omnibus copiis et gentibus nostris, huc Agriam appulimus, et cum illis versus Cassoviam cum eodem duce Alberto conflicturi, cum Dei auxilio proficiscimur et infra paucos dies negotia nostra cum eodem

expediamus, et regnum hoc ab ejus infestatione liberare statuimus, et cum vos quoque de membro hujus regni sitis et sacræ hujus regnicoronæ ab antiquo fidelissime servivisse, nunc quoque servire intelligamus, ea propter fidelitates vestras serie præsentium rogamus et requirimus, eisdemque committimus, ut in solita fide et fidelitate vestra erga nos et sacram coronam permanere, aliosque si qui defecissent, ad hæc inducere velitis. Cæterum considerata præsentium rerum necessitate, majori quo fieri potest apparatu ac pluribus quibus potestis copiis insurgere et pro tuitione regni hujus, juxta informationem Wajvodæ illarum partium Transylvanarum ad servitia nostra, quo scilicet necesse fuerit, proficisci debeatis, videbitis profecto, quod cum dei inprimis et vestro ceterorumque fidelium auxilio, ex hoc regno hostes nostros exterminabimus, vosque et universum regnum in antiquis libertatibus inconcusse conservabimus. Insuper erga vos omni gratia et benevolentia nostra perpetuis temporibus recognoscere curabimus. Aliud iterum rogamus nullo modo facturi. Datum Agriæ feria quarta proxima post festum Epiphaniarum domini. Anno ejusdem 1491.

12.

Carolus Dei gratia Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Ramæ, Serviæ, Galliciæ, Lodomeriæ, Bulgariæ, Comaniæque Rex omnibus Christi fidelibus præsentis litteras inspecturis Salutem in omnium Salvatore. Ad universorum notitiam harum serie volumus pervenire, quod

accedentes ad nostram præsentiam Comites
 Blafunz et Henning pro tota Universitate Sa-
 xonum de Chybinio ac ad sedem Chybiniensem
 pertinentibus exhibuerunt nobis quandam car-
 tam tenorem, ut dixerunt privilegii super li-
 bertate ipsorum confecti continentem, peten-
 tes a nobis cum instantia, ut ipsam ratificare
 et approbare ac nostro dignaremur privilegio
 confirmare. Cujus tenor talis est. IN nomine
 Sanctæ Trinitatis et individue Unitatis, Andre-
 as Dei gratia Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ,
 Ramæ, Serviæ, Galliciæ, Lodomeriæque Rex
 in perpetuum. Sicut ad regalem pertinet digni-
 tatem, superbiorum contumaciam potenter op-
 primere: sic etiam regiam decet benignitatem,
 oppressiones humillium misericorditer suble-
 vare, et fidelium metiri famulatum, et unicui-
 que secundum propria merita retributionis gra-
 tiam impertiri. Accedentes igitur fideles ho-
 spites nostri Theutonici ultrasilvani universi ad
 pedes majestatis nostræ humiliter nobis con-
 querentes, sua questione suppliciter nobis mon-
 straverunt, quod penitus a sua libertate, qua
 vocati fuerant a piissimo rege Geysa avo no-
 stro excidissent. Nisi super eos majestas regia
 oculos solitæ pietatis nostræ aperiret, unde præ-
 nimia paupertatis inopia nullum majestati re-
 giæ servitium poterant impertiri. Nos igitur
 justis eorum querimoniis aures solitæ pietatis
 inclinantes, ad præsentiam, posteriorumque no-
 titiam, volumus devenire. quod nos anteces-
 sorum nostrorum piis vestigiis inhærentes, pie-
 tatis moti visceribus, pristinam eis reddidimus

libertatem. Ita tamen quod universus populus incipiens a Varas usque in Boralt, cum terra Syculorum terræ Sebus, et terra Daraus unus sit populus, et sub uno Iudice censeantur. Omnibus Comitatibus præter Chybiniensem cessantibus radicitus. Comes vero quicumque fuerit Chybiniensis nullum præsumat statuere in prædictis Comitatibus, nisi sit infra eas residens, et ipsum populi eligant, qui melius uidebitur expedire. nec etiam in comitatu Chybiniensi aliquis audeat comparare pecunia. Ad lucrum uero nostræ Cameræ quingentas marcas argenti, dare teneantur annuatim. nullum prædiale, vel quemlibet alium, volumus infra terminos eorundem positum, ab hac excludi redditione, nisi qui super hoc (oder hec) gaudeat privilegio speciali. Hoc etiam eisdem concedimus, quod pecunia quam nobis solvere tenebuntur seu dinoscantur, cum nullo alio pondere, nisi cum marca argentea, quam piissimæ recordationis pater noster Bela eisdem constituit, uidelicet quintumdimidium fertonem Chybiniensis ponderis, cum Coloniensî denario, ne discrepent in statera, solvere teneantur. Nunciis vero, quos Regia Majestas, addictam pecuniam colligendam statuerit, singulis diebus, quibus ibidem moram fecerint, tres lottones pro eorum expensis solvere non recusent. Milites vero quingenti infra regnum ad Regis expeditionem servire deputentur. Extra uero regnum centum. si rex in propria persona iverit. Si vero extra regnum Jobagionem miserit, sive in adiutorium amici sui. sive in

propriis negotiis quinquaginta tantummodo
 milites, mittere teneantur, nec regi ultra præ-
 fatum numerum, postulare liceat. nec ipsi eti-
 am mittere teneantur. Sacerdotes vero suos
 libere eligant, et electos repræsentent. et ipsis
 Decimas persolvant. et de omni Jure ecclesia-
 stico, secundum antiquam consuetudinem eis
 respondeant. Volumus et etiam firmiter præ-
 cipimus. Quatenus ipsos, nullus judicet nisi
 nos, vel comes Chybiensis, quem nos eis loco
 et tempore constituemus. Si vero coram quo-
 cunque Judice remanserint, tantummodo judi-
 cium consuetudinarium reddere teneantur. nec
 eos etiam aliquis ad præsentiam nostram citare
 præsumat, nisi causa coram suo iudice, non
 possit terminari. Præter vero supradicta, sil-
 vam Blacorum et Bissenorum, cum aquis usus
 communes exercendo, cum prædictis scilicet
 Blacis et Bissenis, eisdem contulimus, ut præ-
 fata gaudentes libertate, nulli inde servire te-
 neantur. Insuper eisdem concessimus, quod
 unicum sigillum habeant. quod apud nos, et
 magnates nostros, evidenter cognoscatur. Si
 vero aliquis eorum, aliquem convenire voluerit,
 in causa pecuniali, coram Judice non possit
 uti testibus, nisi personis infra terminos eorum
 constitutis. ipsos ab omni jurisdictione penitus
 eximentes. Salesque minutos, secundum anti-
 quam libertatem, circa festum beati Georgii
 octo diebus, circa festum beati regis Stephani,
 octo. et circa festum beati Martini, similiter
 octo diebus, omnibus libere recipiendos conce-
 dentes. Item præter supradicta eisdem conce-

dimus, quod nullus Tributariorum, nec ascendendo nec descendendo, præsumat impedire eos. Silvam vero cum omnibus appendiciis suis, et aquarum usus, cum suis meatibus, quæ ad solius Regis, spectant donationem, omnibus tam pauperibus, quam divitibus, libere concedimus exercendos. Volumus etiam et regia auctoritate præcipimus, ut nullus de Jobagionibus nostris, villam vel prædium aliquod, a regia Majestate, audeat postulare, si vero aliquis postulaverit, indulta eis libertate, a nobis, contradicant. Statuimus insuper dictis fidelibus, ut cum ad expeditionem, ad ipsos nos venire contigerit, tres descensus tantum solvere, ad nostros usus teneantur. Si vero Vayvoda, ad regalem utilitatem, ad ipsos, vel per terram ipsorum transmittitur, duos descensus, unum in introitu, et unum in exitu solvere non recuset. Adicimus etiam supradictis libertatibus prædictorum, quod mercatores eorum ubicunque voluerint in regno nostro, libere et sine tributo vadant et revertantur, efficaciter jus suum, regie serenitatis intuitu prosequentes. Omnia etiam fora eorum inter ipsos, sine tributis præcipimus observari. Ut autem hæc, quæ ante dicta sunt, firma et inconcussa permaneant in posterum, præsentem paginam, duplicis sigilli nostri munimine fecimus roborari. Datum anno ab incarnatione Domini millesimo ducentesimo vigesimo quarto. Regni autem nostri anno vicesimo primo. Nos igitur petitionibus dictorum Blaunz et Henning comitum ac totius universitatis Saxonum prædictorum incli-

nati, tenorem dicti privilegii eorundem eatenus, quatenus valere ipsum invenimus et cognovimus, præsentibus de verbo ad verbum insertum approbamus et etiam confirmamus. In cujusrei memoriam, præsentes concessimus litteras duplicis sigilli nostri munimine roboratas. Datum per manus discreti viri. magistri Johannis Albensis Ecclesiæ præpositi et archidiaconi Kukullensis dilecti et fidelis nostri, aulæ nostræ vice-cancellarii VIII. Kalendas Junii. Anno domini millesimo trecentesimo decimo septimo. Regni autem nostri. anno similiter decimo septimo.

13. a.

Nos Matthias . . . quod egregius Nicolaus f . . . quondam Nicolai Vizaknai tunc Vaivodæ partium nostrarum Transilvanarum pro se ab una, ac . . . Joh. Cseh villicus, Petrus Kultsár, Ludov. Alagosi, Ambros. et Valent. Kapusi Jurati seniores oppidi nostri Vizakna similiter pro sese ac universis Juratis senioribus ac inhabitatoribus dicti oppidi nostri . . . coram Nobis personaliter constituti . . . retulerunt in hunc modum : Quod licet temporibus superioribus inter eosdem ratione et prætextu Judicatus Regii ac eiusdem proventus, quibus tum ex collatione divi olim Andreæ secundi . . . tum vero de antiqua consuetudine fuisset domus Nicolai Vizaknai usæ, certæ lites . . . suscitatae fuissent, nihilominus tamen ipsi . . . ad talem devenissent unionem . . . Quod . .

præactum Judicatum Regium una cum suis usitatis proventibus, ac Judiciorum consuetis processibus . . Nicolao Vizaknai remisissent . . . istis . . articulis antiquitus observatis;

1. ut si quis in eodem oppido nostro captus et deprehensus fuit et in detentione vel captivitate non alibi nisi in domo Judicis R. Vizaknensis ductus est, ut et proven-tus horum in rationem Judicis R. cessit totaliter; ita etiam in posterum . . . cedat eidem J. R. ut et captivi etiam ad domum J. R. deferantur.
2. causæ litigantium universæ contra ipsos oppidanos . . in præattacta domo coram J. R. vel homine eius ad id substituto . . . discuti finemque sortiri debeant, ac extra domum eandem alibi in foro quovis scilicet contradictorio nec ipse J. R. neque ceteri memorati Seniores et Inhabitatores Actoribus, causidicis vel adversariis suis respondere debeant.
3. Taxa oenopolii universa more antiquitus solito in rationem J. R. fuit deputata; ita etiam deinceps percipiat ipse,
4. Nedum aliis sed neque . . regibus Hungariæ idem J. R. aliquid hactenus pependit; sic etiam a modo in posterum . . . nec tributum nec decimas pendat . . . sed per omnia tam in bonis, quam in persona liber habeatur.

5. Universarum mulctarum s. byrsagiorum . . mediam et coæqualem partem . . etiam deinceps idem J. R. percipiat,
6. Ligna ex silvis dicti oppidi nostri tam pro igne quam pro ædificiis in emolumentum domus J. R. portare semper liceat.
7. Boves et pecudes ceteraque jumenta ac greges in paseuis oppidi nostri idem J. R. intertenere . . . possit,
8. Subditi s. coloni eiusdem J. R. ubi hactenus in eodem oppido nostro manserunt, ita in posterum quoque ibidem . . . inhabitare possint,
9. Eidem J. R. singulis in annis ratione oeconomiae 48 terrarum arabilium jugera oppidum nostrum dare promittit.
10. Quæ autem terræ arabiles, foenilia et stagna ac aliæ pertinentiæ fuerunt . . ad domum eandem tentæ et possesse . . manebant deinceps etiam . .
11. Idem J. R. secundum privilegia sua officio suo fungatur et uti realis J. R. curam oppidi nostri gerere possit . . .

Budæ f. v. post f. resurr. Domini 1465. Arch. Alb. R.

13. b.

Nos Ladislaus de Chaak, Vojwoda Transsilvanus, et Comes de Zolnok. Memoriae commendamus tenore praesentium, significantes universis, quibus expedit, quod cum Nos in festo B. Andreae Apostoli, in Civitate Cibiniensi fuissimus constituti, ibique pro faciendo super quibusdam causis iudicio moderatio causantibus, pro tribunali consedissemus, tunc villicus iuratique Seniores et hospites in possessione Keores vocata, commorantes, in ipsorum et ceterorum universorum Saxonum et hospitem de eadem Keores nominibus et personis de medio aliorum causidicorum, in Nostram exurgentes praesentiam, contra et adversus honorabilem Dominum Ladislaum Plebanum de Etzel, ac Nicolaum filium Georgii, ceterosque fratres eorundem, proposuerunt eo modo, coram nobis: Quod licet ipsi olim quendam Caspar de dicta Etzel, iam dudum mortuum, in eorum Judicem seu Grebionem spontanea et unanimi eorum voluntate elegerint, ac Judicatum illius villae Keores dicto Caspar, eius tamen usque vitam, commiserint et contulerint; tamen idem Caspar ipso vivente, nunquam ad huiusmodi Judicatum accedere voluisset, nec eundem acceptare curavisset; nuncque praefati Ladislaus Plebanus, ac Nicolaus filii Georgii, consanguinei praefati quondam Caspar, nec non alii fratres ipsorum Ladislai Plebani, et Nicolai filii Georgii, nescitur quo jure, quaque auctoritate, ad dictum Judicatum seu Grebionatum ipsius

ville Keores se intromisissent, et eundem pro se, lege et iure sine omni, usurpare et appropriare molirentur. Quo percepto prænотati Ladislaus Plebanus, et Nicolaus similiter in Nostram exsurgentes præsentiā, responderunt ex adverso. Quod ipsi dictum Judicatum seu Grebionatum antefatæ villæ Keores sine lege et iure non tenuissent, et nec tenerent de præsenti, sed ipsorum sit et existat, iureque successorio ad ipsos debeat pertinere: et in horum ipsorum verborum probationem quasdam tres Literas, unam Serenissimi Principis et Domini, Domini Sigismundi, Dei gratia Romanorum Regis semper Augusti, ac Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ Regis, Domini Nostri naturalis gloriosissimi, pro parte prædictorum Ladislai Plebani et Nicolai, aliorumque fratrum ipsorum, super facto dicti Judicatus seu Grebionatus patenter emanatas, universisque Sedium Selk et Medjes Civibus et Saxonibus præceptorie in eo loquentes, ut si iidem ex efficacissimis Literis seu Literalibus instrumentis, certisque probabilibus documentis prefatorum Ladislai Plebani et Nicolai fratris eiusdem, coram eisdem exhibendis et fiendis, prescriptum Judicatum seu Grebionatum simul cum universis eiusdem utilitatibus, eosdem Ladislaum Plebanum, et Nicolaum, aliosque fratres ipsorum rite et irreuocabiliter tangere agnoscant, ex tunc eosdem Ladislaum Plebanum et Nicolaum et alios ipsorum fratres in dicto Judicatu seu Grebionatu ipsorum, cunctisque utilitatibus eiusdem contra quoslibet il-

legitimos impetitores, et signanter aduersus præfatos Saxones et populos de dicta Keores conseruare, tuerique et protegere debeant et teneantur. Aliam vero Circumspectorum virorum Comitum, Judicumque et Consulum ac universorum hospitem septem Sedium Saxonicalium adiudicatoriam, maiori pendenti sigillo eorundem patenter emanatas, quibus perlectis in eisdem prædictum Judicatum seu Grebionatum prædictæ villæ Keores sæpe nominatos Ladislaum Plebanum et Nicolaum, ac alios ipsorum fratres legitime continere, et ad ipsos iure pertinere debere, clare comperimus. Tertiam vero Circumspectorum Judicum et Juratorum Civium præscriptorum Sedium Selk et Medjes, tenorem prædictarum Literarum Comitum, Judicumque et Consulum iam fatarum septem Sedium Saxonialium in se exprimentes, Nobis in specie præsentarunt efficaces et exhibuerunt. Præfati vero villicus, iuratique Seniores et hospites de predicta Keores nullas Literas efficaces, quarum vigoribus ipsum Judicatum seu Grebionatum prænotatos Ladislaum Plebanum et Nicolaum, aliosque fratres ipsorum non tangere, comprobare, eosdemque de eodem excludere possent, exhibere potuerint, et nec inuenire, habereque posse se affirmarent: ideo nos auditis et perceptis Partium propositionibus et probationibus, una cum Egregio Lorando dicto Lepes de Waraskezi, Vice-Wajwoda Nostro, ac Circumspectis viris Feffersack, Magistro civium prædictæ Civitatis Cimbiniensis, Andrea Iudice Regio de eadem, Lau-